Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 7. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 262 / Ausgabe A

Diplomatie im D-Zug

Eine ununterbrochene Kette von politischen Besuchen und Besprechungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 7. November.

In den letzten Jahren hat es wohl kaum einen Zeitraum gegeben, der an hochpolitischen Ereignissen, die in diplomatischen Besuchen und Gegenbesuchen ihren sichtbaren Ausdruck fanden, so reich gewesen ist, wie dieser Sommer und Herbst. Die europäischen Staatsmänner üben ihren Beruf sozusagen im Umherziehen aus und erledigen ihre politischen Geschäfte fast mehr im Salonwagen als in den Kanzleien. Beinahe ist es dem Zeitungsleser kaum noch möglich, die einzelnen Reisen zu Besuchen und Besprechungen genauer zu beachten, so schnell folgen sie einander oder vielfach überschneiden sie sich sogar, so daß selbst der politische Chronist oft Mühe hat, die einzelnen Stationen festzuhalten und nach ihrer Bedeutung zu würdigen. Noch ist der Widerhall, den der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Berlin und Berchtsgaden in der Oeffentlichkeit erregt, nicht ganz verklungen, so wurde die Aufmerksamkeit der politischen Welt bereits wieder durch neue Begegnungen und Besuchsreisen in Anspruch genommen, über die gleichzeitig aus verschiedenen Hauptstädten bemerkenswerte Einzelheiten vorliegen.

*

Obwohl die

Reise des österreichischen Staatssekretärs des Aeußern, Dr. Schmidt, nach Budapest

der Vorbereitung der Konferenz der drei Partnerstaaten der römischen Protokolle galt, die Mitte November in Wien abgehalten wird, gebührt ihr im Zusammenhange mit den deutsch-italienischen Besprechungen über Oesterreich und den Donauraum ein besonderes Interesse. Denn Staatssekretär Schmidt wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats nach Berlin kommen, um durch seinen Besuch, zu den ihn Reichsminister von Neurath eingeladen, persönlich zu dokumentieren, welche erfreuliche Fortschritte die Entspannung zwischen Deutschland und Oesterreich mit dem Abkommen vom 11. Juli gemacht hat.

Neben Fragen, die Oesterreich und Ungarn allein angehen — zum Beispiel die Restaurationsfrage, die als eine innere Angelegenheit des Landes von zahlreichen Staaten anerkannt werde, oder der Revisionismus, der für die Einstellung der ungarischen Politik grundlegend sei — betonte Dr. Schmidt mit Genugtuung, daß die Vereinbarungen vom 11. Juli auf beiden Seiten loyal und ernsthaft eingehalten würden, und daß sie sich bewährt hätten. Wiederholt sei die deutsch-österreichische Verständigung als ein wichtiger Beitrag zur Entspannung der Gesamtsituation in Europa bezeichnet worden. Diese Auffassung habe sich als richtig erwiesen. Ein führender europäischer Staatsmann machte zu ihm — so erzählte der Staatssekretär — die Bemerkung, daß sich die Unabhängigkeit Oesterreichs nunmehr erfreulicherweise von einem Problem zu einem Dogma der europäischen Politik entwickelt habe. Im Hinblick auf die bevorstehende Konferenz am 11. und 12. November in Wien, an der als Vertreter Italiens Graf Ciano teilnimmt, der schon zwei Tage vorher zu einem Staatsbesuche eintrifft, erklärte der österreichische Staatssekretär, daß die drei Regierungen auch ihre grundsätzliche Stellung zum Völkerbund und zu den Reformplänen darlegen würden.

*

Zu dem

Besuche des Königs Carol von Rumänien in Prag,

der im allgemeinen den erwarteten Verlauf genommen hat, hat sich die polnische Presse in einer Form geäußert, die wegen der gespannten Beziehungen zwischen Warschau und Prag immerhin Beachtung verdient. Sie legen den Nachdruck auf die Tatsache, daß die Bündnispolitik mit Moskau die tschechische Regierung von ihren Gesellschaftern in der Kleinen Entente isoliert habe, da weder Rumänien noch Jugoslawien eine solche Politik mitzumachen gewillt seien. Im einzelnen weist die „Gazeta Polska" darauf hin, daß die Politik der Kleinen Entente seit der Uebernahme der Regierung durch Stojadinowitsch in Belgrad tiefreichende Wandlungen durchgemacht habe. Während Jeftitsch ein Werkzeug der Politik Beneschs und Titulescus gewesen sei, habe Stojadinowitsch eine Offensive gegen die Sowjetpolitik eingeleitet, der sich nach dem Sturze Titulescus auch Rumänien angeschlossen habe. Vielleicht werde die Tschechoslowakei einmal gezwungen sein, ihre Politik zu ändern; heute könne man bloß feststellen, daß sie isoliert sei.

Das Krakauer Blatt „Illustrowany Kurjer" weiß zu melden, daß man sich in Prag auch eingehend mit dem tschechisch-polnischen Verhältnis beschäftigt habe. Präsident Benesch habe König Carol ersucht, zwischen beiden Staaten zu vermitteln. Natürlich habe eine solche Vermittlung nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Tschechoslowakei mit der Verfolgung der polnischen Minderheit aufhöre. Man spreche auch von der Absicht des Präsidenten Benesch, die tschechisch-ungarischen Beziehungen zu bessern. Auch dies sei nur möglich, wenn man der ungarischen Minderheit gegenüber eine andere Politik befolge. Vielleicht nimmt sich der rumänische Außenminister Antonescu dieser Schmerzen an, wenn er demnächst die schon angekündigte Reise nach Warschau antritt.

*

Eine ganze Woche lang hielt sich

der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch in der Türkei

auf, nachdem er gerade zur Teilnahme an dem türkischen Nationalfeste am 29. Oktober in Ankara eingetroffen war. Der Besuch galt dem Ausbau des Balkanbundes und dem Abschlusse eines neuen Handelsvertrages zwischen beiden Ländern. In der europäischen Politik hat dieser Besuch ein gewisses Aufsehen erregt, denn er ist ein weiteres Beispiel für die große diplomatische Aktivität, die von Belgrad ausgeht. Die zwischen Dr. Stojadinowitsch und dem türkischen Ministerpräsidenten Ismet Inönü gewechelten Trinksprüche betonten über die herzlichen Worte hinaus die politische Bedeutung des Balkanbundes, der auf regionaler Grundlage den Frieden im nahen Orient zu sichern bestimmt sei und durch das Gewicht der ihn bildenden Staaten auch dazu befähigt sei. Der jugoslawische Ministerpräsident sagte in seiner Antwort, das Prinzip des Balkanpaktes sei; „Frieden mit allen, die den Frieden wollen, Freundschaft mit allen, die unsere Freunde werden wollen."

Auf der Rückfahrt stattete Dr. Stojadinowtisch in Philippopel

dem bulgarischen König Boris

einen Besuch ab und hatte mit ihm sowie dem Ministerpräsidenten Kjösse-Iwanow längere Besprechungen. Sie galten der internationalen Lage und den Beziehungen der Balkanstaaten untereinander. Zwar ist Bulgarien nicht Mitglied des Balkanbundes, dessen Hauptzweck in der gegenseitigen Bürgschaft für die Erhaltung der seit 1919 geltenden Grenzen liegt, doch hat sich gerade das jugoslavisch-bulgarische Verhältnis in der letzten Zeit dank den Bemühungen der beiden Herrscher sehr gebessert, und auch Ministerpräsident Stojadinowitsch läßt es sich sehr angelegen sein, die Annäherung zwischen Belgrad und Sofia zu fördern und die neue Freundschaft zu vertiefen. Zwischen Jugoslawien und Bulgarien findet ein reger Kulturaustausch statt, der besonders geeignet scheint, zwischen den beiden slawischen Brudervölkern, die sich so lange fremd und ablehnend gegenüberstanden, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen.

*

Im Anschluß an die große Rede Mussolinis in Mailand, in der er sich über die ungarischen Revisionswünsche in einer Weise ausgesprochen, die in ganz Ungarn die wildeste Begeisterung erregt hat — Ministerpräsident Daranyi sandte dem Duce ein herzliches Danktelegramm — gewinnt die Meldung, daß

Reichsverweser von Horthy

noch in diesem Jahre eine Besuchsreise nach Rom machen werde, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, denn man darf in ihr einen neuen Beweis für die engen und freundschaftlichen Beziehungen erblicken sowie für die allgemeine Interessengemeinschaft der Politik der beiden Regierungen, nicht nur im Donauraum selbst, sondern auch darüber hinaus. D-B.

London in Erwartung Becks

Polens Interesse an der Westpolitik und der Danziger Frage

Warschau, 6. November.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird sich der polnische Außenminister Beck mit Frau Beck am Sonnabend um 13 Uhr mit dem Nordexpreß auf Einladung der englischen Regierung zu einem offiziellen Besuch nach London begeben, um den Besuch zu erwidern, den der jetzige Außenminister Eden im Jahre 1935 in Warschau gemacht hatte.

Minister Beck, der am Sonntagmittag in London eintrifft, wird am Dienstag vom englischen König empfangen werden. Am Donnerstag nachmittag verläßt Minister Beck London und fährt direkt nach Warschau zurück.

*

Der kommende Besuch des Außenministers Beck findet in London starke Beachtung. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß sich die Unterhaltungen, die Oberst Beck mit dem englischen Außenminister Eden haben wird, in der Hauptsache auf drei Punkte erstrecken:

1. Das polnische Interesse an den Westpaktverhandlungen.
2. Die Danziger Frage, für die Eden Berichterstatter in Genf ist.
3. Wirtschaftliche Fragen, wozu auch die Frage der Einwanderung polnischer Juden nach Palästina zu rechnen ist..

Für die Verhandlungen zwischen der englischen und der polnischen Regierung sind zunächst drei Tage vorgesehen, nämlich der Montag, Dienstag und Mittwoch vormittag.

Der stets gut unterrichtete Londoner Berichterstatter des „Scotsman" formuliert — anscheinend auf Grund von Informationen von polnischer Seite — die polnischen Ansichten wie folgt: Polens Außenpolitik sei vor allem von dem Bestreben geleitet, den europäischen Frieden zu sichern. Sie sei weder gegen Deutschland gerichtet, mit dem Polen eine nicht hoch genug einzuschätzende Verständigung habe, noch gegen Sowjetrußland, dessen Regime Polen ablehne, mit dem es aber doch ausschließlich freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten wünsche. Warschau sei der Ansicht, daß das französisch-polnische Bündnis, den deutschen Verdacht einer Angriffsabsicht zu beseitigen, für den Frieden sorge. Polen habe nicht den Wunsch, ein „voll eingeschalteter Teilhaber" in den neuen Westpakt zu werden, aber es verlange, daß kein Problem des Westpaktes, das seine oder die osteuropäischen Interessen berühre, geregelt werde, ohne daß Polen befragt werde. Hierin werde zweifellos der Kernpunkt der Besprechungen Oberst Becks mit den britischen Ministern zu suchen sein.

Neues in Kürze

Im Foreign Office wurde am Freitag mittag das Protokoll über die sogenannte Humanisierung der U-Boot-Kriegführung (Teil IV des Londoner Flottenvertrages) von den Vertretern Englands, Frankreichs, Amerikas, Italiens, Japans und der britischen Dominien unterzeichnet. Die Unterzeichnung vollzog sich ohne jede besondere Feierlichkeit.

*

Vizekanzler Hülgerth hat den Bürgermeister Schmitz zum Führer der Betriebsmiliz der Stadt Wien und den Generalmajor Zar zu dessen Stellvertreter ernannt. Die Organisation der Betriebsmilizen in den städtischen Unternehmungen in Wien soll mit Beschleunigung durchgeführt werden. Den Betriebsmilizen wird die Sonderaufgabe zufallen, die Aufrechterhaltung dieser Betriebe unter allen Umständen sicherzustellen.

*

Als die erste der angekündigten Berufungen der bei der letzten österreichischen Kabinettsumbildung ausgeschiedenen Minister auf bedeutende Posten der Wirtschaft erfolgte am Freitag die Ernennung des ehemaligen Handelsministers Stockinger zum Präsidenten der Verwaltungskommission der Bundesbahnen.

Kampf dem drohenden Volkstod!

Bielefeld, im November.

Der diesjährige Reichsparteitag der Ehre in Nürnberg ist und bleibt eng verbunden mit dem Nürnberger Bekenntnis des RDK. (Reichsbund de. Kinderreichen). In diesem Bekenntnis, dessen Wortlaut in dem Kampfb'att „Völkischer Wille" veröffentlicht w'rden ist, führt Reichsbundesleiter Wilhelm Stüwe in mustergültiger Weise die Gründe für den bevölkerungspolitischen Kampf des RDK. vor Augen und zeigt die furchtbare Gefahr des drohenden Volkstodes auf, aus dessen Klauen das deutsche Volk noch nicht gerettet ist.

Wir Deutschland leben soll, wenn wir ein „Ewiges Deutschland" erstreben, von dem heute so oft und gern gesprochen wird, dann muß jeder erbgesunde Volksgenosse an seinem Teil dazu beitragen, die Grundvoraussetzungen für einen dauernden Fortbestand unseres Volkes zu schaffen; er muß selbst eine gesunde Familie gründen und mit freudigem Herzen den natürlichen Kindersegen bejahen. Jahrelang ist 'n falschen Propheten die Kleinhaltung der Familie gepredigt, dem Volkstod der Weg bereitet worden. Gerade in den wirtschaftlich gutgestellten Kreisen des Volkes, in Schichten mit gesunder Erbanlage hat die verhängnisvolle Lehre vom Ein- oder Zweikindersystem schweren Schaden angerichtet. Ohne Kinderreichtum ist jedes Volk zum Untergang verurteilt. Der Wille zum Kind muß in jeder deutschen Familie wieder geweckt werden, die Freude am Kinde sollte das Schönste sein, was gesunden, lebensstarken Eheleuten in ihrer Gemeinschaft überhaupt geschenkt werden kann. Wir brauchen in Deutschland wieder überall kinderreiche Familien, d. h. Familien mit vier und mehr Kindern. Nur wenn es uns gelingt, die Todeskurve durch eine siegreich ansteigende Geburtenkurve erbgesunder Nachkommen zu überwinden, ist die biologische Grundlage für ein auch in ferner Zukunft l'benskarkes Deutschland gegeben.

Seitens des RDK. wird mit berechtigtem Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Glaube, durch Geldgaben allein den Geburtenschwund abwenden zu können, völlig verfehlt ist. Ein Ausgleich der Familienlasten ist nur die Beseitigung eines unsittlichen Zustandes. Die kinderreiche Familie will und soll keine Sondervorteile haben, aber sie muß im höchsten Interesse des Volkes und Staates die Beseitigung aller Sonderbelastungen fordern. Hier liegt der Anfangspunkt einer gesunden Bevölkerungspolitik, die ja auch die beste Bürgschaft für die Sicherheit des Reiches ist.

Wer sich wirklich der Bedeutung der völkischen Aufbauarbeit der nationalsozialistischen

Dem Schauspieler wird geholfen

Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Schauspieler.

Berlin, 6. November.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat gemäß seiner Ankündigung aus Anlaß der Errichtung der Stiftung „Künstlerdank" in Höhe von 2 Millionen RM nunmehr angeordnet, daß sofort eine grundlegende Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Schauspieler, insbesondere hinsichtlich einer ausreichenden Altersversorgung, in Angriff genommen werden soll. Mit der Durchführung dieser Aufgaben hat Reichsminister Dr. Goebbels den Schauspieldirektor Ludwig Körner beauftragt, der zu diesem Zweck in die Reichstheaterkammer entsandt wird und dort die Bearbeitung aller sozialen Angelegenheiten übernimmt.

*

Das von Reichsminister Dr. Goebbels für die Durchführung der Spende „Künstlerdank" eingesetzte Kuratorium ist am Donnerstag erstmalig zusammengetreten. Es wurden die Richtlinien, nach denen die Spende ausgeschüttet werden soll, festgelegt und insbesondere dafür Sorge getragen, daß über die eingehenden Gesuche möglichst rasch entschieden wird. Zur Vermeidung unnötiger Verzögerung in der Bearbeitung empfiehlt es sich, Gesuche und Anfragen, die die Spende „Künstlerdank" betreffen, nicht an einzelne Mitglieder des Kuratoriums, sondern ausschließlich an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8 bis 9 unter dem Kennzeichen „Spende Künstlerdank" zu richten.

Volks- und Staatsführung bewußt ist, wer den entscheidenden Wert des arischen-deutschen Blutes erkannt hat, der muß seine ganze Kraft dafür einsetzen, daß der Lebensstrom des Volkes, der gesunde Blutstrom niemals versiegt. Der Wunsch, zur Erhaltung des deutschen Volkes beitragen zu wollen, ist das Entscheidende. Nur so kann der gesunde Wille zum Kinde erwachsen, der nicht in erster Linie danach fragt, welchen Vorteil oder Nachteil bringt das Kind mit sich, sondern der das hohe Ziel vor Augen hat, mit dem Kinde wieder einen Garanten der deutschen Zukunft, ein lebensstarkes neues Glied der Volksgemeinschaft heranwachsen zu lassen.

Wir möchten nicht versäumen, auf eine sehr lesenswerte Schrift aufmerksam zu machen, in der das Für und Wider der Geburtenfrage in ausgezeichneter, allgemeinverständlicher Weise behandelt wird. Dies Büchlein, das nur 90 Pfg. kostet, ist von Dr. Paul Danzer verfaßt und heißt „Geburtenkrieg". (Verlag „Völkischer Wille", Berlin.) Diese Schrift ist aus einer Reihe von Vorträgen entstanden, die der Verfasser in Schulungskursen des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. gehalten hat. Es stützt sich auf erstklassige Grundlagen wie Dr. Burgdörfers „Volk ohne Jugend", Prof. Stämmlers „Rassenpflege im völkischen Staat", Vorträge von Dr. Groß und den bereits oben genannten Reichsbundesleiter des RDK., Stüwe. Wir haben diese Quellen einzeln aufgeführt, um den einen oder anderen zu veranlassen, sich in diese Bücher zu vertiefen. Wer glaubt, dazu „keine Zeit" zu haben, der sollte wenigstens die Schrift von Dr. Danzer zur Hand nehmen. Er braucht nicht jedes Beispiel, nicht jeden Satz hundertprozentig zu unterschreiben und wird am Schluß der Lektüre des Buches doch feststellen müssen: hier ist einmal ganz klar die große Schicksalsfrage des deutschen Volkes aufgerollt worden und es sind unter kritischer Berücksichtigung der Erfahrungen der Vergangenheit die Wege aufgezeigt worden, die eine siegreiche Führung des Geburtenkrieges erhoffen lassen.

Lapidar steht in dieser Schrift ein Satz: „Man kann nicht das Wort von einer Niederringung des Bolschewismus im Munde führen, so lange mit jedem deutschen Kinde fünf Bolschewistenkinder geboren werden". — Eine grundlegende Erkenntnis vermittelt dies Buch wie jedes ernste Nachdenken über die Geburtenfrage: man kann um eine durchgreifende sittliche Erneuerung nicht herum, wenn man wirksame Geburtenpolitik treiben will. Wir können hier leider nicht auf Einzelheiten des Buches eingehen, das unter Ablehnung aller Maßnahmen mit fürsorgerischem Beigeschmack weitestgehende Linderung der ideellen und der materiellen Hemmungen fordert, wobei die ideellen Hemmungen besonders wichtig sind.

Kinderreichtum wird und soll ein freudig gebrachtes Opfer sein und bleiben, aber es soll kein Opfer an berechtigtem Ansehen sein. Kein Opfer auf Kosten der gesunden Ertüchtigung und des Fortkommens der Kinder, kein Opfer, das mit dem Absinken der Sippe bezahlt werden muß. Es geht nicht an, daß auf die Dauer die Kinderarmen und Kinderlosen die Lebenshaltung bestimmen. Ein Ausgleich der Lasten ist nicht nur eine bevölkerungspolitische Notwendigkeit, sondern auch eine Forderung der Gerechtigkeit. Totale Bevölkerungspolitik treiben heißt, mit allen Mitteln den Lebensraum Deutschlands zu erhalten und zu stärken, auf das nicht das bitterernste Wort von Professor Stämmler furchtbare Wahrheit werde: „Wenn es nicht gelingt, unser Volk wieder zu den Lebensgesetzen und zu den Elternpflichten zurückzuführen, dann ist es ganz gleichgültig, ob Deutschland nationalsozialistisch oder kommunistisch oder sonstwie regiert wird". Es geht um alles und wir sind mit Paul Danzer der hoffnungsvollen Auffassung: Wenn ein Volk der Welt den Geburtenrückgang überwinden kann und wird, dann ist es das deutsche Volk Adolf Hitlers!

Dr. M.-W.

Die Lebenden grüßen die Toten

Die vorgesehenen Feierlichkeiten am 8. und 9. November in München

München, 6. November.

Das offizielle Programm für die Begehung des 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung liegt nunmehr vor.

Danach beginnen die Feierlichkeiten am Sonntag, dem 8. November um 19 Uhr mit dem

Treffen der alten Kämpfer

im Bürgerbräukeller, wo der Führer zu seinen alten Kämpfern an dieser historischen Stätte sprechen wird. Es spielt der Musikzug und der Spielmannszug der Sandarte Adolf Hitler. Die Teilnehmer dieser Versammlung sind: Die alten Kämpfer, die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen, die Gäste des Führers, die Reichsleiter und Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, SA, SS, NSKK, die Obergebietsführer und Gebietsführer, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes.

Um 23 Uhr erfolgt dann der Einmarsch der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle.

An ihm beteiligen sich: Der Musikzug der SS-Standarte „Deutschland", der den Aufmarsch eröffnet. Ihm folgen zwei Ehrenstürme der SS-Standarte Deutschland, hinter denen die Blutfahne getragen wird, an die sich die Standarten der SA, SS und des NSKK reihen. Anschließend tragen alte Kämpfer die 16 Kränze, die der Führer den ersten Blutopfern der Bewegung widmet.

Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS beschließen den mitternächtlichen Zug, der seinen Weg durch die Ludwigstraße

zum Odeonsplatz

nimmt.

An dessen beiden Seiten nehmen die Standarten Aufstellung. Kampfgenossen von 1923 legen unter den Klängen des Präsentiermarsches die 16 Kränze des Führers an den in der Feldherrnhalle aufgestellten Flammen-Pylonen nieder, deren jeder den Namen eines der Ermordeten trägt. Nunmehr bezieht Hitlerjugend die Ehrenwache. Die Ehrenstürme der SA, des NSKK, der politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS ziehen am Mahnmal vorbei.

Dem Montag, 9. November, gibt sein Gepräge der

Marsch des 9. November.

Um 10.30 Uhr erfolgt die Aufstellung des Zuges am Bürgerbräukeller.

Als erster nimmt Julius Streicher Aufstellung, hinter dem die Blutfahne getragen wird. Es reihen sich an: Die Führergruppe, die alten Kämpfer, die Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer, SA, SS, NSKK, Obergebietsführer und Gebietsführer, Hauptdienstleiter der Reichsleitung, Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes. Dahinter stellen sich auf: Zwei Stürme SA, ein Sturm NSKK, eine Abteilung Politische Leiter, eine Abteilung Reichsarbeitsdienst und ein Sturm SS.

Für die alten Kämpfer ist als Marschanzug Uniformmantel und Mütze ohne Rang- und Dienstabzeichen vorgesehen.

Um 12.10 Uhr beginnt dann der

Marsch des Zuges durch die Straßen des 9. November 1923.

Er nimmt seinen Weg durch die Rosenhainer Straße über die Ludwigbrücken durch die Zweibrückenstraße, über den Isartorplatz durchs Tal, über den Marienplatz durch die Weinstraße, Theatinerstraße, Perusastraße und Residenzstraße zur Feldherrnhalle.

Dort, wo der Zug um 12.50 Uhr eintrifft, findet das

Gedenken am Mahnmal

statt. 16 Salutschüsse künden an, daß vor 13 Jahren 16 Männer ihr Leben für Deutschland geopfert haben.

Nach diesem Weiheakt zum Gedächtnis und zur Ehrung der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung erfolgt der

Marsch von der Feldherrnhalle zur Ewigen Wache.

Auf dem Königlichen Platz sind um 13.10 Uhr angetreten zum

Appell vor den Toten der Bewegung

Marschblöcke der SA, des NSKK, der politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der Hitlerjugend, die Rekruten der SS-Standarte Adolf Hitler und SS-Standarte Deutschland.

Nach dem Eintreffen des Zuges des 9. November nehmen die alten Kämpfer vor der Ewigen Wache Aufstellung.

Adolf Hitler steht bei den Helden der Bewegung.

Danach ruft der Sprecher der Partei, Adolf Wagner, zum Appell, die Wachtparade zieht auf, worauf der Sprecher der Partei den Appell beendet.

Die Fahnen des Sieges heraus!

DNB. Berlin, 6. November.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels gibt, dem „Völkischen Beobachter" zufolge, bekannt:

Alljährlich am 9. November gedenkt die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr die ganze Nation in stolzer Trauer ihrer Toten.

Ueberall im Reich ziehen an den Gräbern unserer ermordeten Kameraden die Ehrenwachen der nationalsozialistischen Formationen auf.

In der Hauptstadt der Bewegung schart der Führer seine ältesten Mitkämpfer um sich. Zu ihnen spricht er am Vorabend des 9. November in dem gleichen Saale, von dem die schicksalhaften Ereignisse des Jahres 1923 ihren Ausgang nahmen. Mit ihnen tritt er jedes Jahr von neuem den historischen Marsch zur Feldherrnhalle an.

Zu derselben Zeit, da am 9. November 1923 die ersten sechzehn Blutzeugen der nationalsozialistischen Idee in den Salven eines heimtückischen Verrates zusammenbrachen, donnern nun jedes Jahr 16 Schuß Salut an der Feldherrnhalle auf, als Zeichen des Aufzuges der 16 Gefallenen am 9. November 1923 zur Ewigen Wache auf dem Königlichen Platz.

So wird jedes Jahr von neuem der Totengedenktag der nationalsozialistischen Bewegung zu einem Feiertag des Sieges und der Auferstehung für das ganze deutsche Volk. Und deshalb hissen wir auch am 9. November die Fahnen des neuen Reiches an allen öffentlichen Gebäuden, Arbeitsstätten und Wohnhäusern als Siegesbanner der deutschen Revolution.

Im Weichbilde von Madrid

Weiße Fahnen an den Häusern Madrids.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

DNB. Salamanca, 6. November.

Die nationalen Truppen haben am Freitag um 13 Uhr in ihrem Vormarsch auf Madrid die Vororte Rotamares und Villaverde genommen. Eine Abteilung ist von Carabanchel Alto aus in die Vorstadt Carabanchel Bajo eingedrungen. Damit ist die Vorhut der Nationalisten auf fünf Kilometer an die Stadtmitte herangerückt. Sie befindet sich bereits im eigentlichen Weichbild Madrids.

Der Vormarsch hat gleichzeitig auf der Straße Toledo—Madrid und auf der Straße Aranjuez—Madrid stattgefunden.

Während des Vormarsches wurden drei sowjetrussische Jagdflugzeuge von nationalen Fliegern abgeschossen. Zahlreiche Häuser in Madrid zeigen weiße Fahnen. Die roten Milizen ziehen sich fluchtartig zurück. Der Auswandererstrom hat die Straße Madrid—Valencia völlig verstopft.

Hochzeit im Haag

am 7. Januar 1937.

Den Haag, 6. November.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Eheschließung der Kronprinzessin Juliane mit dem Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld am 7. Januar 1937 im Haag stattfinden wird. Das Aufgebot erfolgt am 19. Dezember 1936. Die standesamtliche Trauung des jungen Paares wird im Stadthaus, die kirchliche Trauung in der Großen St. Jakobskirche vollzogen werden.

Politische Umschau

Der Eintopfsonntag

Das reiche England, das arme Spanien, neuerdings auch skandinavische Länder, gehen mit dem Gedanken der Einführung des Eintopfsonntags um. Der Gedanke ist zu schön, um nicht durchschlagend zu werben. Und eigentlich ist die Frage, warum denn ein so werbekräftiger Gedanke nicht noch begieriger und eifriger aufgegriffen worden ist? Das ist eine sehr interessante massenpsychologische Erscheinung, die nicht mit wenigen Strichen erschöpfend charakterisiert werden kann. Aber vielleicht stehen wir vor der Tatsache, daß, nachdem in den letzten zwei Jahrzehnten das Wort „sozial" unendlich oft abgewandelt worden ist, das einfachste und nächste soziale Empfinden, wie es aus jeder ständigen Gemeinschaft herauswächst, viel von seiner Kraft verloren und manchmal seine Kraft überhaupt eingebüßt hat. Der Einzelne wird in so wirren und krisenhaften Zeiten immer die Neigung haben, zunächst einmal an sich selbst zu denken und sich gegen die Außenwelt zu verhärten oder wenigstens abzuschließen. Nur wenn ein großes Ideal, das über den Einzelnen und seinen Bezirk hinausreicht, das den Einzelnen wieder an die Gemeinschaft bindet, dem Volke gezeigt wird, beginnen auch die drei großen Tugenden Vertrauen, Hoffnung und Achtung. Wer ein solches Ideal aufpflanzt und lebendig-wirksam macht, der verspricht zunächst dem Einzelnen nichts, sondern verlangt von dem Einzelnen Opfer, damit in der Gesamtheit allen nach bester Möglichkeit geholfen werde. In diesem Sinne will, soll und muß der Eintopfsonntag ein Opfer sein, das einen moralischen Reiz hat; nur der dumme und unanständige Mensch kneift und keift! Die Geldspende allein macht es nicht, auf die Gesinnung kommt es an, sie wird aber nur dann bekundet, wenn wirklich Eintopf gegessen wird.

Verkehr und Wirtschaft

Arbeitstagung der RBG Verkehr und öffentliche Betriebe

Berlin, 6. November

An dem Reichsbetriebsappell der RBG. Verkehr und öffentliche Betriebe im Reichspostzentralamt nahmen 2400 Arbeiter, Angestellte und Beamte des Reichspostzentralamtes und 800 Vertreter der verschiedenen Verkehrszweige und über eine Million Arbeitskameraden im ganzen Reiche teil. Umrahmt wurde der Appell von musikalischen Darbietungen der Fachschaftskapelle der Reichspost. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache ergriff Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenbach das Wort zu einer Ansprache, in der er die Teilnehmer und Zuhörer ermahnte, dessen eingedenk zu sein, daß sie alle arbeiten an der lebenswichtigsten Funktion eines hochentwickelten Volkes! **„Jeder von Euch hat einen Vertrauensposten in diesem Volk inne. Denkt daran und seid stolz darauf!" Der Minister dankte danach der Deutschen Arbeitsfront dafür, daß sie diesen Gedanken der Betriebsgemeinschaft ehrlich pflegt. „Wir brauchen diesen Geist zu allen Zeiten, wir brauchen ihn aber in vermehrtem Maße zur siegreichen Durchführung des Vierjahresplanes unseres Führers. Ich bin zufrieden, die deutschen Verkehrsmittel beim Eintritt in den Vierjahresplan in glänzender Verfassung zu wissen. Wenn Sie, meine Kameraden, zu dieser glänzenden Beschaffenheit des Materials den Geist der Betriebsgemeinschaft hinzutun, dann werden die deutschen Verkehrseinrichtungen ihre gewaltige Aufgabe in diesem Vierjahresplan mit Gottes Hilfe erfüllen."**

Anschließend sprach Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Körner. Ich habe den Wunsch — so erklärte der Redner — daß die Schaffenden des deutschen Verkehrs ihre Arbeit im großen Sinne als Dienst an der Volkswirtschaft und damit am Neubau unseres Staates betrachten. Gerade der deutsche Verkehr ist berufen, auch in seiner sozialistischen Gestaltung und durch seine Verbindung mit der Staatsverwaltung den Gedanken einer wahren Betriebsgemeinschaft und eines wahren Sozialismus vorbildlich zu gestalten."

Dieser erste Reichsbetriebsgemeinschaftsappell fand seinen Abschluß in dem Gelöbnis, alle Kraft einzusetzen, um an dem vom Führer aufgestellten Vierjahresplan mitzuarbeiten.

*

Im Anschluß an den Reichsbetriebsappell der RBG. Verkehr und öffentliche Betriebe fand am Freitag im Lehrervereinshaus die 11. große Arbeitstagung dieser Reichsbetriebsgemeinschaft, und der Vertreter der Reichsbahn, der Reichspost, der Generalinspektion für das Straßenwesen, sowie der Reichsverkehrsgruppen statt.

Nach dem Gedenken an die Toten der Bewegung, sowie der Opfer der Arbeit sprach

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenbach.

Er führte aus:

„Verkehr und Wirtschaft sind nicht dasselbe. Wohl wird Verkehr mit wirtschaftlichen Mitteln betrieben. Wohl buchen alle Verkehrsbetriebe ihre Einnahmen und Ausgaben, rechnen mit Soll und Haben, mit Gewinn und Verlust. Wohl müssen sie alle vernünftig, ohne Verschleuderung von Volksvermögen betrieben werden, wenn sie leben wollen. Aber der Verkehr hat eine Sonderstellung. Er dient der Wirtschaft, er dient dem Nährstand, er dient aber ebenso gut dem kulturellen Leben und dem Familienleben unseres Volkes. Ohne einen leistungsfähigen Verkehrsapparat ist die Verteidigung des Vaterlandes nicht denkbar.

Eine wirkliche Verkehrspolitik wird aber auch auf die Gefahr hin, nicht immer verstanden zu werden, den sozialistischen Charakter jeder staatlichen Verkehrspflege entschieden betonen müssen. Es ist nun einmal eine Tatsache, mit der wir rechnen müssen, daß

die Verkehrsbedienung der entlegenen und dünn besiedelten Landstriche

am meisten Geld kostet. Wenn wir von den großen staatlichen Verkehrsmitteln Reichspost und Reichsbahn verlangen, daß sie in zunehmendem Maße den Siedler draußen durch schnelle und billige Verkehrsbedienung das Leben auf seiner mühsam umkämpften Scholle ermöglichen, dann wird man diesen großen Verkehrsanstalten niemals das Recht streitig machen dürfen, an den Verdienstmöglichkeiten des Verkehrslebens teilzunehmen, die unsere Großstädte und der dichte Verkehr unserer Industriebezirke bieten. Es kann kein Privatunternehmer für sich das Recht in Anspruch nehmen, da, wo es etwas zu verdienen gibt, allein verdienen zu wollen. Hier muß auch den großen Verkehrsanstalten ihr Anteil zugewiesen werden, damit sie finanziell in die Lage versetzt werden, in den Gegenden Verkehrseinrichtungen zu unterhalten, in denen es nichts zu verdienen gibt.

Einheit des Verkehrs:

das bedeutet, daß die Verkehrsmittel sich gegenseitig leben lassen und sich gegenseitig unterstützen, so wie es das Wohl der Allgemeinheit verlangt."

Dann nahm der Stabsobmann der NSBO., Dr. Hupfauer, zu dem Thema „Soziale Selbstverwaltung" Stellung. Er wies darauf hin, daß die notwendige Voraussetzung für ein gedeihliches Arbeiten der Gesamtwirtschaft die Schaffung und Erhaltung des sozialen Friedens sei und daß sich große soziale Probleme nur auf der Grundlage einer gesunden, blühenden Wirtschaft lösen ließen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Redner auf den Vierjahresplan ein und schloß seine Ansprache mit der Aufforderung an alle schaffenden Volksgenossen, sich für die Arbeitseinheit und für den sozialen Frieden einzusetzen.

Der Präsident des Reichskraftwagenbetriebsverbandes Dr.-Ing. Scholz ging auf die Zusammenarbeit zwischen dem Verband und den übrigen Verkehrsträgern sowie der DAF. näher ein. Der Verband sei gewillt, sich für die Erfüllung neuer Aufgaben voll einzusetzen. Der Güterfernverkehr müsse noch weiter ausgebaut werden. Leider sei aber

die wirtschaftliche Lage des gesamten Kraftfahrgewerbes

noch immer als ungünstig zu bezeichnen. An die Deutsche Arbeitsfront richtete Dr. Scholz die Bitte, die vielen kleinen unverschuldet in Not geratenen Unternehmer zu unterstützen. Den Fernfahrern müsse durch Schaffung von Ruhe- und Erholungsplätzen geholfen werden. Auch zur Durchführung dieses Werkes brauche der Verband die Mitarbeit und Hilfe der DAF.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Körner stellte abschließend fest, daß die Verkehrswirtschaft niemals nur nach kapitalistischen Grundsätzen geleitet werden dürfe. Die Aufgaben seien nur zu erfüllen, wenn alle mithelfen, das gemeinsame Ziel zu erreichen. Die Verkehrsmittel hätten jederzeit im Dienste der Nation zu stehen. Der Vierjahresplan lege auch dem Verkehrsgewerbe neue Verpflichtungen auf. Die weitere Durchdringung verkehrsarmer Gebiete müsse zu einer neuen Belebung der Wirtschaft führen.

Als Abschluß der Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe fand am Freitag abend in der Deutschlandhalle eine große Kundgebung statt.

Dabei ergriff Dr. Ley das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Solange die Menschheit bestehe, sei um die soziale Ordnung gerungen worden. Sozialismus sei Gerechtigkeit, Recht sei, was dem Volke nütze, dem Volke nütze, was Deutschland ewig mache. Es gelte, auch in der Zukunft Opfer zu bringen und alle Kräfte einzusetzen. Zur Lohnfrage bemerkte Dr. Ley, daß es eine Lüge sei, wenn heute immer noch einige Gegner behaupteten, die Löhne würden abgebaut. In ganz Deutschland sei noch in keinem Betriebe eine Lohnsenkung erfolgt, im Gegenteil seien zahlreiche Tarifverbesserungen und viele materielle Mehrleistungen durchgeführt worden. Auch die Preise würden unter allen Umständen gehalten werden. Hierzu müßten aber auch alle Volksgenossen mitarbeiten. Nur wenn jeder von der Richtigkeit der Regierungsmaßnahmen überzeugt sei, könne ganze Arbeit geleistet werden.

Schweiz gegen Mörderverherrlichung

Jüdische Mörder-Verherrlichung auch von der Schweizer Presse abgelehnt

Bern, 6. November

Der bevorstehende Mordprozeß gegen den Juden David Frankfurter hat die jüdische Presse in aller Welt zu Sympathieerklärungen für den Mörder und zu Verherrlichungen seiner Tat veranlaßt. Vor allem hat das Organ der jüdischen Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus, die sich bewußt hinter den Mörder und seine Tat stellt, sogar die Person des Führers im Zusammenhang mit der Mordtat in der widerlichsten Weise angegriffen. Dieser unverfrorene Versuch jüdischer Kreise, die Gerichtsverhandlung in Chur zu einem Forum für alljüdische Propaganda zu machen, ist sogar den in dieser Beziehung sonst sehr duldsamen Schweizern auf die Nerven gefallen. Der liberale „Berner Bund" bringt in einem Artikel „Vor neuen Judengesetzen in Deutschland" nach Hinweisen auf die letzte Sportpalastrede von Reichsminister Dr. Goebbels Beispiele von der jüdischen Entlastungsoffensive für den Mörder David Frankfurter und erklärt es bei der deutschen Einstellung zur Judenfrage für begreiflich, wenn deutscherseits auf derartige Hetze in entsprechender Form geantwortet würde.

Es wird auf die möglichen Wirkungen eines solchen „Exzesses eines unverantwortlichen Literatentums" hingewiesen. U. a. hat sich auch der Emigrant Ludwig-Cohn durch sein Buch für den Mörder eingesetzt. Andererseits nimmt der Artikel darauf Bezug, daß sogar der Großrabbiner von Paris sich gegen die Verherrlichung des Mörders durch jüdische Kreise gewandt habe.

Diese Veröffentlichung des Schweizer Blattes darf als Zeichen dafür gewertet werden, daß die Schweiz ein Interesse daran hat, sich im Zusammenhang mit dem Mordprozeß Frankfurter nicht von jüdischer Seite gegen Deutschland mißbrauchen zu lassen.

Professor Grimm

nebenklägerischer Vertreter im Mordprozeß Frankfurter.

In dem Mordprozeß gegen den jüdischen Studenten David Frankfurter, der im Februar dieses Jahres den Landesgruppenleiter der NSDAP für die Schweiz, Wilhelm Gustloff, erschossen hat, ist, wie die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz mitteilt, die Witwe des Ermordeten, entsprechend dem in Graubünden geltenden Recht, dem Verfahren als Zivilpartei (Nebenkläger) beigetreten. Sie hat den Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm, Essen, mit der Wahrung ihrer Interessen beauftragt. Professor Grimm wird nunmehr bei dem für die Verhandlung zuständigen Kantonsgericht in Chur in Graubünden den Antrag auf seine Zulassung zusammen mit dem Schweizer Rechtsanwalt Fürsprech Dr. Ursprung einreichen. Der Prozeß wird voraussichtlich Anfang Dezember zur Verhandlung kommen.

Der rote Mob

Kommunistische Demonstrationen vor der deutschen Botschaft in London

London, 6. November

Die außerordentlich verstärkte Hetze der Kommunisten gegen Deutschland, die auch bei der Labour-Party Unterstützung fand, hat am Donnerstag abend zu Demonstrationen vor der deutschen Botschaft geführt, in deren Verlauf einige Fensterscheiben eingeworfen wurden. Den willkommenen Anlaß für die kommunistischen Hetzer bot die Hinrichtung Andrés. Da sich an den Kundgebungen nur eine beschränkte Anzahl von Personen beteiligte, konnte die Polizei die Ordnung rasch wiederherstellen. Drei Personen wurden verhaftet, darunter eine Frau, die sich vor Gericht zu verantworten haben werden.

In später Nachtstunde entsandte die Polizei vorsichtshalber Verstärkungen in die Gegend der Botschaft.

Beschlagnahme der „Gazeta Gdanska" in Danzig

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Danziger Polizeipräsident die Ausgabe der in Danzig erscheinenden polnischen Zeitung „Gazeta Gdanska" vom 5. 11. 1936 beschlagnahmt. In dieser Ausgabe sind Ausführungen enthalten, die geeignet sind, die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Freien Stadt Danzig zu gefährden.

Der Studentenbundesführer

Der neue NSD-Studentenbundesführer ist der frühere Gaustudentenbundesführer von Baden, SS-Obersturmführer Dr. Gustav Schreil. Der



(Weltbild, K.)

bisherige Studentenbundesführer Derichsweiler hatte nach Erfüllung seines Auftrages die Bitte ausgesprochen, mit einer neuen Aufgabe betraut zu werden.

Theologische Kammern

Auf Grund des Kirchengesetzes vom 9. November 1933 hat der Reichskirchenausschuß von den in der Verfassung vorgesehenen beratenden Kammern folgende vier gebildet: 1. Theologische Kammer, 2. Kammer für Rechtsfragen, 3 Kammer für Verfassungsangelegenheiten, 4. Kammer für evangelische Erziehungsarbeit. Er hat diesen Kammern eine doppelte Aufgabe zugewiesen: sie dienen der Zusammenfassung und einheitlichen Ausrichtung der freien kirchlichen Arbeiten, und sie sollen weiterhin mit ihrem ratsamen Gutachten verantwortlich die Kirchenleitung unterstützen. Bei den Beratungen der Kammern findet eine Abstimmung nicht statt, der Sitzungsleiter stellt vielmehr die zum Beratungsgegenstand vorgebrachten Ansichten fest und erstattet danach das ratsame Gutachten der Kammer.

Im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche werden die Mitglieder der bereits gebildeten Kammern bekannt gegeben.

1. Die theologische Kammer wird von Generalsuperintendent D. Zoellner geleitet. Mitglieder sind: die Professoren Althaus-Erlangen, D. Bornkamm-Leipzig, D. Dr. Brunstäd-Rostock, Dr. Elert-Erlangen, D. Gogarten-Göttingen, Dr. Haenchen-Gießen, D. Odenwald-Heidelberg, D. Dr. Stählin-Münster i. W., Weber-Göttingen, ferner Landessuperintendent D. Dr. Hollweg-Aurich, Pastor D. Kolfhaus-Vlotho, Pfarrer Dr. Petersmann-Breslau, Oberkirchenrat Pressel-Stuttgart, Domprediger Ruff-Magdeburg, Pfarrer Stallmann-Dortmund.

2. Vorsitzender der Kammer für Rechtsfragen ist Präsident Koopmann-Aurich. Mitglieder sind: Senatspräsident Dr. Engert-Berlin, Reichsgerichtsrat Flor-Leipzig, Professor Doktor Huber-Kiel, Vizepräsident D. Loycke-Berlin, Rechtsanwalt Dr. Schneider-München.

3. Die Kammer für Verfassungsangelegenheiten leitet Vizepräsident Doktor Meinzolt-München. Mitglieder sind: Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz-Hannover, Superintendent Bosse-Stolzenau (Weser), Landessuperintendent Ewerbeck-Detmold, Superintentend D. Hellwig-Halle (Saale), Konsistorialpräsident D. Hosemann-Breslau, Vizepräsident Dr. Kinder-Kiel, Prof. Dr. Köttgen-Greiswald, Pfarrer Schneider-Neukirchen (Kr. Moers), Oberverwaltungsgerichtsrat Schwebel-Potsdam, Konsistorialpräsident Dr. Tröger-Königsberg (Pr.).

4. Die Kammer für evangelische Erziehungsarbeit, deren Vorsitzender Oberkirchenrat Hanemann-München ist, besteht aus folgenden Mitgliedern: Prof. Dr. Bohne-Schulensee bei Kiel, Prof. D. Dr. Doerne-Markkleeberg, Studienrat Ernst Fikenscher-Ansbach, Oberstudiendirektor Dr. Franke-Frankfurt a. M., Prof. Lic. Güldenberg-Hirschberg (Riesengeb.), Direktor Hasa-Breslau, Prof. D. Hickmann-Leipzig, Lehrerin Oda Hoffmann-Pirna, Lehrer Walter Klingenburg-Obershausen b. Weilburg, Rektor Dr. Marx-Frankfurt a. Main-Ried, Schwester Auguste Mohrmann-Berlin-Wilmersdorf, Studiendirektor Dr. G. Müller-Bethel bei Bielefeld, Rektor Neumann-Königsberg (Pr.), Studienrat Dr. Neumüller-Kaiserslautern, W. Rautenberg-Berlin-Steglitz, Studienrat Sautter-Stuttgart, Prof. Dr. Schaal-Weilburg a. d. Lahn, Prof. D. Dr. Schreiner-Rostock, Prof. D. Schuster-Hannover-Kleefeld, Prof. D. Strube-Berlin-Charlottenburg, Frau D. von Tiling-Berlin-Zehlendorf, Studienassessorin Marga Walther-Breslau, Lehrer Otto Zahn-Schildau am Bober, Studienrat Zwörner-Bayreuth.

Politische Bücherschau

Totale Landesverteidigung von Dr.-Ing. J. W. Ludowici, Siedlungsbeauftragter des Stellvertreters des Führers, Leiter des Reichsheimstättenamtes der NSDAP und DAF. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O./Berlin. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Kartoniert 1,40 RM.

Landesverteidigung ist auch schon im Frieden notwendig. Totale Landesverteidigung deshalb, weil sie beständig wirksam sein und im Frieden für den Krieg vorbereitet werden muß und weil in ihr stets die gesamten Kräfte der Nation: Wirtschaft, Volk und Wehrmacht, als „Staatskraft" eingesetzt werden müssen. Dazu gehört die Erkenntnis von Wesen und Gesetzen der Wehrtechnik, ferner Sicherung der Volksernährung und Stärkung und Erhaltung der Volkskraft durch Förderung der Heimstättensiedlung, Planung der Raumwirtschaft mit dem Ziele industrieller Dezentralisierung, und schließlich eine wehrwirtschaftliche Organisation: die Hortung lebenswichtiger Importrohstoffe und die Gründung von Rohstoffindustrien.

A. G. Macdonell, Napoleon und seine Marschälle. Mit 28 Bildern. E. P. Tal & Co. Verlag, Leipzig, Wien.

Macdonell zeichnet in knappen, höchst sicheren Strichen, die Entwicklung der napoleonischen Geschichte und wie diese Geschichte gemacht wurde, von Napoleon und — von seinen Marschällen. Er löst das vielfältige Gespinst der Geschehnisse und formt in symphonischem Gefüge sechsundzwanzigmal und immer wieder voll verlockendem Reiz die Taten und Schicksale der sechsundzwanzig Feldherren. Es ist des Autors Leistung, zu zeigen, wie sich die Taten Napoleons und seiner Marschälle so untrennbar verschränkten, daß ohne dieses Ineinanderwirken es keinem möglich gewesen wäre, zu sein, was er war, den Marschällen nicht, aber auch nicht dem Kaiser.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Eine neue Reichsanleihe

500-Millionen-Anleihe des Deutschen Reiches.

Im Zuge der weiteren Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 500 Millionen RM 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98¾ v. H.. Die durchschnittliche Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt neun Jahre. Von 1943 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des Anleihebetrages der Schatzanweisungen zum Nennwert ausgelost werden. Der Zinslauf beginnt am 1. Dezember d. J.

100 Millionen RM dieser Schatzanweisungen sind bereits fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 400 Millionen RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium zum Kurse von 98¾ v. H. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zahlungen durch die Zeichner auf zugeteilte Reichsschatzanweisungen werden in der Zeit vom 11. Dezember d. J. bis zum 18. Februar nächsten Jahres erfolgen, und zwar am 11. Dezember d. J. 10 v. H., am 7. Januar nächsten Jahres 40 v. H. und am 20. Januar und 18. Februar nächsten Jahres je 25 v. H. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 20. November bis 5. Dezember d. J.

*

Die neue Reichsanleihe von 500 Mill. RM. dient ebenso wie die bisher begebenen 3,4 Milliarden RM Reichsemissionen der Konsolidierung der vom Deutschen Reich zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung aufgenommenen kurzfristigen Wechselkredite. In Bank- und Börsenkreisen hat man mit der neuen Reichsanleihe schon seit einigen Tagen gerechnet und wesentlich höhere Beträge in Aussicht genommen, als nun wirklich begeben werden. In diesen Kreisen ist die Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes, im Hinblick auf die glatte Unterbringung der 500 Mill. RM Juni-Emission des Reichs und auf die starke Geldflüssigkeit offenbar hoch eingeschätzt worden. Demgegenüber hat die Reichsfinanzverwaltung wohl gut daran getan, daß sie wieder nur mit einer verhältnismäßig kleinen Emission herauskommt. Vom Gesamtbetrag werden überdies nur 400 (im Monat Juni d. J. 500) Mill. RM zur Zeichnung aufgelegt, während 100 (200) Mill. RM schon fest begeben sind. Die Zeichnungsbedingungen sind im wesentlichen die gleichen wie bei der Juni-Emission. Das hängt wohl damit zusammen, daß sich nach der Auffassung der zuständigen Stellen, in der Marktlage nichts geändert hat.

Es ist zu erwarten, daß auch diese Emission zu einem vollen Erfolg führt. Vom Zeichnungsbetrag sind ja 90 Prozent erst in den Monaten Januar und Februar d. n. J. also in der Zeit der saisonmäßig stärksten Geldflüssigkeit des Jahres, einzuzahlen.

Braunkohlen-Brikett-Grenzabkommen

Verhandlungen zwischen dem Rheinischen Braunkohlen-Syndikat und dem Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat über ein neues Braunkohlen-Brikett-Grenzabkommen sind zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Die neue Vereinbarung soll zum 1. April 1937 in Kraft treten. Sie sieht vor, nach Fortfall der Puffergebiete die Lieferungsberechtigung des Rheinischen und des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats durch eine starre Trennungslinie gegeneinander abzugrenzen. Diese Trennungslinie, auf die sich die beiden Syndikate nach mengenmäßigem Austausch der gegenseitigen Lieferungen einigten, wird ungefähr wie folgt verlaufen: Verden a. d. Aller—Höxter — Kassel — Gmünden — Nördlingen — München. Westlich dieser Trennungslinie ist das Rheinische Braunkohlen-Syndikat allein lieferungsberechtigt, östlich das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat.

Starker Auto-Export

Neuzulassungen 27 Prozent über Vorjahr.

Die bereits erhöhten Produktions- und Absatzzahlen der Kraftfahrzeugindustrie für 1935 sind in den ersten neun Monaten 1936 bei fast allen Fahrzeuggattungen, zum Teil sogar beträchtlich, überschritten worden; Erzeugung und Absatz sind sogar jetzt schon höher als die für das ganze Jahr 1935. Verglichen mit dem entsprechenden Vorjahrszeitraum ist die Produktion der Personenwagen um 18,4 Prozent auf rund 186 000 (157 000) gestiegen. Bei Liefer- und Lastwagen beträgt die Steigerung sogar 50 Prozent, bei Kraftomnibussen 25 Prozent und bei Krafträdern 23 Prozent. Bei der Umsatzentwicklung fällt vor allem die starke relative Erhöhung des Auslandsabsatzes auf. Der Export von Personenwagen ist nämlich um rund 50 Prozent auf 27 700 (16 500) Stück gestiegen, der von Lastwagen sogar um 67 Prozent auf 4700 (2800) Wagen, und bei den Krafträdern hat sich der Auslandsabsatz sogar mehr als verdoppelt, d. h. um 123 Prozent erhöht auf 9500 (4200) Einheiten.

Diese Zahlen beweisen, daß es gelungen ist, den Kontakt mit den Weltmärkten zu festigen, ohne daß der erhöhte Inlandsbedarf zurückgestellt werden mußte. Vielmehr konnte bei Personenwagen der Inlandsabsatz um rund 16 Prozent auf 160 000 (139 000) erhöht werden, der von Liefer- und Lastwagen sogar um 44 Prozent auf 36 000 (25 000). Diese starke Steigerung der Liefer- und Lastwagen ist einmal zu erklären durch die fortschreitende Einbürgerung auch des kleinen Lieferwagens, vor allem aber durch den starken Bedarf der gewerblichen Wirtschaft an eigenem Transportgerät. Bei den Krafträdern beträgt die Steigerung rund 17 Prozent auf 107 600 (92 000).

Im September allein sind Produktion und Absatz der Saison entsprechend zurückgegangen. Auch die Zahl der Neuzulassungen nahm im September saisonmäßig weiter ab. Im ganzen sind in den ersten neun Monaten 27,2 Prozent mehr Fahrzeuge als i. V. zugelassen. Von der Gesamtzahl von 364 300 entfallen auf Personenwagen 164 000, auf Krafträder 151 000, auf Lastwagen 41 500 und auf Zugmaschinen rund 6000. Diese sind um 83,6 Prozent, also am stärksten vor allen anderen Gattungen, gestiegen, sogar noch stärker als die Zulassung der Krafträder, die sich um 37 Prozent ausgedehnt haben. Personenwagen sind um 18,5 % Lastwagen um 29 Prozent, Kraftomnibusse um 17 Prozent mehr zugelassen.

Dr. v. Renteln Präsident des Deutschen Genossenschaftsverbandes.

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat auf Grund der am 23. Oktober 1936 erlassenen Satzung des Deutschen Genossenschaftsverbandes Herrn Dr. Adrian von Renteln zum Präsidenten des Deutschen Genossenschaftsverbandes ernannt.

Drahtverband bis 1940 verlängert.

Wie der WHD. erfährt, ist der Ende Dezember 1936 ablaufende Drahtverband GmbH, Düsseldorf, durch Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 5. November 1936 bis zum 30. September 1940 verlängert worden.

Erwerbsgesellschaften

Feldmühle übernimmt Koholyt.

Die Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt AG, Stettin, hat zu einer ao. GV. am 25. November eingeladen, der die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung des Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die Hauptgesellschafterin, die Feldmühle, Papier und Zellstoffwerke AG, Odermünde bei Stettin, vorgeschlagen wird. Bekanntlich wird der Geschäftsbetrieb der Koholyt AG gemäß dem im Jahre 1930 geschlossenen Interessengemeinschaftsvertrags bereits von der Feldmühle geführt.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 6. Novbr. November 1307 Abr.; Dezember 1307 B, 1305 G, 1307, 06 bez., 1307 Abr.; Januar 1307 B, 1303 G, 1305 bezahlt, 1305 Abr.; März 1312 B, 1309 G, 1310 Abr.; Mai 1312 B, 1310 G, 1311 Abr.; Juli 1310 B, 1308 G, 1309, 1310, 1308 bez., 1309 Abr.; Oktober 1271 B, 1269 G, 1270 bez., 1270 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F

Liverpool, 6. Novbr. Loko: Sakellaridis 11.36 (Upper F. G. F. 7.41); November 11.25 (7.29); Januar 10.54 (7.32); März 10.33 (7.36); Mai 10.14 (7.37); Juli 9.96 (7.37). Tendenz gut behauptet.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 7. Nov. Loko 1227, November 1182, Dezember 1182, Januar 1177, Februar 1175, März 1177—78, April 1177, Mai 1178—79, Juni 1175, Juli 1171, August 1159, September 1147, Oktober 1134. Tendenz: stetig.

Die Mark im Auslande

London 12,13 (12,15½); Amsterdam 74,85 (74,55); Zürich 175,00 (175,00); New York 40,21 (40,23).

Viehmärkte

	Großvieh: Rindvieh	Großvieh: Kälber	Kammschafe u. Lämmer	Schweine
Berlin	22—42	38—78	30—62	48,5-54,5
Bremen	18—43	35—78	31—52	—
Dortmund	24—45	38—63	—	50,5-56,5
Düsseldorf	25—45	38—63	—	51—57
Elberfeld	25—45	38—63	—	50,5-56,5
Essen	25—45	38—78	30—56	50,5-56,5
Frankfurt M.	25—45	40—65	40—50	51—57
Hannover	20—43	30—63	37—50	48,5-54,5
Köln	25—45	38—63	38—54	51—57

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 6. Nov. Auftrieb 165 Pferde und 11 Wagen aller Art. Der Handel war ruhig. Es kosteten: Kaltblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 1000—1200 RM, II. Arbeitspferde 700 bis 900 RM, III. Arbeitspferde 400—600. RM zweijährige Pferde 500—700, einjährige 400—500 RM; Warmblüter: Beste Arbeitspferde u. Stuten 900—1100 RM, II. Arbeitspferde 600—800 RM, III. Arbeitspferde 300—500 RM; Kreuzungen: Beste Arbeitspferde und Stuten 800—1000 RM, II. Arbeitspferde 500—700 RM, III. Arbeitspferde 200—400 RM. Nächster Markt am 20. November.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage X. 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. KreisWiedenbrück) 4239.

Universum

Kinder Bielefelds

vergeßt

heute mittag 2 Uhr

die Märchenvorstellung nicht!

Schneewittchen und die 7 Zwerge

mit den 22 Liliputanern **auf der Bühne!**

Diese **Vorstellung findet auch morgen**

Sonntag vormittag 11.15 Uhr

statt!

Heitmanns Bierstuben

im Hause Meyer zu Bentrup - Gebr.

DAS Lokal der gepflegten Biere

Heeper Straße 29

Jeden Sonnabend

Tanz

Restaurant „Zur Kaserne"

(früher „Grüne Tanne") Kreuzstr. 45

Schildesche

Denker's Tanzdiele!

Jeden Sonntag Tanz!

Ia Kapelle — Eintritt frei

Fichtenhof

Heute

Großer Tanzabend

Morgen:

Kaffee-Konzert u. Tanz

Weddings Muschelsaal

Heepen

Sonntag, 8. November:

Herbstfeier

Band. Konzert-Orchester „Alpenrose"

Herforder Tanzpalast Neue Welt

(W. Liebike)

Morgen Sonntag

Großer Tanz

Eintritt frei. 5 Mann-Kapelle.

Luftkurort Hiddesen

Auch für den Winteraufenthalt empfehle ich meine Pension bei bester Verpflegung und geheizten Räumen zu mäßigen Preisen.

Frau Elisabeth Meyer am Weiher

Verschleimung **Husten?** Hals-schmerzen

Sehr gute Dienste geleistet. Bärwang, 17.11.34. Wally Epp, Hebamme.

Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm.

Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. I. Jöckel, Insp. Id. Nahe-Tiefenst. 17.2.32.

Viele ähnliche Urteile liegen vor.

Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — **Hustobons** (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.

Hergeröder, Drogerie im Crüwell-Haus.

Drog. Seelhorst, Paulusstr. 25
Drog. F. Riemeier, Jahnplatz 3
Drog. W. Kisker, H.-Wessel-Str.
Drog. O. Batta, Niederwall 9
Drog. C. Zarnitz, Bahnhofstr. 36
Drog. H. Häcker, H.-Wessel-Str. 27
Steinhagen H. Bachholz.
Brake: W. Böke.

Stadttheater

Heute 7. 11. 20 bis gegen 23 Uhr Pr. III
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

So. 8. 11. N. S. Gem. „Kr. d. Fr.", Herford 15-18 Uhr
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

19½ - 22¼ Uhr Pr. III
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Mo. 9. 11. N. S. Kulturgemeinde 20 bis geg. 22½ Uhr
Der Nachbar zur Linken
Schauspiel von Steguweit

Di. 10. 11. Platzmiete A, 10. Pr. III 20 bis n. 23 Uhr. Erstaufführung!
Don Giovanni (Don Juan)
Oper von Mozart

Mi. 11. 11. Platzmiete B, 10 Pr. III 20 bis gegen 23 Uhr
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

Do. 12. 11. Außer Platzm., Pr. III, 20 - 22¾
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Fr. 13. 11. N. S. Gem. „Kr. d. Fr." Zusatz-Gemeinschaft 20-22½
Lady Windermeres Fächer
Kom. v. Wilde, dtsch. v. Lerbs

So. 14. 11. 20-23 Pr. III
Polenblut
Operette von Nedbal

Stg. 15. 11. 11½-13 Pr. II
1. Morgenfeier
aus Anlaß des 150. Geburtstages Carl Maria v. Weber. Prof. Dr. Hans Pfitzner als Festredner und Dirigent.

15-17½ Kyffhäuserbund
Die Vier Gesellen
Lustspiel v. J. Huth

19½ bis n. 22½ Pr. III
Don Giovanni (Don Juan)
Oper von W. A. Mozart.

Berglust

Sonntag, 3½ Uhr:

Gastspiel

des bekannten humoristischen Zauberkünstlers

Dorini

einzig in seiner Art, 40 Min. lachen, staunen und wundern.

Ab 7 Uhr:

Gesellschafts-Tanz

Besuchen Sie das Restaurant

Hotel zur Post

INH. H. SCHÜNZEL

AM JAHNPLATZ

Bekannt für gute Küche und gepflegte Getränke



10.—, 12.50 13.50 15.— und 20.—

in allen Spitzen- und Stärkengraden vorrätig bei

J. D. Küster Nachf.

Papierhandlung. Niedernstr.

Tafel-Bestecke

In 100 Gr. Schwerversilberung direkt ab Fabrik. Hervorrag. Qualität, moderne und klassische Modelle. Verlangen Sie Gratis-Katalog

Fritz Kocherscheidt Mettmann, (Rhld.) 52

Schulstraße 18

Unterricht

Unterricht Nachhilfe, Beaufsichtigung d. Schularbeiten. Auch Morgenunterricht. **Rech. Arndtstraße 45.**

Gründlichen und schnell fördernden

Unterricht

in Englisch, Französisch, Russisch erteilt

Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Johannisberg

Vergessen Sie nicht:

Morgen, Sonntag, 8. November. Das Ereignis in Bielefeld!

Gastspiel des Wiener Walzerkönigs und k. u. k. Hofballmusik-Direktors

Johann Strauß

aus Wien, mit eigenem Orchester

Karten für 1.10 RM und 1.50 RM an den Abendkassen

Anfang 8½ Uhr. Nach dem Konzert auf vielseitigen Wunsch

Tanz in allen Räumen

Zuerst mit dem Orchester Johann Strauß, dann das Tanz-Orchester Grille von der Roten Mühle-Hannover

Das wird ein ganz großer Abend!

Rudolf Oetker-Halle

Freitag, den 13. Novbr., 20¼ Uhr

Alfred Cortôt - Paris

spielt im 4. SINFONIE-KONZERT

des vereinigten städtischen Orchesters

Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gößling

FRANCK :: BRAHMS :: SCHUMANN

Preise: 1.- bis 3.- RM. Vorverkauf: Theater-Kasse, Verkehrsamt, Buchhandlungen Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme

---

Musikverein der Stadt Bielefeld e. V.

Sonntag, den 22. November 1936 (Totenfest), 17 Uhr, Rudolf-Oetker-Halle:

2. Abonnements-Konzert 1936/37

Verdi: Requiem

Leitung: Dr. Hans Hoffmann

Mitwirkende: Helene Fahrni (Sopran), Gertrude Pitzinger (Alt), José Riavez (Tenor), Franz Nothnolt (Baß)

Das verstärkte Städtische Orchester

Der Chor des Musikvereins

Voraufführung: Sonnabend, 21. November 1936, 20 Uhr.

Preise: RM 1.50 bis 4.—; Voraufführung RM 1.— und 1.50 (Schüler die Hälfte). Vorverkauf: Fischer, Niemeyer, Pfeffer.

Haake-Beck-Pilsner
Grenzquell-Pilsner
in Siphon u. Flaschen

erhalten Sie stets frisch durch Ihren Kolonialwarenhändler, oder direkt von der

Biergroßhandlung **Walther Sewing**

Bielefeld Telephon 1594

Deutsches Volksbildungswerk

Große weltanschauliche Vortragsreihe:

Bielefeld, Oetkerhalle, 20 Uhr

1. **Weltanschauung**
Donnerstag, 12. November 1936
Hannes Schneider, Hauptamtsleiter der Reichsleitung

2. **Weltanschauung und Rasse**
Donnerstag, 10. Dezember 1936
Joh. Dietel, Bereitschaftshauptführer der Schulungsburg Vogelsang

3. **Weltanschauung und Kultur**
Donnerstag, 14. Januar 1937
Dr. Ed. Kolb, Gauschulungsleiter Bayrische Ostmark

4. **Weltanschauung und Wirtschaft**
(Ausstellungshalle) — Donnerstag, 11. Februar 1937
Staatsrat Professor Börger, Köln

5. **Weltanschauung und Religion**
Donnerstag, 11. März 1937
Matthes Ziegler, Schriftleiter der NS.-Monatshefte

6. **Weltbolschewismus** Meine Erlebnisse in Sowjetrußland
Donnerstag, 1. April 1937
Dr. H. Greife, Leiter des Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung der Sowjet-Union

Teilnehmerkarten im Horst Wessel-Haus für sämtl. Vorträge 2.50 Mk. Für Politische Leiter, Walter und Warte der Gliederungen 1.50 Mk.

---

60 Jahre Verein f. kirchl. Musik, Altstadt

15. Nov., 17 Uhr, Altstädter Kirche, am Altar:

Die Schöpfung

Oratorium von Joseph Haydn.

Ella Dölnghaus, Gevelsberg, Sopran; Georg Finke, Hannover, Tenor; Herbert Heinzmann, Hannover, Baß; der verstärkte Chor des Vereins für kirchliche Musik, Jakobus-Chor, Orchester: Bückeburger und Bielefelder Herren. Leitung: Musikdirektor Fritz Gerlach.

Karten zu 0.50, 0.75, numeriert zu 1.00 bei Fischer, Pfeffer, Niemeyer u. Böhme

---

Vergnügungs-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung



Wohin geht der Soldat, wenn er Stadturlaub hat?

Deutsches Haus
(am Kriegerdenkmal)
Sonnabends und Sonntags Konzert und Tanz

BERGLUST

Schon zu alten Fritzens Zeiten besuchte der Soldat mit Vorliebe das

Freudental

Restaurant Möller . Kegelsporthalle

Oststraße—Heimweg

Sonntag: **Ausscheidungskämpfe auf Bohle und Asphalt. Konzert und Tanz.**



Dortmunder Bierstuben

Siekerstr. 20

(Ecke Kreuzstraße)



Bier- und Speiserestaurant

Semmelkrug

Bielefeld, Hagenbruchstr.

Mittag- und Abendtisch

m Ausschank.

Langenberger Pils und Edelpils, Gebr. Dittmann

Münchener Pschorrbräu
Grenzquell-Pilsener
Bamberger Hofbräu
Engl. Porter und Ale
Grätzer Rauchbier

Gute naturreine Schoppenweine

EINTRITTSKARTEN

liefert preiswert, sauber und gut

J. D. KÜSTER NACHF.

Besucht den Jägerkrug

an der Dornberger Straße

Waldkrug

(Sieker Schweiz)

Sonntags Konzert und Tanz

Erste Beilage
Nr. 262 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 7. November 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 7. November.

Spätherbst

Ueber den Höhen von „Spiegelsbergen" fließt der Morgennebel zusammen und bildet graue Schleier, die sich über den Wipfelkamm der dunklen Tannen hängen.

Aus den Kronen der Bäume ist das Laub vom Winde weggejagt. Hie und da grünt es noch dunkel im Unterholz. Aber der Traum von Blumen im Waldrevier ist längst vorbei. Auch die letzten gelb-weißen Blüten der Kratzdisteln haben ihre Kelche geschlossen. Und nirgends Licht, nirgends Sonne. Alles ist grau verhängt und vom Regen übersprüht. Sogar die Feldsperlinge, die aus der kahlen Hundsrosenhecke mit lautem Schilpen hochfliegen, muten an wie dunkle Schatten, die im Himmelsgrau verschwinden.

Durch Dunst und Nebel sieht man drüben die roten Ziegeldächer der Häuser von Bethel und ihre hellen Wände; das ist das einzige, das Farbe gibt. Dorngeranke hängt über den schlüpfrigen Weg, der nach dem Felde hinüberführt und hemmt die Schritte. Das Knarren eines Wagens, dumpfes Aufschlagen von Pferdehufen, Geschirrasseln unterbricht die Stille der einsamen Flur. Ein Fuhrmann fährt Dung auf den Acker. Langsam, ruckweise drehen sich die Wagenräder und wühlen sich mühsam durch den nassen Lehm, der zäh an den Speichen klebt. Alle Muskeln und Sehnen der schnaubenden, dampfenden Gäule sind gespannt und gestreckt. Es geht jäh bergauf. Der Fuhrmann führt und lenkt sie mit gestrafften Zügeln. Er hat den Rockkragen hochgeschlagen. Ganze Klumpen von Lehm haften an seinen Schaftstiefeln, und wenn die Pferde kräftiger anziehen, rutscht er aus auf den nassen Grasbüscheln.

Nun wirds auch droben in der Luft lebendig. Ein Krähenschwarm kreist mit heiseren Stimmen um die hohen Pappeln. Sie scheinen vom Gehölze da unten hochgeflogen sein. Langsam lassen sie sich nieder und stolzieren mit nickenden Köpfen über die braunen Schollen.

Schwarz steigt der Rauch vom Schornstein der Ziegelei hoch und zerflattert in langen Schwaden. Immer noch sprüht der Regen, und die Ferne liegt vom grauen Dunst des Spätherbstes traurig verhängt . . . hlr.

Der Rundfunk in Bielefeld

Am 11. November, am kommenden Mittwoch, wird der Reichssender Köln wieder Bielefeld mit seinem Besuch erfreuen. Er überträgt am Nachmittag aus dem Kyffhäuser ein Konzert des Bielefelder Konzertorchesters (Orchester der Kreismusikerschaft) unter der Leitung von Musikdirektor Lorenz. Das Konzert findet in der Zeit von 16,30 bis 17,30 statt. Die Zuhörer müssen spätestens um 16,15 Uhr im Saale sein. Der Saal wird dann geschlossen.

Nachstehend das Programm: „Für Freiheit und Ehre", Marsch von Blankenburg. Artistenleben-Vorspiel von H. Löhr. „Hymne an die Sonne" von P. Rich-Schmidt. „Grüße an die Welt", Walzer von Löhr. „Einsame Nacht" von S. B. Clemus. Melodien aus der Oper „Die schalkhafte Witwe" von E. Wolf-Ferrari. „Im Liebesgarten", Intermezzo von W. Hartung, und „Rückkehr der Fahnenkompanie", Marsch von Fr. O. Blom.

)!(**Ein braver Junge.**

Auf dem Richtfest der evangelischen Wohnungsgemeinschaft wurde, wie wir gestern schon berichteten, für einen verunglückten Arbeitskameraden gesammelt. Ein besonders schönes und rührendes Beispiel gab dabei der jüngste Mann vom Bau. Als Sondergabe steuerte er für die Familie des Verunglückten ein Huhn bei, daß er bei einer mit dem Richtfest verbundenen Verlosung gewonnen hatte.

Auf Versfüßen durch Deutschland

Lob den Gelegenheitsdichtern — Im Schatten des Parnaß

Unsere Veröffentlichung „Bielefelder Parnaß" hat einem Leser zu einem nach Form und Inhalt gleich humorvollen Brief an die Schriftleitung der W. Z. veranlaßt, den wir mit Vergnügen nachstehend veröffentlichen.

Sehr geehrter Herr Hauptschriftleiter!

In der Woche des Buches haben Sie eine kleine Literaturgeschichte der Heimat geboten und die Plätze verteilt, die auf dem Parnaß für Bielefelder Dichter und Schriftsteller vorbehalten sind, und die angesichts der Leistungen unserer Landsleute und im Interesse des Ansehens unserer Stadt unbedingt in Anspruch genommen werden müssen.

Es gibt aber auch Bielefelder Dichter, deren Werke nicht in Büchern verewigt sind und die deshalb keinen Anspruch darauf haben, in der Woche des Buches erwähnt zu werden. Vielleicht rechtfertigt es sich aber doch, daß man jetzt, eine Woche später, einmal an sie denkt. Es sind dies die Gelegenheitsdichter; Menschen eigener Art, die überall in der Welt gedeihen, denen aber anscheinend das Bielefelder Klima ganz besonders zuträglich ist; die hier äußerst fleißig an der Arbeit sind (auch Sie werden wohl die Früchte dieser Arbeit kennen) und es mit ihren Verpflichtungen gegen ihre Zeitgenossen sehr ernst nehmen. Sie benutzen bekanntlich jede Gelegenheit, jeden Geburtstag, jede Hochzeit, jede Abschiedsfeier, jede Vereinsfestlichkeit und manchen anderen Anlaß, um die Kinder ihrer Muse an den Mann zu bringen und nach Möglichkeit ihren Verwandten, Bekannten und sonstigen Mitmenschen, zugleich aber auch sich selbst, eine harmlose Freude zu bereiten.

Die Mitglieder dieser Zunft, der auch ich nicht fernstehe, beanspruchen keinen Platz, nicht einmal einen Stehplatz, auf dem Parnaß. Sie sind eben bescheiden und wirken gern im Verborgenen. Außerdem ist aber ihre Zahl überall, in Stadt und Land, so groß, daß für alle selbst auf diesem geräumigen Gebirge kaum genug Platz vorhanden sein dürfte. Immerhin können wir sagen, daß weder die Kunst noch die Literatur an ihrer Arbeit achtlos vorübergegangen ist. Die wesentliche Grundlage jedes Dichtens, wie Spitzweg sie verewigt hat, nämlich das sorgfältige Abzählen der Versfüße, wird gerade in diesen Kreisen gewissenhaft gepflegt und geübt; und es ist nur eine kleine Bosheit des Malers, wenn er diese charakteristische Methode des Gelegenheitsdichters auch auf seinen Dichter überträgt. Die Literatur aber weist zahlreiche Reimlexika auf, das wichtigste Handwerkszeug unserer Zunft, die beweisen, daß die hier behandelte Arbeit auch anderen zu geistiger Anregung und Sammlung und auch zum Broterwerb dient. Mit Recht kann man sogar sagen, daß die Gelegenheitsdichter mit ihren führenden Berufsgenossen gern engste Tuchfühlung halten. Ein jeder von ihnen weiß stets genau: Für wen ich singe (Lessing); er greift auch immer hinein ins volle Menschenleben (Goethe), und weiß doch ganz gewiß, daß ihm die Nachwelt keine Kränze flicht (frei nach Schiller).

Wie aber die Mitwelt ein kleines Gelegenheitsgedicht aufnehmen kann, das will ich an einem Reim zeigen, der von einem ungenannten Bielefelder stammt und der von einer Stelle aus seine Reise durch das weite deutsche Vaterland angetreten hat. Es war im Sommer 1899 in Johannaberg bei Detmold. Die Berlebecker Quellen bestanden noch in ihrer alten Pracht und Fülle. Die Haupt- und Residenzstadt des Lipperlandes hatte die sprudelnden, klaren und sehr kalten Fluten noch nicht eingefangen, um sie in höchst unpoetischer Weise als nüchternes Trinkwasser ihrem Leitungsnetz zuzuführen. Das Dach der alten hohen Buchen wölbte sich über diesem Wunder der Natur, von dem man heute keine Vorstellung mehr gewinnen kann, — und über den Apfelsinen- und Eierschalen, den Flaschen, Zeitungsresten und sonstigen Anzeichen, daß hier sinnige Freunde der Natur geweilt hatten. Hier sollte eine energische Drohung für Abhilfe sorgen. Mit der dichterischen Gestaltung wurde natürlich ein Bielefelder betraut, und er verfaßte folgenden Vers:

Wer Glas, Papier und alte Tuten
Und alles was er sonst nicht braucht,
Hier von sich wirft, wird fünf Minuten
Ins kalte Wasser eingetaucht.

Durch die Gattin eines Geistlichen, dessen Name den besten Klang in unserer Gegend hat, wurde der Vers in Tiefbrand auf eichenem Brett eingegraben und dann erfolgte eines Abends die feierliche Anheftung an eine der großen Buchen.

Dieses Bielefelder Fabrikat hat sich nun, ähnlich wie das Bielefelder Leinen, Deutschland erobert. Im Süden, in Blaubeuren an der Donau, im Westen, in der Kaltwasserheilanstalt zu Nepelen am Rhein, in Ostpreußen an der Bernsteinküste, in den Ostseebädern Cranz und Rauschen, überall finden wir die heimischen Klänge verwertet als besonders eindringliche Mahnung für Naturfrevler. An diesen Orten steht ja auch glücklicherweise das erforderliche kalte Wasser zur Verfügung, so daß die Drohung ernst erscheint, weil die Strafe gleich vollstreckt werden kann. Schwieriger wurde die Sache, wo das kalte Wasser fehlte. Aber auch hier wußte man sich zu helfen; denn die Gelegenheitsdichter unterstützen sich überall gegenseitig, besonders gern, wenn die Hauptarbeit schon getan ist. So hat man in einem der bekanntesten Solbäder dem Uebeltäter angedroht, daß er zehn Minuten in heiße Sole eingetaucht wird. Auf den Höhen der Berge mußte freilich schon ein ganz neuer Reim beschafft werden. Am Idaturm im Harrl bei Bückeburg steht deshalb folgende Fassung:

Wer Glas, Papier und alte Tuten
Und alles, was ihm sonst nichts wert,
Hier fortwirft, der wird zehn Minuten
Im Turmverließe eingesperrt.

Ein Ritter in stolzer Rüstung, mit der kippischen Rose im Schilde, verleiht dieser Drohung den nötigen Nachdruck. Auch an den Berlebecker Quellen ist eine Wandlung der Inschrift eingetreten, äußerlich und innerlich. Vielleicht ist die alte künstlerische Ausführung beim Bau der Wasserleitung beseitigt; vielleicht ist sie im Laufe der Jahrzehnte morsch und mürbe geworden: Jedenfalls hat man die Inschrift an der Stelle, an der sie entstanden ist, in neuer Ausführung getreulich bewahrt und beibehalten. Aber leider in veränderter Fassung. Die Tuten hat man in Tüten umgedichtet, und die Minuten sind folgerichtig in Minüten umgereimt! Liegt hier die Absicht des neuen Bearbeiters zu Grunde, etwa im Anschluß an den Sprachgebrauch in Mitteldeutschland, in Sachsen, wo man keine Tuten, sondern Tüten oder Düten kennt? Oder hat sich hier die Hand eines Spötters betätigt? Jedenfalls habe ich von dem Verfasser des Reimes gehört, daß er die neue Fassung nicht als verbesserte Auflage anerkennen will und entschlossen ist, die ururprüngliche Fassung wiederherzustellen.

Der Brief ist leider reichlich lang geworden; verschuldet ist das durch Heimatstolz, verbunden mit etwas Heimatkunde über eine der schönsten Stellen des Teutoburger Waldes und durch den Wunsch, immer wieder den Heimatschutz zu fördern. Die Bielefelder aber, die diesem Reim oder seinen Abwandlungen, sei es wo es sei, begegnen, dürfen darin einen Gruß der Heimat sehen, der sicherlich bei ihnen selbst, hoffentlich auch bei vielen anderen, seinen Zweck wirkungsvoll erfüllt.

Mit Deutschem Gruß!

C. F. Wilhelmi.

Die moderne Tasche von Elvers Obernstr. Niedernstraße Bahnhofstraße

Der „Ravensberger" unterwegs . . .

Was bringt der neue Heimatkalender für das Minden-Ravensberger-Land?

Die Schlichtheit und Geradheit, die Zielstrebigkeit und Heimattreue des Menschenschlages in Minden-Ravensberg verkörpert sich in der Gestalt des Leinewebers, der in langem, weißem Kittel, in der einen Hand den Knotenstock, in der anderen die Pfeife, auf dem Rücken den Holster, mit räumenden Schritten fürbaß schreitet.

Der Leineweber grüßt uns in leuchtkräftigen Farben als Titelbild des „Ravensbergers", der in diesem Jahre zum zwölften Male erscheint. Man fühlt sich ihm vertraut, ehe man in den Seiten dieses Kalenders zu blättern begonnen hat.

Nicht aus einem gefühlsmäßigen Ungefähr, sondern erst aus wirklichem Wissen um sie vermag man die Heimat recht zu lieben. Dem Sehenden und Erkennenden erschließen sich ihre Kraftquellen ganz. Und „Der Ravensberger" will nichts anders sein als Weggenosse und Wegweiser zu ihnen.

Diese Kraftquellen sprudeln überall: in der Geschichte, in der Landschaft in dem Menschen, in der Wirtschaft und in der Kultur des Minden-Ravensberger Landes. Und ihnen allen widmet der Ravensberger seine Aufmerksamkeit. Alles ist Erscheinungsform der gleichen Grundkräfte und der gleichen geistigen Haltung.

Da lesen wir über die Herforder Landwehr in einem Aufsatz von Studienrat Schierholz, über die alten Mühlen im Amte Limberg sagt Martin Vahle Wissenswertes, einen Steuerprozeß, der vor 250 Jahren die Gemüter der Schildescher erregte, beschwört H. Culemann aus grauem Aktenstaub in lebensfrischen Farben herauf. Heimische Hakenkreuze sind der Gegenstand einer geschichtlichen Betrachtung von Professor Langewiesche, die alles andere als wissenschaftlich trocken ist. In ihr pulst vielmehr der lebendigste Herzschlag der Gegenwart, die ihren Sinn durch den Nationalsozialismus erhielt. Professor Dr. Schrader erzählt von einem edlen Feind, einem französischen Offizier, der der Stadt Bielefeld 700 Taler für soziale Zwecke überwies. Weiter erfahren wir in einem Aufsatz von F. Sander von den Beziehungen des Königs Heinrich I. zu Herford, während Dr. W. Warning anschaulich schildert, wie die Ravensberger Bauern Bismarck und Roon halfen, das Heer zu verstärken. Wahrlich in einer Zeit der Wiedergewinnung der Wehrhoheit und der Erneuerung deutschen Soldatentums ein überaus zeitnahes Thema.

Von dem herrlich urwüchsigen dörflichen Flohwagen plaudert humorvoll unter der Ueberschrift „Nichts für Fatzken" Dr. Otto Brinkmann, während K. Wilke mit der Schilderung des Bielefelder Rundfunktages hineingreift ins volle Menschenleben der Gegenwart. Heinz Kuhlmann ist wieder mit einem reizvollen Beitrag zur Naturgeschichte Minden-Ravensbergs „Weißhals Ende" vertreten. Auch diesmal ging „Der Ravensberger" nicht an Nettelstedt vorüber. Er war dabei, als sich auf dem Hünenbrink die bunten Bilder des Kutzlebschen Volksstückes „Hinnerk und die Franzosen" fröhlich entrollten. Auf seinen Entdeckungsfahrten stieß er diesmal außerdem auf Emil Pauck, den Bielefelder Kupferschmied und Kunstsammler, der sich aus einem persönlichen Lebensgefühl eine eigene und seltsame Welt baute.

Heimaterzählungen, in denen wirklich die „heimatliche Scholle dampft", haben beigesteuert Grete Windthorst, Dora Stuckhardt, Karl Wilke und E. Nacken.

Es kann natürlich nicht anders sein, als daß sich „Der Ravensberger" mit Behagen der heimischen Mundart annimmt, die ihm wie ein kräftiger Zug aus seiner Pfeife ist. Sie vermag aber nicht nur echten Humor auf eine bildhaft schlagkräftige Formel zu bringen, sondern auch tiefere Herzenstöne anzuschlagen als sich das oft hochmütige Hochdeutsch träumen läßt. Unter den plattdeutschen Erzählern und Dichtern sind zu nennen: Franz Schlattmann, W. Warning, O. Brinkmann.

Das gedruckte Wort wird sozusagen Schritt für Schritt durch eine Fülle von Bildern ergänzt.

Als Herausgeber zeichnet für den Heimatkalender der Heimatsgebietsleiter Karl Wilke, während die Schriftleitung in den Händen des auf dem Gebiet der Heimatkunde vielfach bewährten Rektors Karl Vormbrock lag. Die Buchdruckerei J. D. Küster Nachfolger, in deren Verlag auch „Der Ravensberger" erschien, wandte dem Heimatkalender ihre ungeteilte typographische Liebe und Sorgfalt zu.

Wer kennt und nennt jeden?

Das neue Adreßbuch 1936 — Wesentlich erweitert und verbessert

Wer kennt und nennt jedermann in Bielefeld? Niemand anders als das Adreßbuch. In diesem Jahre ist es neu erschienen für das Jahr 1936, und zwar nach Form und Inhalt wesentlich verändert und verbessert.

Das Adreßbuch ist handlicher geworden und der Inhalt hat an Uebersichtlichkeit gegenüber seinen Vorgängern gewonnen. Auch das Adreßbuch ist ein Stück Zeitgeschichte und hat dokumentarischen Wert.

*

Es macht Freude, absichtlos darin zu blättern, um etwa festzustellen, daß es in Bielefeld, dem Namen nach wenigstens, nur einen Bierwirth und einen Bierfreund gibt, hinter denen dann allerdings geschlossen 87 Biermänner stehen. Und es erregt in der Gartenstadt Bielefeld gewiß Erstaunen, daß es hier nur eine einsame Blüthe und ein ebenso verlassenes Blümel duften sollen.. Solche und ähnliche scherzhafte Betrachtungen lassen sich in müßigen Stunden zu dutzenden anstellen und sind sehr unterhaltsam. Nun aber ist das Adreßbuch erst in zweiter Linie Unterhaltungslektüre, in erster Linie dient es als Nachschlagebuch praktischen Zwecken, und als solches ist es unentbehrlich.

*

Eine Erneuerung und Erweiterung des Adreßbuches, die allenthalben freudig begrüßt wird, ist ein Register aller im Stadt- und Landkreis bestehenden Verbände, Vereine und Organisationen. Auch die Namen der Vereinsführer sind angegeben. Bisher konnte man vielfach nur dann in den Besitz dieser Anschriften gelangen, wenn einem der Zufall besonders günstig war. Während das Vereinsregister allgemeines Interesse beanspruchen darf, wird das neu aufgenommene Handelsregister für viele Geschäftsleute von Wert und Wichtigkeit sein.

Früher folgte das alphabetische Einwohnerverzeichnis dem Straßenverzeichnis; im neuen Adreßbuch ist es, nach dem Beispiel größerer Städte, umgekehrt. Das Straßenverzeichnis hebt sich von dem Einwohnerverzeichnis durch grün getöntes Papier ab. Ihm sind instruktive Straßenskizzen beigegeben.

Besondere Erwähnung verdienen noch das alphabetische Verzeichnis der Einwohner und Handelsfirmen der Vororte der Stadt Bielefeld und das Verzeichnis der Behörden und Institute. Ratsherren und Beiräte fehlen nicht.

Eine besonders lebendige Note erhielt das neue Adreßbuch 1936 noch durch den gut bebilderten Aufsatz des Kreiskulturwartes Wilke, der Wirtschaft, Kultur und Landschaft der Stadt Bielefeld behandelt.

Das Adreßbuch ist im Verlag F. Eilers erschienen Es wurde von Verlagsdirektor Schumann gemeinsam mit dem Kreiskulturwart bearbeitet.

„TRAGFEST" ULSTER 38.- 45.- 57.- 69.-
Hillenkötter & Mirow, Bahnhofstr. 19a

Hubertusjagd

Heute veranstaltet der Bielefelder Reitklub zu Ehren des Jagdpatrons Hubertus seinen traditionellen Geländeritt hinter der Meute. 10 Uhr Abritt von der Reitbahn, Steinmetzstraße; 13 Uhr Frühstück im Gasthaus Pollmannskrug in der Senne. Dort auch Stelldichein. Die Zuschauer werden gebeten, sich bis 14 Uhr einzufinden. Halali auf dem Segelflugplatz Oerlinghausen; anschließend Kaffeetafel im Pollmannskrug.

Bruchleidende
Warum in der Ferne kaufen?
HARTING
Ihr vertrauenswürdiger Bandagist
neben Kaffee Mai
hat für jeden Bruch das richtige Band
Lieferant für sämtliche Kassen und Behörden

Pastor em. Cremer †

Mittwoch früh wurde in Bad Salzuflen Pastor em. Cremer, der dort seit zwei Jahren lebte, heimgerufen. Damit ist ein Mann zur letzten Ruhe gekommen, dessen Leben trotz jahrelanger schwerer Leiden voller Arbeit und geistigem Schaffen gewesen ist.

Der Heimgegangene stammte aus einem sächsischen Pfarrhause und wurde am 27. 8. 1870 geboren. Er studierte in Halle und Greifswald Theologie und trat ein Pfarramt in Reinstedt am Harz an. Dann siedelte er mit seiner Familie nach Westfalen über, weil er einen Ruf als Vereinsgeistlicher für Innere Mission erhalten hatte. Von Witten a. d. Ruhr aus verwaltete er sein neues Amt und machte sich vor allem um den Ausbau der Frauenhilfsarbeit verdient. 1910 übernahm er ein Pfarramt in Elberfeld. Aber dann mußte er wegen einer schweren Erschütterung seiner Gesundheit vorzeitig in den Ruhestand treten. So kam er 1912 nach Bielefeld, konnte in der Altstädter Gemeinde Hilfspredigerdienste ausüben und half auch dem Superintendenten Lappe im Kreisvikariat aus. In der Altstadt gründete er damals neben dem Altstädter Frauenverein für den Westbezirk die Frauenhilfe-Tabea (heute Bezirksfrauenhilfe des 1. Pfarrbezirks). Ferner betätigte er sich in Vorträgen und literarischer Arbeit, wozu er durch ein umfassendes Wissen besonders berufen erschien.

In den letzten Jahren trat er vor allem durch seine wertvollen Aufsätze und Festtagsleitartikel in der „W. Z." hervor — ja wenige Tage vor seinem Tode erschien noch ein Leitartikel zum Reformationstage. Nicht nur viele Pfarrer der Kirchenprovinz und vor allem des Kirchenkreises Bielefeld, sondern auch viele Gemeindeglieder waren ihm, dem in seinem schweren Leiden immer fröhlichen Manne, und seinem Hause in herzlicher Freundschaft verbunden.

Neue Rechenbücher

für das dritte und vierte Schuljahr.

Der Reichserziehungsminister hat die Einführung neuer Rechenbücher für das dritte und vierte Schuljahr in der Volksschule zu Ostern 1938 genehmigt. Der Stoff für das dritte Schuljahr umfaßt das Rechnen im Zahlenraum 1 bis 1000. Im vierten Schuljahr wird der Zahlenraum erweitert, und auch die römischen Ziffern kommen hinzu. Die gebräuchlichen Maße, Münzen, Gewichte und Sorten müssen die Kinder am Ende des vierten Schuljahres sicher beherrschen. In den einzelnen Landschaftsgebieten soll nach Möglichkeit das gleiche Rechenbuch benutzt werden. Die Rechenbücher für die oberen vier Jahrgänge der Volksschule bleiben jedoch weiter in Gebrauch.

Stadttheater Bielefeld

Erst- und Uraufführung.

Nach 16jähriger Pause gelangt am Dienstag Mozarts „Don Giovanni", und zwar in der Bearbeitung von Siegfried Anheißer zur Aufführung. Musikalische Leitung Werner Gößling; Inszenierung: Curt Hampe (vgl. den Artikel in „Welt und Wissen" der heutigen Ausgabe).

*

Am nächsten Sonntag begeht das Stadttheater den 150. Geburtstag von Carl Maria v. Weber in einer festlichen Morgenfeier, für die als Redner und Dirigent Prof. Dr. Hans Pfitzner gewonnen ist. Außer dem Intendanten Dr. Kruchen und Musikdirektor Gößling wirken verschiedene Opernkräfte mit.

Für den 18. November (Bußtag) ist die Uraufführung des Gegenwartsstückes „Josef in Chicago" vorgesehen unter der Spielleitung des Intendanten mit Bühnenbildern von Georg Weiß. Der Dichter Fritz Bröger wird dieser alleinigen Uraufführung seines Erstlingswerkes beiwohnen.

Als dritte bemerkenswerte Erstaufführung des Monats befindet sich Shakespeares „Was ihr wollt" in Vorbereitung, in einer neuen Bearbeitung und mit einer eigenen Musik des Regisseurs Heinz Sailer.

Es haben Sonntagsdienst

Aerzte:

Stadtbezirk:

Dr. Claus, Dr. Ebmeyer, Dr. Geußenhainer, Dr. Glörfeld, Dr. Warnek, Dr. Strathmann, Dr. Fromm, Dr. Wenzel, Dr. Dopheide.

Außenbezirke:

Dr. Dorner, Föllenbecker Straße 127, Dr. Barmeier, Herforder Straße 295, Dr. Wernicke, Schildesche, Dr. Hollmann, Brackwede.

Zahnärzte:

Dr. Hallweg, Dr. Wenck, Dr. P. Fischer.

Am Montag, 9. November wird von den Aerzten ebenfalls Sonntagsdienst gemacht:

Stadtbezirk:

Dr. Schröder, Dr. Rahne, Dr. Sunkel, Dr. Hoeft, Dr. Kuckuck, Dr. Jacoby, Dr. Döring, Dr. Peter.

Außenbezirke:

Dr. Wernicke, Schildesche, Dr. Upmann, Hillegossen, Dr. Gottesleben, Groß-Dornberg, Dr. Hollmann, Brackwede.

Apotheken:

Löwen-Apotheke; Kreuz-Apotheke.

Dentisten:

Dentist Möller und Dentist Podloucky.

Geschöpf und Herr der Heimat

Heimatarbeit im dritten Reich – Zur Tagung des Heimatvereins in Bielefeld

Wir wollen wachsen in ein neues Werde
Und doch verwurzeln mit der tiefen Kraft
In dieser starken Heimaterde,
Sie hält ja immer unser Herz in Haft!
Maria Kahle.

Als der westfälische Vorkämpfer der Heimatarbeit, Dr. Karl Wagenfeld, vor fast zwanzig Jahren zur Gründung des Westfälischen Heimatbundes aufrief, da stellte er ganz neue Grundsätze auf und zeigte Wege, die auch heute noch maßgebend sind. Das A und O seines kämpferischen Glaubens und Handelns, wie es auch in seinen Dichtungen und in seinem westfälischen Leben immer wieder zum Ausdruck kommt, ist der Gedanke, daß es in der Heimatbewegung nicht um vergangene Dinge geht, sondern daß im Mittelpunkt aller Heimatarbeit der lebendige Mensch stehen muß. Er ist das Glied an der ewigen Kette der Geschlechter, er ist Geschöpf und zugleich Herr der heimatlichen Landschaft. Der Mensch formt die Heimat nach seinem Willen, der Mensch ist Bauer und Künstler, ist Forscher und Erzieher. Das wußte Karl Wagenfeld, und darum hat er in unzähligen Versammlungen vor Bauern und Arbeitern zu Menschen aller Stände gesprochen und sie begeistert für den Gedanken der Heimat. Heimatsache sollte Volkssache werden. Aber trotz der unermüdlichen Arbeit der Vorkämpfer wäre das nicht gelungen, wenn nicht Adolf Hitler den deutschen Menschen zurückgeführt hätte zu Volkstum und Heimat als den Urquellen deutscher Kraft.

In diesem Sinne hat der Westfälische Heimatbund unter der Leitung von Landeshauptmann Kolbow die Arbeit Karl Wagenfelds als ein verpflichtendes heiliges Vermächtnis weitergeführt. Landeshauptmann Kolbow hat es immer wieder zum Ausdruck gebracht: „Dem verantwortungsvollen Heimatfreund muß klar sein, wohin der Weg führt, den er geht. Nationalsozialistische Volkstumsarbeit muß unentwegt auf das große Ziel ausgerichtet sein, den deutschen Menschen in seiner angestammten Art gesund zu erhalten und zu bestärken, ihn zu einem bewußten Träger seines Volkstums und seiner Heimat zu erziehen. Denn nur der Mensch, der in sich deutsches Volkstum verkörpert, kann Bürge des Deutschen Reiches sein."

Solche Volkstumsarbeit ist eine organische Ergänzung der großen Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus. Diesem Ziele dient die Heimatarbeit in Westfalen. Sie will das Volkstum auf allen Lebensgebieten liebevoll und verantwortungsbewußt pflegen und die Volksgenossen zu einer artgetreuen Gestaltung des Lebens anregen. Es soll die große Aufgabe klar im Auge behalten werden: Die besten Kräfte der Heimat, dem Reich, dienstbar zu machen und gerade durch das Heimaterlebnis tiefinnerlich zum Dienst am großen Vaterlande zu begeistern."

In dieser Richtung wird sich auch die Heimattagung in Bielefeld bewegen. Sie erhält eine besondere Note durch die 60-Jahrfeier des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg. Was gerade dieser Verein für unsere engere Heimatlandschaft getan hat, das wird in der Festversammlung von berufener Seite berichtet werden.

„Wir Ravensberger können nun einmal nicht untreu sein!" sagte Dr. Warning in seinem Festspiel. Darum ist unsere Geschichte, unser Volkstum kerndeutsch. Und wie einst unsere Vorfahren dem Herzog Wittekind die Treue hielten, wie Ravensberger Bauern den Glauben eines Bismarck und Roon an das deutsche Volk neu belebten, so stehen die Ravensberger auch heute treu zu ihrem Führer.

V.

*

Der Verlauf der Heimattagung

Bielefeld steht heute und morgen im Zeichen der Heimatarbeit. Aus der Stadt und von nah und fern kommen Männer und Frauen zusammen, um im Rahmen einer Arbeitstagung von neuen Wegen in der Heimatarbeit zu erfahren. Heute nachmittag versammelt sich der Minden-Ravensbergische Hauptverein für Heimatschutz und Denkmalpflege zu einer Festsitzung im Haus der Technik. Der Vorsitzende, Regierungspräsident Frhr. v. Oeynhausen, wird Gelegenheit nehmen, die vom Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg in den sechs Jahrzehnten seines Bestehens geleistete Arbeit zu würdigen. Beide Vereinigungen haben seit vielen Jahren Hand in Hand, vielfach in Personalunion, für die Belange der Heimat gearbeitet.

Der Regierungspräsident wird dabei die soeben erschienene neueste Veröffentlichung des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins vorlegen. Es ist ein in 10 000 Exemplaren gedruckter offener Brief des Bielefelder Museumsdirektors Dr. Schoneweg an die Bauern des Minden-Ravensberger Landes. Der Verfasser stellt hier an jeden einzelnen Landmann die Frage:

„Willst Du Deinen Bauernhof verschandeln?"

Der Brief umfaßt 48 Druckseiten und rollt an Hand von 45 Bildern in einer volkstümlichen Sprache ein wichtiges Problem fortschrittlichen Heimatschutzes auf. Diese Schrift soll durch die Landräte, Kreisbauernführer, Amtsbürgermeister und Ortsbauernführer in die Hand eines jeden Bauern in Minden-Ravensberg gelangen, um auf diese Weise die weitgehendste Aufklärung über die Fragen neuzeitlichen Heimatschutzes zu gewährleisten.

*

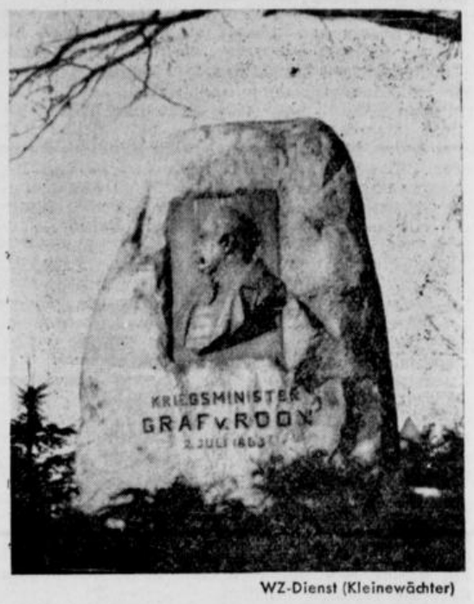
Anschließend versammelt sich der Historische Verein zu seiner Generalversammlung. Hier werden langjährige Vorstands- und Vereinsmitglieder in sinniger Weise geehrt.

Um 20 Uhr folgt dann in der Oetker-Halle die große Festveranstaltung zur 60-Jahrfeier des Historischen Vereins, zu der alle Bielefelder und alle Freunde der Heimat eingeladen sind. Der Eintritt ist frei. Ein Verein, der 60 Jahre in selbstloser Weise wertvolle Dienste an der Heimat geleistet hat, hat es verdient, daß die ganze Bürgerschaft sich an seinem Jubelfeste beteiligt. Professor Dr. Schraber, der seit 1933 den Verein führt, aber schon seit 40 Jahren dem Vorstande angehört, wird einen Rückblick über die getane Arbeit geben. Dr. Werner Lindner (Berlin), der Fachreferent im deutschen Bund Heimatschutz, hält einen durch Lichtbilder unterstützten Vortrag über „Der deutsche Heimatraum".

Auf den plattdeutschen Gottesdienst am Sonntag morgen um 10 Uhr in der Altstädter Kirche seien alle die hingewiesen, denen es am Herzen liegt, daß unsere Mundart wieder zu Ehren kommt.

Der Sonntagnachmittag ist mit Führungen ausgefüllt. Damit ist Gelegenheit gegeben, wichtige Einrichtungen kennen zu lernen, die im Dienst der Heimatarbeit stehen. Es werden besichtigt: das Heimathaus, die Sparrenburg, die Löns-Ausstellung und das Bauernhaus-Museum.

Um 6 Uhr beginnt dann die Uraufführung des von Dr. Warning verfaßten historischen Schauspiels „Die Bauern von Ravensberg" im großen Kyffhäusersaal. Es empfiehlt sich, die Karten vorher zu besorgen, da der Andrang an der Kasse groß sein wird.



WZ-Dienst (Kleinewächter)

In der Gemeinde Laar steht auf einer Insel inmitten der Straßengabelung nach Herford der gewaltige Roon-Stein, der an den 2. Juli 1863 erinnert. An diesem Tage weilte Kriegsminister Graf von Roon hier in Laar, um in einer mächtigen Kundgebung die Ravensberger Bauern für die Bismarcksche Politik zu gewinnen. Diesen Stoff hat Dr. Warning in seinem Schauspiel „Die Bauern von Ravensberg" verarbeitet.

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Achtzehn Pfarrämter und eine Rufnummer

Fernsprech-Zentralisierung der drei lutherischen Kirchengemeinden

Schon seit Jahren waren die Vorarbeiten im Gange, um zu einer Neuordnung des Fernsprechwesens aller kirchlichen Einrichtungen der Stadt zu kommen, ähnlich wie es bei der Stadtverwaltung mit allen ihren Zweigen und den Bethel-Anstalten der Fall ist.

Am gestrigen Tage wurde die neue Fernsprechleitung angeschlossen und in Betrieb genommen. Diese Zentralisierung umfaßt die 18 Pfarrämter der Altstadt-, Neustadt- und Martinigemeinde.

Dazu kommen die Gemeindehäuser und Gemeindeschwesterstationen, teilweise die Küstereien und Gemeindehelfer, vor allem das Altstädter und Neustädter Gemeindeamt. Daneben tritt die Innere Mission (Evgl. Jugend- und Wohlfahrtsamt, Ortsverband für Innere Mission). Dazu gehören nicht nur die Büros, sondern auch die Volkslesehalle in der Zimmerstraße, das Johannisstift mit allen Häusern, das Lutherstift und das Pertheshaus; ebenso die Wohnungsnotgemeinschaft.

Die neue Sammelnummer heißt 6750.

Wer also jetzt einen der Pfarrer, eines der Gemeindeämter, die Schwesternstationen usw. anrufen will, der erbittet zweckmäßigerweise beim „Amt" diese neue Nummer 6750. Dann meldet sich die Vermittlungsstelle, die sich im Ev. Jugend- und Wohlfahrtsamt befindet und sich mit „Evangelische Gemeinden und Innere Mission" melden wird. Man gibt an, mit welcher Stelle man zu sprechen wünscht und erhält die entsprechende Vermittlung.

Nach Beschluß des Vorstandes des Ev. Jugend- und Wohlfahrtsamtes soll dasselbe in Wichernhaus (Ortsverband der Inneren Mission) umbenannt werden. Darum ist in Aussicht genommen, baldmöglichst in der neuen Telefonzentrale das kurze Kennwort „Evang. Wichernhaus" bei Vermittlungen aufzunehmen.

Im neuen Fernsprechverzeichnis wird stehen: „Evang. Kirchengemeinden und Innere Mission (Telefonzentrale im Wichernhaus, Sammelnummer 6750").

Das von der Inneren Mission gemietete, seit kurzem der Altstadtgemeinde gehörende, Haus Altstädter Kirchplatz 1 soll den Namen „Wichernhaus", zu Ehren des Vaters der Inneren Mission erhalten.

Bekanntlich schaltet das Ortsfernsprechamt jeden Anruf bei einer der bisherigen Nummern der angeschlossenen Teilnehmer von selbst auf die neue Sammelnummer um, bei der auch ein Bereitschaftsdienst des Nachts eingerichtet worden ist. Wichtig ist noch für die Allgemeinheit, daß durch das neue System eine „Umlegung" eines Gesprächs erfolgen kann, ohne daß der über das Ortsamt anrufende Teilnehmer ein neues Gespräch anmelden — und bezahlen muß.

Es ist zu hoffen, daß diese neue Fernsprecheinrichtung ihre Vorteile bald erweisen wird. Dazu wird beitragen, wenn auch die Reformierte Kirchengemeinde, die noch nicht beteiligt ist, sich dieser Zentralisierung anschließen wird.

Pidder Lüng ein Dichter der SA

Bernd Lembeck (Pidder Lüng) liest am 11. November in der Oetkerhalle im Rahmen der Kundgebung des Kulturkreises der SA. aus eigenen Werken.

Pidder Lüng heißt mit seinem Familiennamen Bernd Lembeck und ist im Rheinland



Lembeck-Pidder Lüng

geboren und aufgewachsen als Sproß einer alten westfälischen Bauernfamilie. Als junger Kriegsfreiwilliger rückt er nach begonnenem Studium ins Feld, wird dreimal, darunter einmal schwer, verwundet und kehrt endlich in die Heimat zurück, die ihm fremd geworden ist. Der Abwehrkampf an Rhein und Ruhr sieht ihn wieder in den Reihen jener Männer, die sich dem roten Verrat entgegenstellten. Als das befreite Land aufatmete, konnte er daran denken, sein Studium wieder aufzunehmen. Aber die politische Ungewißheit jener Tage läßt ihm keine Ruhe. Im Kapp-Putsch entgeht er mit knapper Not einem Todesurteil der Kommune und kommt Jahre später nach München, wo auch er sich unter den Befehl des Führers stellt und als Journalist sich schlecht und recht durchschlägt. Seine Gedichte sind nicht in der Sicherheit und Ruhe des stillen Heims entstanden, sondern in den Kolonnen der SA, und SA-Geist, wahre leidenschaftliche Hingabe an Idee und Aufgabe sind in diesen Versen lebendig. Kompromißlose Haltung und der heilige Glaube an die Ewigkeit der Bewegung sprechen aus den Gedichten, die Pidder Lüng unter dem Titel „Der Kampfspiegel" herausgegeben hat. Er verfaßte außerdem eine Schemm-Biographie, die als Schulbuch eingeführt wurde und arbeitet zurzeit an einem Bühnenstück über die Frühgeschichte der SA.

Warnung

Begraben Bruderhaß und Ränke
aus einer Zeit von tausend Jahr!
Vorbei sind Hader und Gezänke
und Rechte, die der Schein gebar.

Der heiße Kampf war nicht vergebens.
und in der Knechtschaft tiefer Qual
erkannten wir den Sinn des Lebens,
ward unser Wille hart wie Stahl.

Die Volksgemeinschaft ist errungen,
und tot ist der Parteienstaat!
Wir künden es mit stolzen Zungen:
Nun herrscht der Geist der starken Tat!

Pidder Lüng.

H.F.&PH.F. REEMTSMA · ALTONA-BAHRENFELD

Betrifft:

PREISSENKUNG

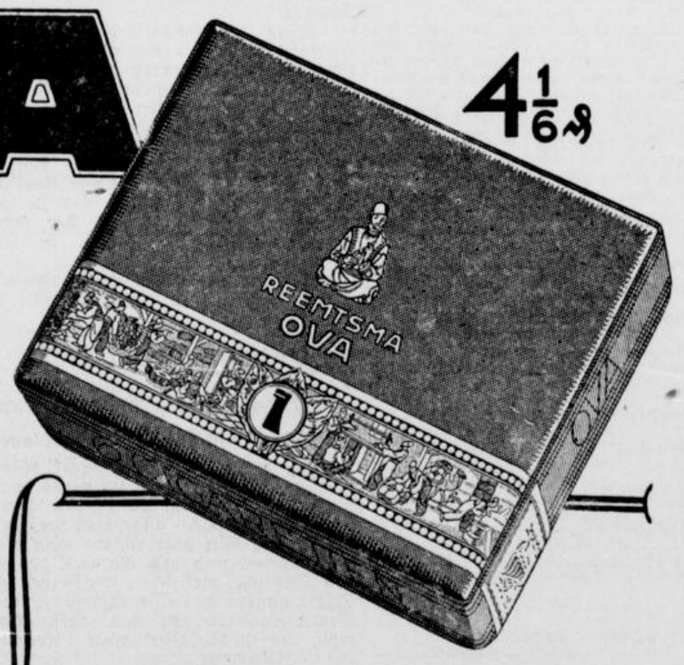
Auf Antrag der Fachuntergruppe Cigarettenindustrie ist eine neue Preisklasse im Kleinverkaufswert von 4½ Pfg. geschaffen worden.

Die Hersteller hochwertiger Orientcigaretten haben daraufhin eine allgemeine Preissenkung der bisherigen 5 Pfg.-Preisklasse auf 4½ Pfg. beschlossen.

Die Qualitäten bleiben unverändert.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA



eine Packung
zu 6 Stück
25 Pfg.



Obergauführerin Zokolowski spricht

auf der Arbeitstagung des Untergaues 158 in Bielefeld.

Am Sonntag, 8. November, findet in Bielefeld eine Arbeitstagung des Untergaues 158 statt. 500 Führerinnen des Bundes deutscher Mädel aus den Kreisen Bielefeld-Stadt, Bielefeld-Land, Halle und Wiedenbrück werden am Sonntag nach Bielefeld kommen, um auf einer großen Führertagung Rechenschaft abzulegen über die vergangene Arbeit und die Richtlinien für die kommenden Aufgaben entgegenzunehmen.

Die Obergauführerin Juliane Zokolowski, Münster, und Kreisleiter Himmerich werden auf dieser Tagung zu den Mädeln sprechen.

Die Untergauführerin Käthe Schoneweg wird einen eingehenden Arbeitsplan des Untergaues bis zum 1. April 1937 den Führerinnen übergeben.

Die Führertagung beginnt mit einer Morgenfeier und findet im großen Saal der Eintracht statt. An dieser Führertagung nehmen alle Führerinnen einschließlich der Mädelschaftsführerinnen des Untergaues und des Jungmädeluntergaues statt.

:: **Sozialtagung des Bannes 158.**

Am Sonntag, 8. November 1936, findet in Bielefeld eine Sozialtagung des Bannes 158 statt. Die Tagung dient der Ausrichtung der Sozialwarte der Gefolgschaften und der Fähnlein der Jungbanne und die Vorbereitung der neuen Aufgaben für die kommenden Monate. Die Tagung findet im Reinhold-Muchow-Haus statt.

Den Toten des 9. November

Städtische Büros und Kassen bis 9 Uhr geschlossen

Am 9. November 1936 findet um 8 Uhr vormittags im Stadttheater zum Gedenken der Toten des 9. November 1923 eine Feier, die der Würdigkeit des Tages entspricht, statt. Aus diesem Anlaß heraus sind sämtliche städt. Büros und Kassen bis 9 Uhr vormittags geschlossen.

Klingendes Wochenend

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nicolaikirche heute abend, 6.30 Uhr, weist folgendes Programm auf: 1. Es wolle Gott uns gnädig sein (Choral); 2. Präludium und Fuge C-Dur (Bach); 3. Vorspiel: Nun freut euch lieben Christen (Fr. Gerlach); 4. Adagio A-Moll (Bach); und 5. Vorspiel und Choral: Ein feste Burg (Joh. Pachelbel).

Heute um 18 Uhr werden von der Freitreppe des Alten Rathauses, geblasen vom Posaunenchore des CVJM „Bielefeld", Papenmarkt 2, folgende Weisen erklingen: 1. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben (Tonf. Kuhlo); 2. Seele, was ermüd'st du dich in Dingen dieser Erden (Tonf. Kuhlo); 3. Wo soll ich fliehen hin? (Tonf. J. S. Bach); 4. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn (Tonf. M. Vulpius); 5. Ach sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret (Tonf. Kuhlo); 6. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel nachgehen (5stimm. Tonf. Schein).

Musik in Bielefeld

Im 4. Sinfonie-Konzert spielt Alfred Cortôt, und zwar die „Sinfonischen Variationen" von Cesar Franck und das Klavierkonzert von Robert Schumann. Die Programmfolge bringt außerdem Joh. Brahms 3. Sinfonie. Die Leitung hat Musikdirektor Werner Gößling.

Verdis Requiem

wird am Totensonntag (22. November) in der Rudolf-Oetker-Halle durch den Musikverein der Stadt Bielefeld aufgeführt. Die Leitung hat Dr. Hans Hoffmann. Solisten: Helene Fahrni (Sopran), Gertrude Pitzinger (Alt), José Riavez (Tenor), Franz Notholt (Baß). Die Voraufführung ist am Sonnabend, 21. November. Vorverkauf bei Fischer, Niemeyer und Pfeffer.

Große weltanschauliche Vortragsreihe.

Am Donnerstag beginnt die große weltanschauliche Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes. Als erster spricht Pg. Hannes Schneider in der Oetkerhalle über Weltanschauung.

Colin Roß,

der bekannte Weltreisende und Reiseschriftsteller, wird am 25. November einen Lichtbildervortrag in der Eintracht halten und über seine Reisen berichten.

Führung durch die Löns-Ausstellung

Morgen Sonntag um 11,30 Uhr Führung durch die Hermann-Löns-Gedächtnisausstellung im Museum an der Wertherstraße. Nach einer kurzen Einführung zeigt Museumsdirektor Dr. Schoneweg die wichtigsten Originalstücke der Schau. Die Ausstellung wird am Sonntag, dem 15. November, endgültig zum letzten Male zu sehen sein.

„Kampf dem Verderb"

Mitarbeit der Haustrau am Vierjahresplan

Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Beauftragten für den Vierjahresplan hat die Geschäftsgruppe Ernährung die NS.-Volkswohlfahrt damit beauftragt, die Vorarbeiten für eine großzügige Organisation zur Verwertung der Abfälle in Angriff zu nehmen. Ziel dabei ist, die nicht ausreichende deutsche landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern.

An alle Volksgenossen und besonders an die Hausfrauen ist der Ruf „Kampf dem Verderb" ergangen. Wie Ministerpräsident Generaloberst Göring in seiner großen Rede im Sportpalast gefordert hat, wird die NS.-Volkswohlfahrt eine Sammel-Organisation zur planmäßigen Erfassung und Verwertung der gesamten Küchenabfälle auf die Beine stellen. Diese bis jetzt nicht verwerteten Abfälle bedeuten zusätzliche Futtermittel für die Schweinemast. Durch Errichtung von Schweinemästereien am Rande der Städte wird die NS.-Volkswohlfahrt eine nutzbringende Verwertung der Abfälle sicherstellen.

Es ist beabsichtigt, in jedem Haus besondere, diesem Zweck dienende Sammeleimer aufzustellen. Für die Organisation der Abholung, des Fuhrdienstes, der Entkeimung und sachgemäßen Verarbeitung der Abfälle zu Futtermitteln, für die Anlage der Mästereien usw. liegen die Pläne bereits vor.

Voraussetzung für das Gelingen dieses großangelegten Planes ist naturgemäß die aktive und verständnisvolle Mitarbeit der Hausfrau selbst. Sie hat jetzt die Möglichkeit, ohne eigentliche Opfer, die noch nicht ausreichende eigene Fettversorgung von sich aus mit zu fördern und damit gleichzeitig, gewissermaßen aus dem Nichts, neue Werte zu schaffen.

Darum: „Kampf dem Verderb"!

Filme in Bielefeld

Verräter

im „Capitol".

Es ist die außerordentliche Wirkung dieses Filmes, seine Gedanken nicht wie eine Doktrin vorzutragen, sondern als ein Stück wahrhaftigen Lebens, dem Geist unserer Zeit unmittelbar verbunden.

Spionageabwehr . . Kampf um Geheimnisse und Menschen. Kampf um Charakter und Haltung. Damit ist der Inhalt angedeutet; er steht zur Form in einer Harmonie, die jedes Kunstwerk erst zu einem solchen macht. Diese Feststellung ist zugleich das beste Lob für eine Gemeinschaftsarbeit, wie sie der Film naturnotwendig als Sammlung vieler Künste zwar fordert, doch selten erreicht: Oberleitung Hans Weidemann, Idee und Manuskript: Leonhard Fürst, Regie: Karl Ritter.

Ein moralisches Lehrstück von brennender Aktualität. Denn der Spionagemethoden sind viele, ihr Opfer kann jeder werden, der nicht im richtigen Augenblick schweigt. Und der ausländische Nachrichtendienst arbeitet raffiniert. Er läßt einen Flieger als biederen deutschen Monteur in einem Flugzeugwerk anstellen, um einen neuen Sturzbombertyp auszukundschaften. Er bezahlt den Agenten Geyer und dieser macht sich die Schulden eines Konstrukteurs zunutze, der ihm die Pläne seines Rohölvergasers ausliefern soll. Ja — der ausländische Nachrichtenoffizier versucht sogar einen Soldaten von der Tankwaffe in die Hand zu bekommen, läßt ihm sein Notizbuch stehlen und verlangt offenen Verrat.

Die Spionageabwehr setzt ein. Geheime Staatspolizei und der Spionageabwehrdienst der Wehrmacht, Kriminalpolizei, Luftwaffe und Marine legen in blitzschneller Zusammenarbeit die gefährlichen Kanäle des Verrats bloß. Man schießt den angeblichen Monteur, der im Sturzbomber fliehen will, ab, der Konstrukteur wird hingerichtet, der Panzersoldat aber, der durch seine sofortige Meldung half, die Spione an entscheidender Stelle zu fassen, wird rehabilitiert.

Dem Hauptkampf und scheinbar belanglosen Nebensächlichkeiten gilt das Augenmerk des Filmes, der notgedrungen auf eine normal konzentrierte Spielhandlung verzichten mußte. So überschneiden sich Handlungsmosaik und aus dieser Ueberschneidung entsteht der Gesamteindruck: Gefährliche Spionage — notwendige Abwehr.

Willy Birgel, einer unserer besten Charakterdarsteller, gibt dem ausländischen Nachrichtenoffizier drohenden Umriß. Rudolf Fernau ist der haltlose Konstrukteur, gehetzt, strauchelnd, leidenschaftlich verfallen der genußsüchtigen Frau (Lida Baarova), der Soldat der Tankwaffe: Heinz Welzel, die Geheime Staatspolizei: Hans Zesch-Ballot, Sepp Rist, Volker v Collande, die Kriminalpolizei: Carl Auen und Ewald Wenk, der Major des Spionageabwehrdienstes: Ernst Karchow. Der gekaufte Agent, dem ein Ende mit Schrecken im Sumpf wird, Paul Dahlke.

Kamera und Regie haben vor allem in den Gefechtsbildern der Tankwaffe mit elementarem Rhythmus gearbeitet. u.

Im Universum

Wenn wir alle Engel wären

Spiegel aus Papier. — Liliputanertruppe.

Ja, wenn wir alle Engel wären . . . Der Rheinländer scheint es jedenfalls nicht zu sein, wenigstens ist er im weiten deutschen Vaterlande in diesem Sinne — angenehm verrufen. Dennoch hat es eine Zeit gegeben, wo man die Natur des Rheinlandes und das Naturell des Rheinlandes ins Süßliche verkitschte, wo eine blaugeblümte Stimmungsmache eine verlogene Romantik und Sentimentalität um den rheinischen Menschen wob, ihn in hinschmelzender Liebesseligkeit oder bei Uebermut und falschem Karnevalsrummel in Permanenz sah. Es soll nicht wenige Rheinreisende gegeben haben, die enttäuscht waren, in dem mit Fruchtbarkeit und Wein und landschaftlicher Schönheit gesegneten Landstrich auf den Straßen nicht die ewige Schunkelstimmung zu finden.

Sicher ist Schwung in der Landschaft und im Naturell ihres Menschen. Wohl gibt es weinselige Stimmung, aber noch mehr Fröhlichkeit des Herzens, dann stiller, feiner Humor, der geboren wurde aus Lebensklugheit und aus Lebensbejahung, aus einer Leichtigkeit der Lebensauffassung, die weder Leichtsinnigkeit noch Leichtfertigkeit ist. So wirkt all das, was der Fremde sucht, verhaltener, gedämpfter und sicherlich nicht so an der Oberfläche liegend, daß man das Rheinland nur wie ein Theater aufzusuchen braucht, auf dessen Bühne dann programmäßig eine seichte, feuchtausgelassene Betriebsamkeit sich entwickelt. Sicher ist der Rheinländer, dank einer „vorzüglich gelungenen" Stammesmischung und dank seiner gesegneten Landschaft aufgeschlossener, verbindlicher und fröhlicher als die Menschen anderer deutscher Gaue, aber auch er hat ein Alltagsleben. Und wie er das anfaßt und meistert, das ist sein vielbewundertes Geheimnis.

Das zu zeigen, hat der Regisseur Carl Froelich, der bereits „Krach um Jolanthe" und „Wenn der Hahn kräht" schuf, nach dem Roman von Heinrich Spoerl unternommen. Und er schilderte meisterhaft, wie aus einer sonst sehr ernst zu nehmenden Angelegenheit, die aus den Möglichkeiten des Lebens genommen ist, durch des Rheinländers Gemüt und Seele eine Komödie wird. Aber nicht mit Hilfe einer Karnevalsmaske, nein, nur wie durch ein Lächeln mit den Augen. Das ist Froelichs Kunst, das Eigene eines Menschenschlages ganz zu erfassen und ins Bild zu bannen, Durchblicke zu geben in die Weiten der Seelenlandschaft.

Heinz Rühmann, mit seinem goldhellen Rheinländertum, mit seinem schlichten Herzen, mit seiner Eigenart des Komödiantischen, war dem Regisseur dabei der vortrefflichste Helfer, er gestaltet dabei einen echten Menschen und steigert sich selbst zu seiner bisher besten Leistung. Harald Paulsen ist der Meister des Halbausgesprochenen, des Angedeuteten, des nicht zu Ende geführten. Leni Marenbach, fraulich verhalten im Spiel, eine würdige Partnerin.

Eine kleine Schattenseite hat der Film: der Dialekt, der gesprochen wird. Er erinnert wohl an das Rheinische, aber an das Niederrheinische, an die Sprache, die rheinabwärts von Köln gesprochen wird. Am Mittelrhein und besonders an der Mosel spricht man ganz anders. Es müßte von jedem Wissenden immer wieder betont werden, damit man nicht zu einem unmöglichen Film-Klischee von rheinischem Dialekt kommt, der genau so unwahr ist wie die bisherige Rheinromantik des Films.

Aber das ist nur eine kaum bemerkbare Unebenheit im leuchtenden Antlitz dieser herrlichen Komödie vom rheinischen Menschen.

Der Film erhielt die höchsten bisher einem Lustspiel gegebenen Prädikate. zw.

*

Im Beiprogramm entwickelt ein Kulturfilm „Der Spiegel aus Papier" den so sehr veräußerlichten Entwicklungsgang einer modernen Tageszeitung. Er beginnt bei den verschiedenen Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung an die Redaktion, zeigt die Aufgaben der Schriftleiter, die einzelnen Stadien des technischen Arbeitsvorganges, der aus dem Manuskript mit Hilfe der Setzmaschine den sogenannten „Satz" herstellt, der beim „Umbruch" zu einer Seite zusammengesetzt „gematert" und zur Hälfte einer Walze gegossen wird. Schließlich druckt und zählt dann die Rotationsmaschine die Exemplare, die auf dem schnellsten Wege mit Hilfe von Fahrrad, Auto, Eisenbahn und Flugzeug ihren Weg zum Leser finden. Ein Film, der nötig war, da er endlich mit den falschen Vorstellungen über die Entstehung einer Tageszeitung aufräumt, in denen die meisten Leser noch befangen sind.

Auf der Bühne treten die 22 Glauers Royal Midgets Liliputaner auf. Man denke nicht an irgendwelche Mißgestalten. Es sind lediglich Menschen von kleinem Wuchs, die großes leisten. Was die kleinen Menschen bieten ist echte Kunst, um die sie manche „große" Artistengruppe beneiden dürfte. Sie stellen sich vor als Sänger, Musiker, Zauberkünstler, Tänzer, Akrobaten, Humoristen und Schauspieler mit einer eigenen Liliputaner Jazz-Kapelle.

Moskau — Schanghai

im Gloria-Palast.

Die Filmautoren haben es schwer. Sie sollen nicht immer Romane, Dramen und Novellen bearbeiten, sie sollen filmische Manuskripte liefern. Es geht ihnen ähnlich wie den Operetten-Librettisten, die — in Fällen der Not — immer wieder nach Ungarn gingen und in Pußtamilieu und Csardasrhythmen den Ausweg suchten. Der Film hat das Vorkriegs- und Kriegsrußland entdeckt. Das ist seine Welt . . .

Pola Negris große Kunst — in Forsts „Mazurka" seit langem wieder eindeutig erwiesen — muß diesem Moskau—Schanghai-Film viel helfen, obwohl sie gezwungen ist, noch einmal die vom Leben hart angefaßte Frau zu spielen. Noch einmal zeigt ihr dieser Film den Weg zum Tingel-Tangel, wo sie von verlorener Liebe und schmerzlichem Heimweh singen soll. Wieder wird ihr die eigene Tochter zur Rivalin und wieder entsagt sie — um jetzt ein neues Leben anzufangen. Nimmt man hinzu, daß auch das russische Osterfest dieses Films vor nicht allzu langer Zeit in einem Albers-Film gezeigt wurde . . . so bleibt nur noch der Mut zu bewundern, mit dem Paul Wegener das Buch gedreht hat. Seine Regie arbeitet mit allerlei wirksamen Mitteln, die jedoch alles andere, nur nicht filmisch sind. Immer wieder wird der Vergleich mit „Mazurka" herausgefordert. Er fällt — liegt es an Wegener oder seinem Kameramann? — zum Nachteil aus.

Gustav Dießl, Wolfgang Keppler sind die männlichen Hauptdarsteller. Sie setzen ihr sympathisches Können nach Kräften ein. Susi Lanner, als Tochter, steht hilflos der großen Pola Negri gegenüber, die nun in Wort und Mimik die Schauer des gebrochenen, leidschweren Herzens ahnen läßt und über alles Handlungsklischee den Bogen von der Liebe zum Verzicht führt.

Zum Schluß:

Die Begriffe von der Eigengesetzlichkeit des Films sind noch verwirrt. So blieb auch dieses Wegener-Werk im Theatralischen hängen, das heißt: es lebt in wesentlichen Teilen vom photokopierten Dialog. Man hätte Bilder wählen und gestalten müssen, aus denen die bezeichnende Stimmung auch dieses Drehbuches entstünde. Das ist die wahrhafte, weil nachschöpferische Aufgabe aller Filmkunst. u.

Beruf und Familie

Der Rentner Hermann Südmersen, Reichspoststraße 9, feiert am morgigen Sonntag seinen 75. Geburtstag.

Herr Gottlieb Brinkmann, Bielefeld-Schildesche, Ditfurthstraße 87, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Opa Brinkmann ist noch sehr rüstig und immer tätig. Mit besonderer Vorliebe beschäftigt er sich noch heute in seinem Garten. Er ist seit vielen Jahren Leser der „W. Z."

Morgen feiern Herr Albert Drinkmann und seine Gattin geb. Meling, Güsenstr. 14, ihre goldene Hochzeit im Kreise ihrer 5 Kinder (vier Töchter und ein Sohn), 12 Enkel und drei Urenkel. Der Jubelbräutigam ist 72 und die Jubelbraut 74 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch guter Gesundheit.

Morgen feiert Herr Heinrich Kuhlmann, Thielenstraße 5, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, der seit 40 Jahren die W. Z. liest, darf sich noch völliger geistiger Frische und Rüstigkeit erfreuen.

62 Eber und 10 Sauen

Zuchtschweineversteigerung in Bielefeld — Starker Qualitätsauftrieb

Der Landesverband westfälischer Schweinezüchter, Abteilung Minden-Ravensberg zeigte an dem ausgestellten Material (Eber und Sauen), daß mit Erfolg an dem Zuchtziel weiter gearbeitet worden ist. Widerstandsfähigkeit und Futterdankbarkeit sind die angestrebten Zuchtziele. Das letztere ist vor allen Dingen wichtig, wenn man berücksichtigt, daß wir auch in der Schweinezucht zur Zeit nur auf heimische Futtermittel, insbesondere verstärkte Roggenfütterung angewiesen sind. Zugleich geht es um eine möglichst hohe Mastfähigkeit, hohe Wurfleistung und hohes Aufzuchtsvermögen — Eigenschaften, die eine planvolle züchterische Tätigkeit mit der Zeit konstant in der Erbmasse verankert hat.

62 Eber und 10 tragende Sauen waren aufgetrieben. Der Auftrieb wurde aber nur zum Teil geräumt, besonders in der Klasse der über 6 Monate alten Eber blieb bei der Versteigerung ein größerer Ueberstand. Die Bewertung der Tiere bei der Prämiierung (über 6 Monate alte Eber und tragende Sauen) wurde von den Tierzuchtbeamten Du Buisson-Kassel und Dr. Dietz-Köln vorgenommen.

In allen drei Klassen sah man kräftige, robuste Tiere. Der Ia-Preis, zugleich Ehrenpreis des Landesbauernführers, wurde der Gutsverwaltung Rohbraken (Lippe) für einen Eber der Klasse II zugesprochen. Der überaus wuchtige und edle Serenissimus-Sohn ging bei der Versteigerung für den Höchst-Preis von 270 RM. in den Besitz des Gutspächters Ottensmeier, Gut Kaldendorf bei Hamm, über. Die beste Sau der Versteigerung aus dem Stall des U. Ernst, Haddenhausen (Minden) ging mit 250 RM. nach Altenbögge (Kreis Unna). Bei der Versteigerung brachte die junge Eberklasse (fünf bis sechs Monate alte Eber) im Mittel 127 RM.; die versteigerten Eber der Klasse II (über sechs Monate alt) erbrachten einen Durchschnitt von 157 RM. Bei den Sauen betrug der Durchschnittspreis 189 RM

Nachstehend das

Prämiierungsergebnis

der Eber und Sauen sowie der Versteigerungsbetrag:

Eber (über sechs Monate alt): Ia: Gutsverwaltung Rohbraken (Lippe) 270 Mark; Ib: Gutsverwaltung Obernfelde (Lübbecke) 260 Mark; Ic: Meyer zu Eißen (Bielefeld-Schildesche) 210 M.; Id: H. Hemmersmeyer (Varenfell) 125 Mark; IIa: Meyer zu Rahden (Schröttinghausen); IIc: Gutsverwaltung Obernfelde (Lübbecke); IIb: Gutsverwaltung Rohbraken (Lippe) 190 M.; IIc: Gutsverwaltung Obernfelde (Lübbecke); IId: H. Weßling (Holzhausen); IIe: H. Weßling (Holzhausen); IIIa: H. Meyer-Johann (Oldinghausen) 120 Mk.; IIIb: Gutsverwaltung Rohbraken (Lippe); IIIc: Meyer zu Rahden (Schröttinghausen);

Sauen: IIa: U. Ernst (Haddenhausen, Minden) 250 Mark; IIb: H. Hemmersmeyer (Varenfell) 185 Mk.; IIIa: U. Ernst (Haddenhausen) 180 Mk.; IIIb: Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf (Eckardtsheim) 190 Mark; IIIc: Th. Peitzmeier (Lintel) 160 Mark; derselbe 170 Mark.

Die versteigerten Zuchtschweine gingen in der Hauptsache nach Rheinland-Westfalen; einzelne Tiere auch nach Pommern. h.

Zweite Beilage
Nr. 262 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 7. November 1936

Der preisgekrönte Herr Eintopf

Seit kurzem trägt Herr Eintopf den Kopf so hoch, daß man kaum noch wagt, ihn auf der Straße anzureden. Fast kann man es ihm nicht übel nehmen, denn wer nicht nur im Mittelpunkt Deutschlands, sondern der ganzen Welt gestanden hat und von ihr preisgekrönt wurde, nun, der darf sich wohl schon erlauben, den Kopf hoch zu tragen.

Wie es zu dieser Preiskrönung kam, ist rasch erzählt. Im Rahmen der jüngst in Berlin veranstalteten „Jahresschau des Beherbergungs- und Gaststättengewerbes und des Bäcker- und Konditorenhandwerks Berlin 1936" fand auch eine Sonderschau „Die Küche der Welt" statt. Aus aller Herren Länder waren die Meisterköche herbeigeeilt, um unter dem Berliner Funkturm ihre Künste zu zeigen. Alles was recht ist: Noch nie zuvor hat Berlin einen so „geschmackvollen" Wettbewerb erlebt.



Der Eintopf dampft. (Erich Zander, K.)

Und auf diesem internationalen Wettbewerb, bei dem zum erstenmal in der Weltgeschichte viele Köche nicht den Brei verdarben, hat man auch einen internationalen „Eintopf-Wettbewerb" gestartet. (Auch Startschüsse gab es: hier ein Schuß Weißwein, dort ein Schuß Tokayer, den man den Speisen zusetzte!)

Als alle Eintöpfe gebrodelt hatten, wurde über diese Gerichte zu Gerichte gesessen. Doch gab es ein „totes Rennen": drei Eintopfgerichte gingen als Sieger mit dem 1. Preis zugleich durchs Ziel! Die Hausfrauen (und wohl auch die Hausherren) wollen sicher gern wissen, welcher Art diese international preisgekrönten „Rezepte" waren. So seien sie denn hier verraten:

*

Die Küche „Sachsen-Thüringen" erhielt einen 1. Preis für ihr fleischhaltiges Eintopfgericht „Hammel-Eintopf": 375 Gramm von Knochen befreites Hammelfleisch wird in Salzwasser weichgekocht; in dieser Brühe kocht man den gewaschenen und geputzten Wirsing weich. Kurz vor dem Fertigwerden setzt man die Würfelkartoffeln zu und schmeckt mit Muskatnuß, Pfeffer und Salz ab.

Die Küche „Rheinland-Westfalen" erhielt den 1. Preis für ihr Eintopfgericht „Rotbarschschnitten Hausfrauenart", also ein Fischgericht: In einem flachen Topf läßt man die feingeschnittenen Zwiebeln mit etwas Butter angehen, fügt die in Scheiben geschnittenen frischen Champignons bei und läßt, nachdem man etwas Zitronensaft und Weißwein (ein „Schuß Weißwein"!) beigegeben, zugedeckt dämpfen. Nach ungefähr fünf Minuten die in Stücke geschnittenen Fische dazulegen und wieder dämpfen, bis der Fisch gar ist; den Fond bindet man mit etwas Mehlbutter. Die Kartoffeln können, nachdem diese in kleine Würfel geschnitten sind, gleich mit den Champignons beigegeben werden.

Die Küche „Ungarn" bekam für ihr vegetarisches Eintopfgericht „Kohlkraut auf Margaretenart" den 1. Preis: Die Kohlköpfe werden auseinandergeteilt und abgebrüht. Inzwischen schneidet man die Hälfte vom Grünzeug und Zwiebel auf eine Pfanne, in Würfel geschnitten und in Butter angeröstet. Wenn es Farbe annimmt, etwas Wasser und mit Eiern vermengten Grieß dazu tun, salzen und das fein gehackte Petersiliengrün hinzu und garkochen lassen. Die Kohlblätter werden ausgebreitet und in vier Kreisformen mit je ein Viertelteil des Breies in Kugelform belegt. Die Kugeln werden mit den Blättern umhüllt und mit einem Faden zusammengebunden. Inzwischen schneidet man den Rest des Grünzeuges und Zwiebeln in Scheiben, und belegt damit den Boden des mit Butter ausgeschmierten Topfes, setzt die Kohlkugeln darauf, etwas Wasser hinzugeben und fertig schmoren.

*

Wem ist beim Lesen dieser preisgekrönten Eintopfgerichte nicht das Wasser im Munde zusammengelaufen? Beinahe möchte man wünschen, alle Tage wäre Eintopfsonntag!

Diese internationale Preiskrönung der drei besten Eintopfgerichte ist wahrlich eine Auszeichnung! Ich kann es beschwören. Ich habe die solchermaßen ausgezeichneten Eintopfgerichte von meiner Frau kochen lassen und jedes einzeln ausgeprobt. Und ich konnte hinterher nur sagen: „Ausgezeichnet!"

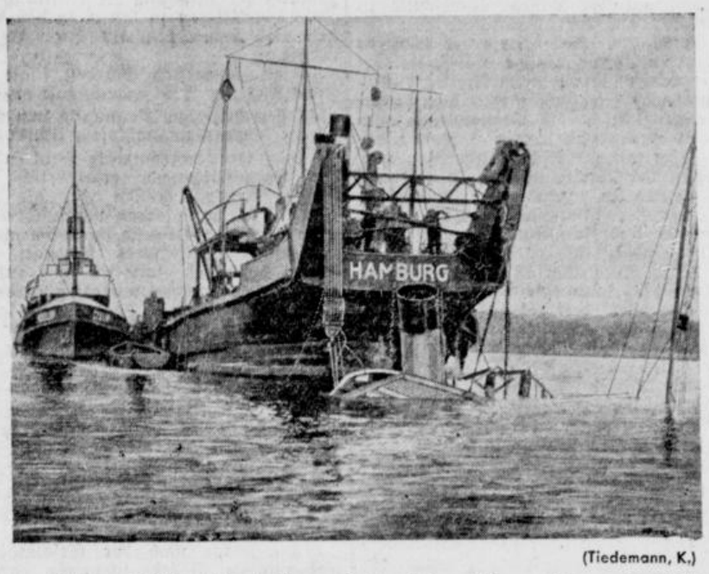
Das schönste aber an dieser Preiskrönung ist, daß das Ausland endlich einmal eine Einrichtung des neuen Deutschlands — preisen mußte.

Kann man sich da wundern, daß Herr Eintopf jetzt den Kopf so hoch trägt?

Die Arbeitszeit der Landjahrpflichtigen

Um zu vermeiden, daß die Landjahrpflichtigen infolge übermäßiger Beanspruchung durch die Bauernarbeit einer planmäßigen Schulung entzogen werden, hat der Reichserziehungsminister grundsätzlich angeordnet, daß die Landjahrpflichtigen nur halbtägig beim Bauern oder Dorfhandwerker arbeiten dürfen. Ausnahmen sind lediglich bei dringenden Erntearbeiten in beschränktem Umfange zulässig. Die Bauern, die sich an der vom Reichsnährstand geförderten Flachserzeugung beteiligen, sind bei der Zuteilung der Landjahrpflichtigen nach Möglichkeit bevorzugt zu berücksichtigen.

„Hiew" hebt „Elbe I"



(Tiedemann, K.)

Das Hamburger Bergungsschiff „Hiew" ist zur Zeit mit der Hebung des vor der Elbmündung gekenterten Feuerschiffes „Elbe I" beschäftigt. Mit einer Tragfähigkeit von 1400 Tonnen ist es eins der modernsten Hebefahrzeuge. Unser Bild zeigt es bei der Tätigkeit an einem gehobenen Dampfer, der an den mächtigen Trossen frei im Wasser hängt.

14 Tage Weihnachtsurlaubskarte

Auch in diesem Jahr wird die Reichsbahn zu Weihnachten und Neujahr Festtagsrückfahrkarten mit 33⅓ Proz. Ermäßigung ausgeben. Die Karten werden von Dienstag, 22. Dezember, 0 Uhr, bis Montag, 4. Januar, 24 Uhr, gültig sein. Die Rückreise muß an diesem Termin beendet sein. Die Weihnachtsurlaubskarte hat also insgesamt 14 Tage Gültigkeit; auch die Gültigkeit der Arbeiterrückfahrkarten wird auf den gleichen Zeitraum ausgedehnt.

*

Der Reichskriegsminister hat umfangreiche Anordnungen erlassen, um die Durchführung des Urlauberverkehrs zu Weihnachten zu sichern. Die Beurlaubungen aller Wehrmachtsangehörigen sollen sich, soweit Urlaubskarten mit der Bahn auf Militärfahrkarte in Frage kommen, auf zwei möglichst zwei gleichstarke Raten verteilen. Für die erste Rate soll der Urlaub spätestens am 22. Dezember mittags beginnen und am 28. Dezember enden, für die zweite Rate soll er spätestens am 30. Dezember mittags beginnen und am 5. Januar enden. Die Urlaubszeiten sind so festgesetzt, daß die Reisetage für den Urlaub der Wehrmachtsangehörigen außerhalb des stärksten allgemeinen Verkehrs liegen. Der Erlaß trifft weiter Anordnungen über Transportführer und Zugwachen sowie die Einrichtung einer militärischen Aufsicht und Auskunft auf Bahnhöfen mit starkem Urlauberverkehr.

Uniform ist Pflicht

Auf Anordnung des Reichshandwerksmeisters wird es den zur Schulung an die Schule des deutschen Handwerks nach Braunschweig beorderten Teilnehmern zur Pflicht gemacht, soweit sie zum Tragen einer Uniform berechtigt sind, zum Lehrgang in Uniform zu erscheinen. In Frage kommen hierfür die Uniformen sämtlicher Gliederungen der Partei und der angeschlossenen Verbände.

Was trägt man zur Königs-Krönung?

In London beschäftigt man sich bereits mit Kleidersorgen für die Krönungsfeierlichkeiten im nächsten Jahr. Dieses Samtkleid mit kostbarem Spitzenbesatz und langer Cape-Schleppe mit Hermelinbesatz ist die vorgeschriebene Robe für die Damen der Pears.



(Scherl Bilderdienst. K.)

Die erste Werkpausensendung



(Scherls Bilderdienst. K.)

In Berlin fand in der Maschinenfabrik R. Stock & Co. in Anwesenheit des Reichssendeleiters Hadamovski die erste Werkpausensendung statt, bei der Clemens Krauß das Orchester des Deutschlandsenders dirigierte und Marcel Wittrisch sang. Die Sendung wurde auf alle deutschen Sender übertragen.



An den Spargroschen der Arbeiter versündigt

Wegen Unterschlagung von KdF.-Geldern zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt

Bielefeld, 7. November.

Die 2. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte am Freitag gegen den am 11. September 1909 in Hoffnungstal bei Berlin geborenen Traugott Weller, den früheren Kreiswalter des Kreises Bielefeld der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wegen fortgesetzter Unterschlagung, und Untreue und Betruges.

Bereits im Jahre 1930 schloß sich der Angeklagte der Bewegung an. Auf Vorschlag der Deutschen Arbeitsfront nahm er im Jahre 1934 an Schulungskursen auf der Landesführerschule in Königswinter und auf der Gauführerschule in Nordkirchen (b. Münster) teil. Nach der Rückkehr von diesen Kursen wurde Weller als Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übernommen. In dieser Eigenschaft war dem Angeklagten vor allen Dingen die Vorbereitung und Abwicklung von Veranstaltungen und Reisen der Gemeinschaft übertragen. Als Kassenwart war dem Angeklagten der bereits vor wenigen Tagen abgeurteilte Ernst Je. beigegeben. Außerdem stand Weller in engster Zusammenarbeit mit einem gewissen Hans B. aus Brackwede, der sich ebenfalls in Haft befindet und gegen den das Verfahren Ende d. Mts. durchgeführt werden wird.

Am 9. Juni 1936 fand eine Nachprüfung der Geschäftsvorgänge durch den Gaukassenprüfer der DAF, Schrader (Münster), statt. Dabei wurde ein derartiges Durcheinander angetroffen, daß die sofortige Inhaftierung des Weller veranlaßt wurde. Dieser gab dann im Laufe der Ermittelungen Unregelmäßigkeiten in erheblichem Umfange zu. Im wesentlichen wiederholte der Angeklagte diese früheren Bekundungen auch vor der Strafkammer.

Die Anklage hatte die Verfehlungen des Angeklagten in 19 Punkten zusammengefaßt. Der Vorsitzende ging diese Punkte anschließend mit dem Angeklagten in sorgfältiger Beweisaufnahme durch und vernahm dabei gleichzeitig auch die Zeugen. Wir müssen es uns versagen, auf sämtliche Vorgänge einzugehen und begnügen uns hier mit einer charakteristischen Auswahl.

Bei einer Veranstaltung im März 1936 in Heepen ließ Weller sich von dem Ortswart der DAF angeblich für die Bezahlung der engagierten Truppe einen Betrag von 40 Mark aushändigen. Dieser Betrag wurde aber nicht verbucht. Der Angeklagte will heute nicht wissen, wo der Betrag geblieben sei: „Die muß entweder die Truppe haben oder ich!" Als dann im Juni die Revision eingeleitet wurde, machte man Weller auf diesen Fehlbetrag aufmerksam. Ohne Zögern legte er damals den Betrag von 40 Mark auf den Tisch. **Befragt, woher er in diesem Augenblick das Geld genommen habe, gab er die auch sonst noch vielfach wiederkehrende Antwort: „Aus dem großen Topf." Es mag hier aber gesagt werden, daß Weller in dem Augenblick, als die Aufdeckung der Verfehlungen vor der Tür stand, an verschiedensten Stellen die fieberhaftesten Anstrengungen machte, um die Fehlbeträge abzudecken. Die Revision stellte ferner beim Theaterring Bielefeld einen Fehlbetrag von mehr als 700 Mark fest. Ueber den Verbleib des Geldes befragt, antwortete der Angeklagte, das Geld müsse anderweitig verbraucht sein!**

Besonders raffiniert war die Arbeit in einem anderen Falle, wo der Angeklagte sich in den Besitz von Spendengeldern zu setzen verstand.

Ein Betriebsführer aus Quelle hatte beabsichtigt, an einer Madeira-Fahrt teilzunehmen. Nach Einzahlung des Betrages sah er sich aber nicht in der Lage, den ursprünglichen Plan auszuführen und bestimmte zwei Werksangehörige zur Teilnahme an der Fahrt. Dadurch wurde ein Betrag von 220 Mark frei, da für diese Teilnehmer ein geringerer Fahrpreis zu berechnen war. Weller aber erklärte, daß er die Differenz nicht wieder herausgeben könne. Der Betrag möge vielmehr als Spende Verwendung finden. Von dem so freigewordenen Betrag hat übrigens auch der Kassierer Je. einen erheblichen Anteil mit erhalten. Die Sache ging aber auch nach außen hin buchmäßig dadurch in Ordnung, daß man einem Lehrling der Firma, als dieser die Karten für die Betriebsangehörigen abholte, eine Quittung über den gesamten Betrag von 414 Mark unterschob.

Bemerkenswert ist der Fall, wo Weller Monate lang versäumt hatte, für den Ausgleich einer Rechnung einer Bielefelder Druckerei im Betrage von 157 Mark zu sorgen. Weller hatte den Betrag erhalten und auch ausgebucht. Als die Sache im Juni 1936 mehr als brenzlich wurde, fuhr Weller zu einem Gastwirt nach Brake und erklärte diesem, sein Kassenwart Je. habe eine Dummheit gemacht und benötige dringend 150 Mark. Der Gastwirt erklärte sich bereit, einzuspringen. Weller verstand es nun, bei der Bezahlung der Rechnung die Quittung um ein halbes Jahr vordatieren zu lassen, so daß die Angelegenheit nach außen hin als einwandfrei erscheinen mußte.

Den schwersten Schaden fügte Weller aber zweifellos der NS-Gemeinschaft durch die

nicht gerechtfertigte Benutzung von Kraftwagen in geradezu maßlosem Umfang zu.

Es mag sein, daß einzelne Fahrten im Interesse der Veranstaltungen erforderlich waren. Die meisten Fahrten müssen aber als Privatfahrten gelten. Es wird kaum verwundern, daß Weller diese Fahrten, wie auch durch die als Zeugen vernommenen Kraftfahrer bekundet wurde, nicht allein vornahm, sondern in „angenehmer Begleitung". Manchmal wurden auch die Freundinnen allein abgeholt oder nach Hause gebracht. Daß Weller auch um das leibliche Wohl seiner Freundinnen durchaus besorgt war, wurde ebenfalls von den Zeugen bestätigt. — Der Umfang der Fahrten ergibt sich daraus, daß

allein ein Kraftfahrer für einen Teilabschnitt fast 2000 Mark verbucht hat, ein anderer mehr als 500 Mark!

Der Angeklagte bestritt aber ganz entschieden, jeden Abend mit einer anderen Freundin ausgegangen zu sein, wie dies früher einmal behauptet war.

Die Frage nach der Gesamthöhe der Veruntreuungen ist sehr schwierig zu beantworten. Der Staatsanwalt gab den Betrag mit knapp 4000 Mark an.

Sehr aufschlußreich waren die Bekundungen des Sachverständigen, Gaukassenprüfer der DAF., Wilhelm Schrader (Münster), der die Revision durchgeführt hat und auch an den Ermittlungen maßgeblich beteiligt war. Als er den Schreibtisch geöffnet habe, sei er entsetzt gewesen. Da habe er Mahnungen der DAF. auf offener Postkarte gefunden. In einem Brief sei auch gedroht worden, man werde sich bei weiterer Zahlungssäumnis unter Umgehung des Instanzenweges direkt an Berlin wenden. Und dabei gelte es bei der DAF. als Grundsatz, sämtliche Rechnungen sofort zu begleichen. In dem Schreibtisch habe man auch ein Rundschreiben vorgefunden, das sämtliche Dienststellen und Angestellte aufforderte, im Falle des Bekanntwerdens von irgendwelchen Unregelmäßigkeiten umgehend zu berichten: Bielefeld sei die einzige Stelle gewesen, von der das Schreiben, das von den Angestellten zu unterscheiben war, nicht ordnungsgemäß zurückkam — aus nunmehr sehr durchsichtigen Gründen! Der Revisor stellte übrigens auch in mehreren Fällen fest, daß auf Abrechnungen von Veranstaltungen Saalmiete gesetzt war, wo eine solche tatsächlich nicht erhoben war. Der Angeklagte hatte die Saalmiete zur Abgeltung von Zechschulden einsetzen lassen!

Der Staatsanwalt führte aus: Das, was man hier gehört hat, bedeutet eine himmelschreiende Mißwirtschaft. Der Angeklagte hat sich dabei an den Sparagroschen der Arbeiter versündigt, er hat das ihm entgegengebrachte Vertrauen in der gröblichsten Weise mißbraucht. Der Angeklagte ist aus moralischer Stumpfheit zu seinem verbrecherischen Treiben gekommen. Er hat sich als das gezeigt, was man früher einen „Bonzen" genannt hat. — Der besonders schwere Fall der Untreue nach § 266 Absatz 2 StrGB. sei unbedingt zu bejahen. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, 1000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Gegen Mitternacht verkündete das Gericht dieses Urteil:

Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter Untreue in dem besonders schweren Fall des § 266 Abs. 2 StrGB. in Tateinheit mit fortgesetzter Unterschlagung und wegen Betruges in einem Falle zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Zwei Monate der erkannten Strafe und die Geldstrafe gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Die schwerste Frage sei es für das Gericht gewesen, — so wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, — ob der besonders schwere Fall der Untreue anzunehmen gewesen sei oder nicht. Das Gericht habe diese Frage des Angeklagten bejaht. Der Angeklagte habe zweifellos besonders arglistig gehandelt, da er es durch geschickte Manipulationen verstanden habe, bei der vorgesetzten Dienststelle den Eindruck zu erwecken, als ob die Bielefelder Geschäftsstelle besonders einwandfrei arbeite, während der Angeklagte in Wahrheit so schlecht wie möglich gearbeitet habe. Auch der ideelle Schaden sei als besonders groß zu bezeichnen. Das sei durch das Interesse bewiesen, daß dieser Prozeß in der Oeffentlichkeit gefunden habe. Es sei nicht zu leugnen, daß der Angeklagte durch sein Verhalten wenigstens örtlich die Einrichtung der NS.-Gemeinschaft in einen gewissen Mißkredit gebracht habe.

*

Das zwar harte, aber dem gesunden Volksempfinden durchaus entsprechende Urteil zeigt, daß der nationalsozialistische Staat und seine Richter mit aller Schärfe gegen jene Elemente vorgehen, die, auf führenden Posten der Bewegung stehend, das ihnen geschenkte Vertrauen mißbrauchen.

Es ist der Wunsch des Führers, daß gerade die Spargroschen des Deutschen Arbeiters sorgfältigst verwaltet und mit ihnen sparsamst gewirtschaftet wird. Das ist das oberste Gebot jedweder Haushaltung in der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Von den leitenden Stellen wird alles getan, um dieses Gebot bis in die unterste und kleinste Gliederung Wirklichkeit werden zu lassen. Wer sich aber versündigt hat, der muß büßen. Wer schwer gefehlt hat, der wird auch schwer bestraft und scheidet aus der Gemeinschaft aller ehrenhaften Deutschen aus. Die Bielefelder Große Strafkammer hat diesen Spruch der Ehrlosigkeit gegen Weller verhängt.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Rassegeflügel in Oldentrup.

Oldentrup. Heute und morgen findet bei dem Zuchtfreunde Aug. Laarmann die erste Geflügelschau des Rasse-Geflügel-Zuchtvereins Oldentrup statt. Bereits in Hannover haben einige Züchter dieses Vereins beachtliche Erfolge errungen. Auf der diesjährigen Kreisschau in Bielefeld erhielt Zuchtfreund Paul Kickert auf schwarze Zwerg-Wyandotten sogar den Reichsfachschafts-Ehrenpreis. Laarmann und Gronemeyer: sehr gut, Zuschlagspreise auf silberhalsige Italiener und Peking-Enten. Außer diesen vorgenannten außerhalb prämiierten Tieren wird noch weiter wertvolles Material gezeigt werden.

Goldene Hochzeit

Altenhagen. Herr Hermann Heitbreder und seine Gattin Wilhelmine geb. Redecker können heute ihre goldene Hochzeit feiern. Beide Eheleute, die wegen ihrer biederen Art allgemein beliebt sind, dürfen sich geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit erfreuen.

Gründungsfeier des Brackweder Turnvereins.

Brackwede. Einer der alten und rührigen Vereine in Brackwede ist der Turnverein. Er wurde im Jahre 1890 gegründet, und zwar nicht als Turnverein, sondern als „Verein Fidelitas". Aber schon nach kurzer Zeit wurde das Geräteturnen im Verein aufgenommen und noch im Gründungsjahr wurde der Verein umgetauft in Brackweder Turnverein. Die diesjährige Gründungsfeier findet statt am Sonnabend, dem 7. November, im Saale Hellmann. Auch dieses mal wird der Verein Zeugnis ablegen von der Vielseitigkeit auf turnerischem Gebiete.

Radfahrwege.

Brackwede. Mit den Vorarbeiten der schon seit langem geplanten Radfahrwege an der Bielefelder Straße wurde dieser Tage am Lutterkolk begonnen. Die Gleise der Straßenbahn wurden in die Mitte der Straße gelegt und so zu beiden Seiten die für den Verkehr erforderlichen Fahrbahnen geschaffen. Falsches Ausweichen der Lastzüge, die von Bielefeld kommen, ist nicht mehr möglich. Durch dieses falsche Ausweichen wurden vielfach Verkehrsstockungen hervorgerufen. Nach dem Ausbau wird sich der Verkehr reibungslos vollziehen können.

Dreister Einbruch.

Senne I. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage bei einem hiesigen Bäckermeister ausgeführt, dem Dieb stelen eine Kassette mit Papieren und zwei Sparkassenbücher in die Hände. Der Täter hatte sich durch Einschlagen eines Fensters in die Wohnung geschlichen und wurde von einem Bäckergesellen bei dem Diebstahl gestört. Auf der Flucht ließ der Dieb die Kassette, aus der er die Sparbücher bereits entwendet hatte, im Stich. Angaben, die zur Aufklärung dieses Diebstahls führen können, nimmt das Polizeibüro in Brackwede entgegen.

Isselhorst. Am Montag, 9. November, 20 Uhr, findet im „Hotel zur Post" in Isselhorst die Heldengedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung statt. Zu dieser Feier ist das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen, Parteianwärter und Mitglieder der Gliederungen eine ganz selbstverständliche Pflicht. Alle übrigen Verbände und Organisationen sind hierzu herzlich eingeladen.

Eisenbahnunglück im Nebel

Fünf Tote und zahlreiche Schwerverletzte

In der Nähe von Warschau ereignete sich am Freitag früh ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Meldungen fünf Personen getötet, etwa 40 bis 50 Personen schwer und viele leicht verletzt wurden.

In der Nähe der Station Szczensliwice wartete der Schnellzug aus Komorow, um den Schnellzug Radom—Warschau vorüberzulassen. Plötzlich erfolgte

ein furchtbarer Aufprall.

Der aus zwei Wagen bestehende elektrische Vorortzug Grodzisk — Warschau war im Nebel auf die letzten Wagen des haltenden Schnellzuges aufgefahren. Der letzte Wagen des Schnellzuges wurde in die Höhe gehoben und umgeworfen, der nächste vollständig zertrümmert. Auch die beiden folgenden Wagen wurden zerstört.

Unter den Reisenden befanden sich viele Schüler und Studenten. Außerdem sind unter den Opfern des Unglücks zahlreiche Angestellte und Beamte, die ins Büro fuhren.

Todesurteil im Leobener Mordprozeß

Der aufsehenerregende Prozeß gegen Karl Strasser vor dem Kreisgericht Leoben endete mit dem Todesurteil gegen den Angeklagten. Strasser hatte im September v. J. die Gattin eines rumänischen Obersten im D-Zug Bukarest—Paris ermordet.



Fettpolster fast unmerklich —

so ist es doch mit dem Zuviel an Gewicht, das alle Korpulenten auf Schritt und Tritt mitschleppen müssen. Abwerfen kann man diesen unnötigen Ballast leider nicht, aber sich allmählich davon befreien, das geht, Gott sei Dank, durch den altbekannten Dr. Richters Frühstückskräutertee: er bekämpft das überflüssige Fett, sorgt für einen gesunden Körper, steten Stoffwechsel, frische Blutzirkulation. — Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Dria-Tabletten erhältlich.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Richterfee und Quick mit Lezithin aus einer Quelle

Verkäufe

Bauplatz

Humboldtstraße, Nähe Wertherstraße, ca. 875 Quadratmeter groß.

zu verkaufen.

Angebote unter F H 17859 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Ztg. 1

Bettstelle

mit Matratze, Kleiderschrank, Sofa, Kommode, Chaiselongue, gebraucht, billig zu verkaufen. **Goldstraße 5.**

Max Langendorf, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln. 1

Einfamilien-Haus

besseres, im erweiterten westl. Stadtgebiet, mit größerem Garten, Einfahrt, 7 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung, zu verkaufen.

Gustav Witte

Viktoriastr. 50 . Tel. 3639

Etagenhaus

in zentraler Wohnlage, 8 abgeschlossene Wohnungen von 4 Zimmern, Küche, Bad usw., gutes Zinsobjekt, erbteilungshalber zu verkaufen.

Gustav Witte

Viktoriastr. 50 . Tel. 3639

10 JAHRE HORCH

HORCH 8 Zylinder

10 Jahre bewußter Tradition - 10 Jahre stetigen Fortschrittes haben den HORCH zum vollendeten Ausdruck deutscher Wertarbeit werden lassen

Carl Stratemann & Jörgens GmbH.

Bielefeld, Hermannstr. 5, Ruf 4807 08

H 4074/92

Heirats-Gesuche

Beamter

pensionsberechtigt, Anfang 40, sportl. stattl. Erscheinung, aufricht. Charakter, sucht gebildete Dame, zwecks baldiger

Heirat.

Frau Martha E. Pfeiffer

Vornehme Eheanbahnung

Sprechzeit täglich 1—8 Uhr. Ruf 125

Jöllenbecker Str. 3, Ecke Bahnhofstraße

Habe seit 34 Jahren viele

Ehen

vermittelt, darum die großen Erfolge und Beziehungen. Rückporto.

E. Ruhoff, Lage i. L.

Telefon 325. 5f

Syndikus, Dr., 52 Jahre, in besten Verhältnissen, sucht Lebensgefährtin, die mittelgroß und vollschlank sein soll. Auch Einheir. angen.

Arzttochter, 27 J., 1,70 groß, mit gut. Aussteuer, 25000.- Mk. Vermögen, wünscht großz. Herrn, möglichst freien Beruf.

Fabrikantentochter, 29 Jahre, 1,70 groß, frisch und natürlich, sportliebend, bietet tücht. Kaufmann aus bester Familie gute Einheirat.

Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger St. 29, Ruf 3441 Vornehmste Eheanbahnung.

Berufstätige Dame

von auswärts, 42 Jahre, geschieden, sucht Herrn zwecks Gedankenaustausch. Eventl. spätere

Heirat

Angeb. unter B 539 an die Westfälische Zeitung.

Heiratsgesuch!

Kaufmann, 29 Jahre alt, ev., nicht unvermögend, wünscht

Einheirat

gleich welcher Art.

Angebote unter A 459 an die Westfälische Zeitung. u

Guter Anzeigensatz

erfordert seine Zeit

Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben!

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

EMMA BOLHÖFENER
GOTTFRIED WAILKE

Hillegossen 7. November 1936 Bielefeld

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 8¼ Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren geliebten Vater, den

Pastor i. R.

Johannes Cremer

im 67. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager aus der Unruhe seines Leidens zu sich in Seinen Frieden.

Ps. 77, 1—14.

Um teilnehmendes Gedenken bitten:

Johanna Cremer geb. Burckhardt
Theodore Cremer
Hanna Cremer
Hans Joachim Cremer, Hilfsprediger
Gertrud Cremer
Renate Cremer

Bad Salzuflen, den 9. November 1936.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 9. November, vom Trauerhause, Freiligrathstr. 23, aus. Vorfeier daselbst 15,30 Uhr.

Heute morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter, unsere herzensgute Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Marie Pötting

geb. Ermshaus

im gesegneten Alter von 91 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Fritz Pötting
Geschwister Knufinke

Bielefeld, Straßburg und Meinerzhagen, Burgstr. 17 den 5. November 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. November, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier um 2,40 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Erfkamp jr.

Bielefeld, im November 1936.

Die überaus reiche, herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen hat zur wesentlichen Linderung unseres tiefen Schmerzes beigetragen.

In tiefempfundener Dankbarkeit im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Anna Voss.

Bielefeld, im November 1936.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 38 Fernruf 922

Grabdenkmale
nach gegebenen und eigenen Entwürfen führt sorgfältig und zu billigsten Preisen aus
Walter Giese, Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 30.

Habe mich **Detmolder Straße 56** (Ecke Kastanienstraße) als

Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. Hans Blase

Eine moderne Brille
für die Straße
vom staatl. gepr. Augenoptiker **Otto Obst**
Rathausstraße 6

Becking-Kaffee eine wohltuende Erfrischung für Geist und Nerven.
Rathausstraße 12a

Wat mäins Diu, gifft et baule anner Wiär?

Wäitst Diu dat nich? Jä, denn käup Di doch'n Wiärglas, dao kannste jümmer afliäsen wat fö Wiär et gifft. Ick häwwe ne ganze Masse van sücke Dinger. Beseuk mi doch maol un seuk Di äint iut.

Brillen-Bruning, ick wourne Bahnhoffstraote 12, wenne vonne Bahn kümms, uppe linke Siäden.

Königs-Kaffee
lohnt Ihr Vertrauen
H. König Nachf., Goldstr. 14

Carl Scheinemann
Kriminal-Sekretär a. D., Privatdetektiv, Kavalleriestraße 2, Bielefeld, Telefon 1901
Ermitti.- Beobachtg.- Privatausk. Abstammungsnachweis. Pers. Bearbeitg.



Jetzt in 7 Stockwerken
Möbel
Teppiche — Dekorationen
Eggert
Einrichtungshaus, Bielefeld, Niedernstr. 17
Sonderabteilungen
Zwei Wahrzeichen deutscher Wertarbeit



Tretet her, ihr meine Lieben,
nehmet Abschied, weint nicht mehr.
Hilfe konnt' ich nicht mehr finden,
meine Leiden war'n zu schwer.
Jetzt zieh' ich jedoch von dannen,
schließ' die müden Augen zu:
Haltet einig, treu zusammen
und gönnt mir die ew'ge Ruh'.

Am Donnerstag, dem 5. November, 11½ Uhr, entschlief sanft nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gastwirt Adolf Kampeter

im Alter von 56 Jahren.

Er folgte unserer lieben Mutter nach sieben Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Senne I, Kirchmöser, Obernkirchen, Wilhelmshaven, Borgholzhausen, den 5. November 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. ds. Mts., nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause, Senne I Nr. 80, aus statt. Vorfeier daselbst um 14,30 Uhr.

Pelze, Mäntel, Jacken, Kragen
QUALITÄT LEISTUNG
DER BIELEFELDER KÜRSCHNERMEISTER
sollten dieses Zeichen tragen!

Achten Sie darauf beim Pelzeinkauf!

Finke, Niedernstraße 39
Gödecke, Jahnplatz 1
Haselhorst, Schildesche, Im Stift 12
Hehner, Gehrenberg 1
Herren, Altstädt Kirchstr. 20
Kückelhaus, Gehrenberg 11
Lehniger, Herforder Str. 12
Lein, Bismarckeck

Am Tage schlafen – nachts arbeiten!
Wer dies zweifelhafte Vergnügen hat, dem gönne man ein besonders gutes Bett, nämlich eins von
Betten-Kirchhoff Goldstraße

Warnung!
Die über mich im Umlauf befindlichen Gerüchte sind frei erfunden und entbehren jeder Grundlage. Wer sie verbreitet wird von mir mit allen Mitteln gerichtlich belangt
Dr. Jacoby, Frauenarzt

Teilnehmer für französischen Privatzirkel gesucht,
Damen, Herren (Fortgeschrittene).
Angebote unt. M 676 a. d. Westfäl. Ztg.

Verlobungs-
Anzeigen, Hochzeits-Einladungen u. -Zeitungen sämtl. Privat-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen
Rob. Bechauf, Bielefeld
Siechenmarsch-Straße 45 Fernsprecher Nr. 1357

Kinderwagen
von 29.— Mk. an
bei Selbsthersteller
Lindner Am Güterbahnhof 4

Neu im Aussehen **und besser**
im Blendschutz gegen Scheinwerfer und Sonne ist die
Verkehrsbrille
nach Haertel D.R.P. ang.
Schillerplatz
Ecke Rathausstraße

Möbel
kaufen Sie preiswert bei
Karl Käsler
Gütersloher Straße 53
früher Brinkhoffs Tonhalle



Das kann man wohl mit Fug und Recht sagen, wenn man die Elite der Geräte bei Radio-Recksiek ansieht und anhört.

Wir haben für Sie aus der riesigen Anzahl neuer Typen nach Preis und Güte eine Vor-Auswahl getroffen, die Ihnen die endgültige Wahl des neuen Gerätes erleichtert. Kommen Sie zu

Werner Recksiek
Radio-Zentrale
Niedernstraße 13
Eingang Hagenbruchstraße

Von Weser bis Rhein

„Flüssiges Brot" / Vom Met über das Grusink zum Bier

Die Entwicklung der Braukunst in Westfalen



Alte westfälische Bierbrauerei

Aus der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Felsenkeller-Brauerei Gebr. Ueckermann, Herford, 1928.

Wie in allen kulturgeschichtlichen Fragen, die unser Volk betreffen, wird man gut tun, sich auch in der Bierfrage zuerst an den alten, zuverlässigen Tacitus zu wenden. Er erzählt von den Germanen:

„Zum Getränk dient ihnen ein Saft aus Gerste oder Weizen, der durch Gärung einigermaßen dem Weine ähnlich geworden ist."

Wir dürfen diese Schilderung wohl ohne weiteres auch auf die alten Bewohner Westfalens anwenden. Scheint doch noch viele Jahrhunderte später deren Haustrank Ausländern nicht wesentlich kostbarer vorgekommen zu sein. Wenigstens äußert sich Fabio Chigi, der päpstliche Gesandte beim Abschluß des westfälischen Friedens, darüber in wenig begeisterten Versen, die Jostes folgendermaßen übersetzt hat:

„Trank gibt die Gerste, geweicht und gekocht auf dem lodernden Feuer, Bitteren Hopfens ein wenig hinzu, und der Nektar ist fertig!"

Das Bier ist in der Tat das eigentliche Volksgetränk der Deutschen, aber sein Bereich geht über den ganzen Norden und Nordosten Europas. In den skandinavischen Ländern gehörte das Bierbrauen zu den Geschäften der Frauen. Es wurde in besonderem Umfange zu den großen Jahresfesten namentlich gegen Mittwinter zum Julfest vorgenommen. Da gab es gewaltige Zechgelage für viele durstige Gäste. Als Thor seine Fahrt zum Riesen Hymir unternahm, war sein Ziel der „meilenweite" Kessel des Riesen, in dem die Götter hinreichend Bier für ihren Bedarf bergen zu können hofften.

Auch in Westfalen braute bis ins 19. Jahrhundert hinein jeder größere Bauer sein eigenes Bier, namentlich für die Erntezeit. Man nannte es einfach „Drinken", wie ja auch das Wort Bier nichts anderes bedeutet, wenn es richtig vom lateinischen bibere abgeleitet wird. Was sonst nötig war, beschafften die Wirte und Bäcker. Bier ist ja das flüssige Brot, Brauer und Bäcker sind eng verbrüdert, und in Münster feierten am zweiten Pfingsttage beide zusammen ihren

„guten Montag"

mit Königsschießen und Fahnenschwingen. In manchen Orten und Bauerschaften ging das Brauen reihum, und wer daran war, steckte ein Zeichen aus, einen Hülsen- oder Strohbusch oder einen Kranz von Tannengrün oder Eichenlaub. Der Eigenbedarf im Haushalt war größer als der im Wirtshause. Warmbier war schon das Morgengetränk; noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde im Dom zu Münster jeden Morgen ein

„Warmbierglöckchen"

geläutet, das früher die Domherren zum Frühstück versammelt hatte.

Das gewöhnliche Bier im 15. Jahrhundert war das Grutbier, auch Grusink genannt. Unter Grut oder Porst, einem Ersatz für Hopfen, verstand man eine Art wilden Rosmarins, den man aus der Heide holte. In der Mitte des 16. Jahrhunderts wird der Keut (Koit) sehr beliebt, ein ungehopftes Weizenbier, das seinen Namen von dem ersten Hersteller, Keutius, haben soll. Es wurde besonders in Münster, Hamm und Breckerfeld gebraut. Im übrigen hatten viele Städte ihre eigenen Bierarten mit eigentümlichen Namen.

In Herford gab es Ramma

in Büren Schnering, in Dortmund Adam, ein sehr berauschendes Braunbier, in Balve Lüll, dessen Name wohl von der einschläfernden, einlullenden Wirkung herrührt. Man pflegte zu sagen: Bälwisk Lüll dar stiget eam an den krüll (Haupthaar, Kopf). Man betonte freilich auch: „Je düller gebraut, desto biätter dat Beer." In solchen Namenbildungen konnte sich der Volkswitz mit Behagen entfalten.

Von den genannten Bieren hat sich das Münstersche Altbier am festesten gehalten, dargestellt aus Gerstenmalz, Hopfen, obergäriger Hefe und Wasser. Seine Liebhaber schätzen es wegen seines weinartigen Geschmackes. Freilich müssen sie sich in ihren Kneipen mit dem Sinnspruch abfinden:

„Je biätter dat Beer, desto grüöwer de Wärt."

Die andern alten einheimischen Biere gingen allmählich mehr und mehr zurück. Am Ende des 17. Jahrhunderts klagt eine Altenaer Reimchronik:

„Man braut hier auch wol ziemlich Bier,
doch trinkt man Kait und Lüd alhir,
der wird von ander Ort gebracht,
das Bier wird oft dadurch veracht."

In Dortmund war die Overbeckesche Brauerei die erste, die nach bayrischer Art braute. Aber mit dem nun immer mehr sich breit machenden „Feldwebel" konnten die alten Stammgäste sich gar nicht befreunden.

Auch bei Festlichkeiten war Bier von jeher



(WZ.-Bilddienst: Bach.)

Prost!

das Hauptgetränk. Wein war Luxus. Kindelbier, Erntebier, Richtebier blieben feste Bezeichnungen für die betreffenden Feiern selbst. „Bierhochzeiten" galten freilich nicht gerade für besonders vornehm. Auf ihnen wurde im Sommer mit Bierkaltschale, im Winter mit Biersuppe, außerdem mit Butterbrot und Branntwein bewirtet.

Bei Begräbnissen in Herford verabreichte man dem Gefolge im Trauerhause Süßbier. Es wurde von den Leichenbittern in Milcheimern herumgetragen und aus Henkelgläsern, die von Mund zu Mund gingen, oder auch Kochlöffeln getrunken. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes erhielt jeder Gast außer Buttersemmeln soviel Herforder Bier, wie er trinken wollte. Von der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an kam statt des Bieres zeitweilig der Schnaps mehr zur Geltung. Dieser (in bescheidenem, beinah nur symbolischen Maße) wie auch der Wein verleiht aber doch mitunter gewissen Höhepunkten altherkömmlicher, brauchmäßiger Handlungen eine Art von höherer Weihe. Am offenen Sarge erhält im Kreise Minden jeder Leidtragende ein Glas Wein. Den Gabenspendern bei Hochzeiten reicht die junge Frau ein Glas Wein oder einen Schnaps. Sie selbst wird bei der Rückkehr von der Trauung an der Schwelle ihres Hauses damit empfangen.

Auch der urgermanische Met ist in Westfalen mit Vorliebe getrunken worden, in bienenreichen Gegenden wie im Emslande bis in unsere Zeit hinein. Er wurde auf Kruken und Flaschen gezogen und soll sehr stark und im Geschmack kaum von Madeira zu unterscheiden gewesen sein.

So ist in mannigfacher Gestalt das Bier immer das Leibgetränk der westfälischen Bauern und Bürger gewesen. Wir dürfen beiden das Zeugnis geben, daß Hopfen und Malz niemals an ihnen verlorengegangen sind

Paul Sartori im Oktoberheft „Westfalen im Bild."

Kreis Herford

Ausstellung der heimischen Wirtschaft

in Bünde in Vorbereitung.

(#) Bünde. Weihnachtsvorschau nennt sich die Ausstellung, die erstmalig vom Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda in Bünde vom 27. November bis 6. Dezember d. Js. aufgezogen wird und heimisches Gewerbe, Industrie, Handel und Handwerk unter einem Dach vereint. Gegenüber früheren Ausstellungen ähnlicher Art wird sich diese aus dem bisherigen Rahmen dadurch bedeutend herausheben, daß auch Handel und Industrie in starkem Maße vertreten sein werden.

Sämtliche Räume des Stadtgartens stehen für 8 Tage dieser Veranstaltung zur Verfügung. Von etwa 70 Ausstellungsständen sind nur noch wenige frei. Es ist jedoch zu erwarten, daß auch diese Stände von der heimischen Wirtschaft belegt werden, so daß sich ein geschlossenes Bild der örtlichen Wirtschaft breiten Käuferkreisen von Stadt und Land zeigen wird.

Die Ausstellung soll beweisen, daß die heimische Geschäftswelt, daß Bünder Handel und Handwerk genau so leistungsfähig sind, wie die Geschäftswelt größerer Städte.

Die örtlichen Frauenorganisationen im deutschen Frauenwerk werden in einer besonderen Abteilung „Kampf dem Verderb" aufklärendes und belehrendes Material zeigen. Ein besonderes Interesse wird das erstmalig der Oeffentlichkeit auf dieser Veranstaltung gezeigte Ausstellungsmaterial des Zigarrenmuseums der Stadt Bünde genießen. Und schließlich werden Teile aus der Kampfschau der Gaupropagandaleitung dem Ganzen einen würdigen Abschluß geben.

Vom Zuge überfahren

Löhne. Kurz vor dem Bahnhof Hameln trug sich ein bedauernswerter Unglücksfall zu. Der Eisenbahnschaffner Husemann aus Löhne wurde von einem Zuge erfaßt und überfahren. Er wurde dem Hameler Krankenhaus zugeführt, wo dem Bedauernswerten ein Bein amputiert wurde.

Land Lippe

Zusammenstoß in der Unglückskurve

):(Schötmar. Die unübersichtliche Kurve an der Wewelsburg zwischen Bad Salzuflen und Schötmar war wieder einmal der Schauplatz eines schweren Verkehrsunfalls. Ein Lastzug mit zwei Anhängern kam hier beim Ueberholen eines Radfahrers von der Straße ab und raste gegen einen der Kastanienbäume. Während der dicke Baum bei dem Zusammenprall glatt entwurzelt wurde, wurden die beiden Anhänger des Lastzuges auf die andere Straßenseite geschleudert, wo sie einen im gleichen Augenblick vorbeikommenden Personenwagen erfaßten und zur Seite schleuderten. Trotzdem es ein wüstes Durcheinander gab, blieb es glücklicherweise bei leichteren Verletzungen.



Im Kampf um die Rentabilität

Beabsichtigte Neuregelungen im Fremdenheim- und Beherbergungsgewerbe für die kommende Saison

In einer unserem HW.-Mitarbeiter gewährten Unterredung nahm der Reichsleiter der Fachgruppe Fremdenheime in der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ferdinand Baudorff, Bad Oeynhausen, zu den die Wirtschaftsgruppe betreffenden Fragen wie folgt Stellung:

Nachdem die Saison 1936 soeben abgeschlossen wurde, kann heute gesagt werden, daß die Fachgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in ihren Bestrebungen, die in den vergangenen Jahren stark gefährdete Rentabilität der Beherbergungsbetriebe zu heben, auf dem richtigen Wege ist. Schon das vergangene Jahr hatte hier einen Teilerfolg zu verzeichnen, freilich nicht durch die gesteigerte Gästefrequenz, sondern durch die mit gutem Erfolg

durchgeführte Leistungsbegrenzung

aus dem Beherbergungsvertrag, die hier dem bisher stark fühlbaren unlauteren Wettbewerb eine Schranke setzte, die zu überschreiten von einer Konventionalstrafe bedroht ist. Die Preise waren genau einzuhalten und konnten auch nicht durch Mehrleistungen über die festgelegten Vertragsleistungen hinaus untergraben werden. Die Leistungen aus dem Beherbergungsvertrag sind einheitlich für das ganze Reich. Als Herausgeber der Pensions- und Hotelverzeichnisse mit angeführten Höchst- und Mindestpreisen bestand für die örtlichen Fremdenverkehrsverbände auch eine gewisse Kontrollmöglichkeit hinsichtlich der Preiskalkulation der einzelnen Betriebe, die abseits der aufgestellten Richtlinien liegende eigensüchtige Werbebestrebungen so gut wie ausschloß.

Trotzdem ist es erwiesen, daß die Preiskalkulation in vielen Fällen nicht den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen hatte; man glaubte nach der Ausschaltung der örtlichen Preisunterbietungen den Preisverhältnissen benachbarter Kurorte Rechnung tragen zu müssen, um den im örtlichen Rahmen unterbundenen unlauteren Wettbewerb in wenig schöner nachbarlicher Grenzfehde wieder aufleben zu lassen. Die Konkurrenz der Bade- und Kurorte untereinander trat in den Vordergrund. Sie ist glücklicherweise und nicht zuletzt dank dem schnellen Eingreifen der Wirtschaftsorganisation nach außen hin kaum in Erscheinung getreten, so daß eine Verlagerung der Gästefrequenzen innerhalb der einzelnen Bäder nicht eingetreten ist.

Ein Schmerzenskind der Organisation ist aber noch weiterhin die Konkurrenz der kleinen und kleinsten Betriebe, deren gewerblicher Charakter kaum in Erscheinung tritt und bei denen es sich für ihren Besitzer im wesentlichen um eine zusätzliche Verdienstmöglichkeit handelt. Es soll dabei keineswegs verkannt werden, daß hier in vielen, ja in den meisten Fällen die Notwendigkeit eines zusätzlichen Verdienstes, der auch nicht mißgönnt werden soll, vorliegt; die negative Einstellung liegt in der diesen Betrieben eigenen und in der Preisgestaltung mit zum Ausdruck kommenden außerordentlich günstigen Unkostenbelastung begründet.

Als Gefahrenpunkt für die Rentabilität der Fremdenheime

muß diese Gelegenheitsvermietung verschwinden

schon aus Gründen einer gesunden Preiskalkulation; der Notwendigkeit des Hinzuverdienenmüssens kann nach Ansicht der Leiter der Wirtschaftsgruppe dadurch Rechnung getragen werden, daß diese Auchpensionen in den Zeiten der Hochsaison mit herangezogen werden und bei den Vollbetrieben anzugleichenden Preisen dann zu einem wirklichen Zusatzverdienst gelangen, der ihnen bisher durch ihre eigenen Preismanipulationen versagt blieb. Die Zahl der Betriebe soll in ein annehmbares Verhältnis zu den durchschnittlichen Gästezahlen gestellt werden.

Der Leiter der Fachuntergruppe hofft, die hier angeschnittene Frage noch vor Beginn der nächsten Saison endgültig zu klären; zumindestens würde eine zu erwartende marktregelnde Anordnung dieser Lösung schon sehr nahe kommen.

Die Arbeit für das kommende Jahr geht bereits von diesen Voraussetzungen aus. In die mit den Werbeprospekten zum Versand gelangenden Verzeichnisse der Beherbergungsbetriebe werden nur Fremdenheime mit einer bestimmten Mindestkapazität aufgenommen; die kleinen, gelegentlich vermietenden Betriebe werden eine besondere Liste führen, die nur auf Wunsch für Zeiten starker Frequenz zum Versand gelangen wird.

Der Ruf eines Bades und eines Kurortes steht auch im engen Zusammenhang mit seinen örtlichen Beherbergungsbetrieben, und man sollte deshalb auf die Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit und ihres Ansehens ein größeres Gewicht legen. Die Interessen der Allgemeinheit, in diesem Falle die der kleineren Betriebe, stehen auf lange Sicht gesehen dabei nicht zurück, denn auch sie sind auf das engste mit denen des Bades oder Kurortes verbunden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×× Werther. Am morgigen Sonntag kann Hermann Südmersen, der jetzt seinen Wohnsitz in Bielefeld hat, seinen 75. Geburtstag begehen. Aber er ist immer noch durch die Kriegerkameradschaft, deren langjähriges Mitglied er ist, mit der Stadt Werther verbunden.

×□ Werther. Der Landwirt Heinr. Wulfmeier in Roringdorf 28 wurde bei bester Rüstigkeit 70 Jahre alt.

×□ Werther. Am 8. November kann Peter Sahrhage, Kök 22, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag begehen.

×× Künsebeck. Frau Witwe Johanne Pohlmann, geb. Hanneforth, wird heute 80 Jahre alt.

):(Oerlinghausen. Witwe Henriette Geimke, Detmolder Straße, eine der ältesten Bewohnerinnen der Bergstadt, feierte in bester Gesundheit und Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag.

):(Schötmar. Im benachbarten Knetterheide feierten die Eheleute Heinrich Uekermann und Frau, Wilhelmine geb. Susiek, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit.

):(Bad Salzuflen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in bester Gesundheit und Rüstigkeit die Eheleute Wilhelm Jungmann und Frau Marie geb. Sowinski, Wüsteneerstraße 34.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 7. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 7.33 Sonnenuntergang: 16.45 Wahrer Mittag: 12.15 Sonnenhöhe um 12.15: 22 Grad 19 Minuten
Mondaufgang: 0.26 Monduntergang 14.01 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 739,4 m/m	+8.6	+7,0	+3,6	81%	9/9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	5	1,5 Mr. pro □ meter	0,20	+9,6	+6,4	Venus in Quadratur zu Neptun

Dritte Beilage
Nr. 262 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 7. November 1936

Handballer opfern für das WHW

Das mit Spannung erwartete Spiel der Bielefelder Stadtmeisterschaft gegen den Landkreis — Ein vielseitiges Programm in Ostwestfalen — Reizvolle Spiele in Herford, Jöllenbeck, Brackwede und Gütersloh

Ueberall im Reiche stehen am Sonntag die Handballspiele im Dienste des Winterhilfswerkes, um mit dem Erlös ihrer Spiele ein Scherflein beizusteuern für das große Werk des deutschen Tatsozialismus? Auch die Handballer des Kreises Ravensberg wollen nicht zurückstehen. Auch sie wollen ihre Verbundenheit mit den Aermsten des Volkes bekunden und mit helfen das Opferwerk des Tages zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Der Spielplan ist in diesem Jahre zwar weniger umfangreich, aber rein spielerisch gesehen, haben die fünf angesetzten Spiele einen großen Reiz. Wie wir bereits mitteilten, stellt Bielefeld zu diesen Opferspielen zwei Stadtmannschaften.

Das Haupttreffen steigt um 11 Uhr auf dem VfB-Platz an der Heeper Straße. Hier kämpft

Bielefeld-Stadt — Biele eld-Land

Die erste Auslese der Bielefelder Stadtmannschaften wird sich einer kombinierten Mannschaft aus den Vereineen Friesen Milse und TV. Altenhagen stellen. Die vom Landkreis gestellte Mannschaft wird es an begeistertem Tatendrang nicht fehlen lassen. Ihr Kampfgeist wird der Bielefelder Elf gehörig zusetzen und sie zur Hergabe ihres vollen Könnens zwingen, wenn sie den Sieg behalten will. Aber dank der vorzüglichen Abwehr der Stadtmannschaft sollte das gelingen. Noch einmal die Mannschaften:

Stadt Bielefeld:

Wehmeier
(Gadderbaum)

Rückwarth (Arminia) — Niederschelp (Arminia Bielefeld)

Schröder (Arminia) — Vogel (Grün-Weiß Bielefeld) — Kley (Grün-Weiß Bielefeld)

Müller (BTG. 48) — Puls (Stieghorst) — Heidemann (Arminia) — Feige (VfB.) — Vormfeld (Grün-Weiß)

Adam (Altenhagen) — Kraftstiek (Milse) — Horstkötter (Altenhagen) — Ratey (Milse) — Binke (Milse)

Beiderwieden (Altenhagen) — Deimer (Milse) — Ostermeier (Milse)

Fleer (Milse) — Löhr (Altenhagen)

Wienbröker
(Altenhagen)

Landkreis Bielefeld (Komb. Milse/Altenhagen)

Bielefeld-Stadt — Herford-Stadt

Eine zweite Bielefelder Auswahlelf wird gegen die Stadtmannschaft Herford die Bielefelder Farben vertreten. Auch hier wird der Kampf viel Interesse auslösen, zumal sich über seinen Ausgang so viel wie nichts sagen läßt. Fest steht nur, daß die Herforder bei dieser Begegnung alles daran setzen werden, um die unlängst im Vierstädtekampf erlittene Niederlage wieder auszugleichen.

In Brackwede

stellt sich eine geschickt ausgewählte Kreisauswahlmannschaft der kampfesfreudigen Turnerelf von Künsebeck, die nicht unterschätzt sein will. Auch hier dürfte es zu einem spannendem Kräftevergleich kommen, der die Besucher bis zum Schlußpfiff fesseln wird.

In Jöllenbeck

wird sich eine Kombination der ortsbrüderlichen Vereine VfR. und Einigkeit einer Auslese aus den Vereinen von Lenzinghausen und Enger stellen. Welch' großen Kräfte die Kombination von Jöllenbeck in sich vereinigt, bewies uns noch kürzlich das Spiel beim Vierstädtekampf. Die Paarung von Schildesche, Lenzinghausen und Enger wird hier keinen leichten Stand haben, aber aus dem Spiel viel lernen können.

So spielen sie:

Auswahlmannschaft:

Strothenke
(Schildesche)

Hellmann (Enger) — Sunderma.. (Pödinghausen)

Schröder (Pödingh.) — Jürgen (Schildesche) — Sahrhage (Lenzingh.)

Gläsker (Enger) — Wächter (Schildesche) — Gießelmann (Pödingh.) — Omansieck (Enger) — Klußmann (Lenzingh.)

Kreft (VfR.) — Bitter (Einigkeit) — Döpke (Einigkeit) — Bartling (VfR.) — Hufendiek (VfR.)

Mehrhoff (Einigkeit) — Kerksiek (Einigkeit) — Twistel (VfR.)

Spilker (VfR.) — Biermann (Einigkeit)

Knigge
(Einigkeit)

Jöllenbeck:

In Gütersloh

interessiert der Kräftevergleich der Gütersloher Stadtmannschaft und dem Gauligisten TV. Spenge. Die Gütersloher finden hier erneut Gelegenheit, ihre gute Form unter Beweis zu stellen. Allerdings wird auch die Hintermannschaft der Gütersloher gegen den durchschlagskräftigen Sturm der Spenger schon zur Bestform auflaufen müssen.

In Isselhorst

wird sich eine zweite Mannschaft von Gütersloh einer Kombination Isselhorst, Steinhagen und Brockhagen stellen.

An alle Sportler

Zu den Opferspielen im Kreise Ravensberg erläßt der Kreisfachamtsleiter Stanull einen Aufruf, in dem es heißt:

Am Sonntag, dem 8. November, stellt sich das Fachamt für Handball in den Dienst des Winterhilfswerks, um mitzuhelfen, die Not der deutschen Brüder zu lindern. Alle Spieler werden ihr Bestes hergeben und jeder Besucher soll befriedigt vom Platze gehen, darum kommt zum Handballspiel auf dem VfB.-Platz an der Heeperstraße, freut Euch an dem Können der Jugend und Ihr helft mit am Winterhilfswerk.

Max Schmeling nach USA

Der deutsche Weltmeisterschaftsanwärter Max Schmeling teilte seinem amerikanischen Interessenvertreter, Joe Jacobs, mit, daß er unmittelbar nach dem Weihnachtsfest die Ueberfahrt nach New York antrete. Jacobs hat für Schmeling eine sechswöchige Schaukampfreise durch vierzehn oder fünfzehn Bundesstaaten der USA ausgearbeitet.

Ostwestfalens Radsportler tagen

Bezirkstag im Kyffhäuser.

Der 2. westfälische Bezirk im D. R.-V. hält am Sonntag im Kyffhäuser seinen diesjährigen Bezirkstag ab. Die Tagesordnung umfaßt: Die Berichte der Bezirksführung über das Sportjahr 1936, den Bericht vom Verbandstag, Termin-Anträge für das Sportjahr 1937, Anregungen und Wünsche und schließt mit einer Feierstunde, in der das Winterhilfsprogramm dieses Jahres bekanntgegeben wird.

Der Weg frei zum Endspiel Schalke-Benrath?

Zwei Kämpe um die deutsche Pokalmeisterschaft in Westdeutschland — Die besseren Chancen liegen bei Schalke und Benrath

Durch das Unentschieden von Worms zwischen der Wormatia und dem VfL. Benrath kann an diesem 8. November erst ein Spiel der Vorschlußrunde um den zweiten Pokalwettbewerb ausgetragen werden, und zwar zwischen dem FC. Schalke 04 und dem FC. Schweinfurt 05 in Gelsenkirchen-Schalke. Der VfB. Leipzig, der ebenfalls schon das Vorfinale erreichte, muß auf seinen Gegner bis zum 22. November warten. Wer der Vierte im Bunde sein wird, das muß sich am Sonntag in Düsseldorf zwischen Wormatia und Benrath entscheiden, die hier ihren Wiederholungskampf austragen, nachdem es vor vierzehn Tagen in Worms trotz verlängerter Spielzeit nur ein 3:3 Unentschieden gab.

Zum zweiten Male hat der VfL. Benrath im diesjährigen Pokalwettstreit gegen einen Gegner erst unentschieden gespielt, um ihn dann zur Wiederholung in Düsseldorf empfangen zu können. Hertha/BSC. erzwang in Berlin ein 1:1, wurde dann aber in Düsseldorf mit 8:2 in Grund und Boden gespielt. Auch in Worms hielt der VfL. Benrath ein Remis, um nun den so überaus wertvollen „Platzvorteil" zu haben. Benrath spielt nicht auf eigenem Gelände, ist aber im Rheinstadion ebenso gu. zu Hause und kommt dort vielleicht noch besser ins Spiel als auf dem kleinen Platz in Benrath, auf dem der Angriff des vorjährigen Gaumeisters bei weitem nicht so zur Geltung kommt wie auf dem „freien Raum". Dem Niederrheinvertreter wird erneut eine schwere Aufgabe gestellt. Aber bei Benrath ist kein Ding unmöglich und nachdem sich die Elf auch gegen Fortuna Düsseldorf mit dem 2:2 Unentschieden bestens aus der Affäre zog, sollte es diesmal gegen Worms zum Siege langen.

In Schalke wird zu gleicher Zeit schon um den Eintritt ins Endspiel gekämpft. Die überaus stark gewordene Mannschaft von Schweinfurt 05 wird für die „Knappen" einen sehr gefährlichen Gegner abgeben. In Mannheim über Waldhof siegreich zu bleiben, will schon etwas heißen. Schalker sind also zur Genüge gewarnt. Wenn auch Schweinfurt am Vorsonntag durch eine 0:1-Niederlage in München gegen Wacker die ersten Verlustpunkte in der Meisterschaft hinnehmen mußte, so bleibt die Mannschaft doch im Pokalkampf sehr enst zu nehmen.

Zudem: Vor einigen Monaten hatten die Schweinfurter anläßlich der Weihe ihres neuen Stadions den FC Schalke und 04 zu Gast, der in diesem Freundschaftstreffen den spielerischen Aufschwung der Franken bereits zu spüren bekam und vor allem Mühe hatte, gegen den kämpferischen Einsatz aufzukommen (2:2). Die Mannschaft aus Bayern ist auf allen Posten gut besetzt. Die bekanntesten Spieler sind der Außenläufer Kitzinger, der in den letzten Länderspielen immer einer unserer Besten war, der zweite Seitenläufer Kupfer und im Sturm der schußgewaltige Halblinke Rühr. Schalke wird gegen diesen Gegner sein ganzes Können aufbieten müssen. Sollten Urban und Gellesch mitwirken können (was wahrscheinlich ist), würde das ein großes Plus bedeuten. Die Schweinfurter haben nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen. Um so aufmerksamer muß Schalke sein.

Pokalspiele im Rundfunk

Der Reichssender Köln überträgt am Sonntag Spielabschnitte aus den beiden in Westdeutschland durchgeführten Spielen um den Tschammer-Pokal. In der Zeit von 19.30 bis 19.40 Uhr wird ein Ausschnitt des Spieles in Düsseldorf zwischen dem VfL. Benrath und Wormatia Worms gesandt, und anschließend folgt bis 19.50 Uhr eine Uebertragung des Gelsenkirchener Treffens zwischen Schalke 04 und Schweinfurt 05.

VfB — Schwarz-Weiß Essen verlegt

Mit Rücksicht auf die beiden Meisterschaftsspiele (Sp.-Vg. 06 07 — Paderborn und Westfalia Brackwede — Schildesche) und auf den Großkampf der Turner (Westfalen — Niedersachsen) hat der VfB. sein für den 15. November abgeschlossenes Spiel mit Schwarz-Weiß Essen auf den Vormittag verlegt. Die Essener erscheinen übrigens mit so guten Spielern wie Franz Horn (früher HSV Hamburg) und Sternbeck.

Leichtathletik

Westfalens Meister nicht am Start

Deutsche Waldlauf-Meisterschaft.

Mit der 19. deutschen Waldlaufmeisterschaft wird am Sonntag in Freiburg der letzte Meistertitel des Jahres in der Leichtathletik vergeben.

Insgesamt gingen 57 Einzel- und 13 Mannschafts-Meldungen ein. An der Spitze der Bewerber in der Einzelmeisterschaft steht der Titelverteidiger und deutsche Langstrecken-Rekordmann Max Syring vom KTV Wittenberg, der die Meisterschaft in den beiden letzten Jahren gewinnen konnte und nun zum dritten Male in ununterbrochener Folge den Titel an sich bringen will. Mit ihm starten als ebenfalls sehr gute Waldläufer seine Klubkameraden Becker, Böttcher und Schönrock. Ein aussichtsreicher Teilnehmer ist auch der Berliner Otto Kohn (BSC), der vor Syring viermal Meister wurde und bei seiner Veranlagung auch diesmal wieder ein ernstes Wörte mitsprechen sollte. Im Vordertreffen dürften auch Gebhardt (Dresden), Helber (Stuttgart), Brauch (Berlin), Holthuis (Hamburg), Siegers (Berlin) und Stadler (Freiburg) zu finden sein.

Die Mannschafts-Meisterschaft wird dem KTV Wittenberg mit Syring, Becker, Böttcher und Schönrock wohl auch diesmal nicht zu nehmen sein.

Westfalens Meister, Kelm-HSV, und Bielefelder TG. 48 sind nicht am Start.

Hockey

Der Kampf um die Spitze

Spiel und Sport Bielefeld — S. C. Preußen 06 Münster.

Am Sonntag treffen sich diese beiden Mannschaften zum fälligen Punktespiel. Preußen Münster konnte sich in den bisherigen Punktespielen gegen „Gelb-Weiß" und den H. C. Rheine siegreich behaupten und spielte gegen den Ortsrivalen Münster 08 unentschieden, so daß die Elf mit 3 Spielen und 1 Verlustpunkt die Tabelle anführt. SuS. hat bisher 2 Spiele ausgetragen, die gewonnen wurden. Es steht daher ein interessanter Kampf um die Tabellenspitze zu erwarten. SuS. hat zwar bisher gegen Preußen 06 immer gewinnen können, jedoch haben diese Vereine seit langer Zeit nicht mehr gegeneinander gespielt. Inzwischen hat sich Preußen durch Spielerzugang verstärkt, so daß der Ausgang dieses Treffens ungewiß ist.

TSC Gelb-Weiß — SC Münster 08.

Die Gelb-Weißen empfangen den SC Münster 08 zum Meisterschaftsspiel. Die Gäste verfügen über eine kampferfahrene und technisch gut durchgebildete Mannschaft, die die Bielefelder vor eine schwere Aufgabe stellen wird.

Im Anschluß an das Herrenspiel stehen sich die Damenmannschaften beider Vereine gegenüber.

Turnen

Turnerjugend im Wettkampf

Jugendmannschaftskämpfe im Geräteturnen.

Der Gau Westfalen führt in diesem Winterhalbjahr auch Gerätemannschaftskämpfe für Jugendliche durch, und zwar sollen die Jahrgänge von 1918 bis 1921 teilnehmen. Jede Mannschaft besteht aus sechs Jugendlichen, die einen Siebenkampf auszutragen haben. Dabei ist jede Uebung des Siebenkampfes in drei Schwierigkeiten aufgestellt, so daß eine besondere Einteilung der Mannschaften nach Leistungen und Altersklassen nicht notwendig ist. Je zwei Jugendliche turnen die gleiche Schwierigkeitsstufe. Jede Uebung, die widergleich ausgeführt werden darf, wird von zwei Kampfrichtern bis zu je 10 Punkten gewertet, so daß eine Mannschaft 7mal 120, also 840 Punkte im Höchstfall, erreichen könnte. In den Kreisen werden die Gerätemannschaftskämpfe im Monat Januar stattfinden, während die Sieger dann im Februar noch einmal im ganzen Gaugebiet gegeneinander antreten.

In einem Geleitwort zu der Ausschreibung wird betont, daß dieser Mannschaftskampf die Jugendlichen im Geräteturnen zu Wettkampfleistungen erziehen soll, die gleichzeitig einen Ansporn für den Uebungsbetrieb darstellen. Gefordert werden Uebungen, die sicher beherrscht werden, in schwungvollem Fluß und in sauberer Haltung geturnt werden. Der Siebenkampf umfaßt vorgeschriebene Uebungen am kopf- und sprunghohen Reck, am brusthohen und hochgestellten Barren, am Querpferd, einen Sprung über das langgestellte Pferd und eine Bodenübung.

Großkampf in der Fußball-Kreisklasse

Eintracht Sieker und SC Verl im Kampf um die Spitze

Diesmal sind wieder vier Paare dabei. Die schwierigste Aufgabe hat Eintracht Sieker zu lösen; denn der bislang unbezwungene Spitzenreiter aus Verl kehrt bei den Turnern ein. Ob er auch morgen siegt? Leicht wird er es jedenfalls nicht haben, und, wer weiß, ob die Verler nicht am Ende froh sein müssen, wenigstens einen Punkt aus Sieker entführt zu haben. Einstweilen aber haben wir den Mut, trotz des Ersatzspielers im Mittellauf, auf unsere wackere einheimische Elf zu bauen, die ihr Letztes hergeben wird; denn mit einem Siege würde sie sich zugleich die Tabellenführung erobern. Die Sportvereinigung Gütersloh hat noch günstigere Aussichten als die Siekeraner Mannschaft, sich die Führerstelle zu erringen, da sie die nur daheim sonderlich gefährliche Viktoria Rietberg auf eigenem Platze zu Besuch hat. Westfalia Wiedenbrück und der SV. Versmold werden sich eine ausgeglichene Partie liefern, die der Platzvorteil knapp für die Wiedenbrücker entscheiden dürfte. Der VfR. Jöllenbeck hat gegen die Schwarzweißen aus Rheda nur Ueberraschungschancen.

Die zweite Kreisklasse spielt:

VV. Werther — Grün-Weiß Bielefeld
Reichsbahn Tus Bielefeld — Westfalia Neuenkirchen
Tus Herzebrock — TV. Heepen
SC. Halle — Avenwedde
SV. Gadderbaum — Tus Spexard.

Friesen Milse — VfB. Bielefeld (Reiseelf).

Das Meisterschaftsspiel Friesen Milse gegen Arminia Gütersloh ist vom Fachamtsleiter Jochheim auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden. Die Friesen haben sich schnell nach einem anderen Gegner umgesehen und diesen in der Reise-Mannschaft des VfB. Bielefeld gefunden. Da in den Reihen der Bielefelder bekannte Spieler wie Borgstedt, Hoffmann usw. zu finden sind, kann mit einem interessanten Fußballkampf gerechnet werden.

Wohne warm mit VOSS-Germanen, Modelle 1936

Sie finden außerdem noch bei mir Qualitäts-Erzeugnisse wie:

Küppersbusch • Junker & Ruh

Oranier • Buderus • Olsberg

Besichtigung ohne Kaufzwang. Anlieferung u. Aufstellg. durch Fachleute kostenlos

Emil Voss

Fachgeschäft für Herde und Oefen

Arndtstraße 7a — Fernruf 1640

Porzellan, Glas, Steingut, Haus- und Küchengeräte

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Köchin,
in Küche und Hausarbeit erfahren, zum 1. Dez. i. Einfamilienhaus gesucht. Zweite Hausgehilfin vorhanden. Angebote unter C B 250 an die Westfälische Zeitung.

Anfängerin
mit Stenographie- und Schreibmaschinen-Kenntnissen, mögl. sofort gesucht. Angebote unter C 52 an die Westfäl. Zeitung.

Schreibkraft
für einige Tage gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Z 592 an die Westfäl. Ztg.

Näherinnen
für Lodenmäntel, Bodenjoppen und Hausjoppen als Heimarbeit ges. L. Stein u. Co., Herrenkleider-Fabrik, Marktstraße 25. ,12

Köchin,
tücht., erfahrene, zum 1. Dezember gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnissen erbeten. Frau Gustav Windel, Windelsbleiche.

Tagesmädchen
für sofort gesucht. Vorzustellen Hagenbruchstraße 10, 2. Etage, zwischen 3 und 5 Uhr.

Haustochter,
nicht unter 18 Jahren, für kleinen, kinderlosen Haushalt ges. Waschfrau vorhanden. Angebote unter C 401 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
tüchtiges, nicht unter 20 Jahren, gesucht. Ulmenstraße 6.

Morgenhilfe
drei- oder viermal wöchentlich gesucht. Schmidt, Wilh.-Raabe-Straße 21.

Suche
zum 1. Dez. eine zuverlässige, tücht. Hausgehilfin mit einigen Kochkenntnissen. Hilfe vorhanden. Privathaushalt. Schildescher Straße 78.

Hausgehilfin
für kleinen modernen Haushalt zum 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Falkstraße 13 a, part.

Hausgehilfin,
zweite, jüngere saub., zuverlässig, in Privathaushalt gesucht. Ang. unter B 714 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
ordentlich und zuverlässig, 18—21jährig, für gutbürgerlichen Etagenhaushalt zum 1. 12. 36 oder später gesucht. Vorzustellen unter Vorlage von Zeugnissen bis Donnerstag, 12. 11. 36, abends von 19 bis 21 Uhr. Apel, Bahnhofstraße 45

Putzfrau
für Donnerstags und Freitags ges. Teutoburger Straße 31, p.

Mädchen,
am liebsten v. Lande, für Haushalt nach Kracks bei Bielefeld gesucht. Telefon Amt Oerlinghausen 265.

Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht. Wilhelmstr. 2.

Hausgehilfin,
freundlich, durchaus zuverlässig, tagsüber in Dauerstellung von einzelner Dame gesucht. Stenotypistin bevorzugt. Wo, sagt die Westfälische Zeitung. u

Mädchen,
freundliches, 17 bis 20 Jahre, zum Bedienen der Gäste und leichte Hausarbeit, wo zugleich Gelegenheit geboten wird, die Küche zu erlernen, als Haustochter gesucht. Angebote mit Bild an Rest. „Zur Kurve" Wiedenbrück i. W.

Bäcker-
und Konditorgehilfe, selbständig und zuverlässig, auf sofort oder später gesucht. Angebote unter W 268 an die Westfäl. Zeitung.

Lehrling
für Kontor und Lager für sofort gesucht. Angebote u. F D 17834 an die Westfäl. Ztg.

Laufbursche
im Alter von 14—16 Jahren f. ganze Tage gesucht. Zu melden Jahnplatz 4, Hinterhaus.

Stellen-Gesuche

Fräulein
sucht Stellung zur selbständigen Führung eines Haushalts. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. E V 470 an die Westfäl. Ztg.

Kontoristin.
Junge Frau, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht Stelle, evtl. zur Aushilfe für einige Tage oder halbe Tage. Angebote unter R 438 an die Westfäl Ztg.

Kontoristin
sucht für halbe Tage Beschäftigung. Angeb. unter G 563 an die Westfäl. Zeitung.

Frau,
junge, kräftige, sucht Putz- u. Waschstellen. Angeb. unter D 600 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
erf. i. Haushalt, sein. Küche, Näh- und Geschäftskenntnisse, sucht (Tages) Stellung zum 15. November. Ausführliche Angeb. unter T 586 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
22 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, mit Näh- und Kochkenntnissen, sucht zum 1. 12. Stellung. Angebote erbeten an Fr. Bredenbalz, Marktstr. Nr. 37.

Frau,
34 Jahre, im Schneidern bewandert, sucht passende Stellung im Geschäft, auch als Verkäuferin. Angeb. unt. A 710 an die Westfäl. Zeitung.

Stütze,
mit langjähriger Erfahrung, selbständig im Kochen und Hausarbeit, sucht Stellung in ruhigem Haushalt. Angeb. unter F 654 an die Westf. Ztg.

Junger
Mann, 24 Jahre, mit Führerschein 3, sucht Beschäftigung gleich welcher Art bei bescheidenen Ansprüchen. Kenntnisse in Schreibmaschine und Stenographie. Angeb. unter L 568 an die Westfäl. Zeitung.

Junger
Kaufmann sucht leichte Kontor- und Lagerarbeiten oder sonstige Beschäftigung. Angeb. unter E 407 an die Westfäl. Zeitung.

Junger Mann,
mit Führerschein, sucht Beschäftigung gleich welcher Art, auch als Kutscher. Ang. unter L 675 an die Westfälische Zeitung.

Buchhalter,
älterer, übernimmt noch einige Firmen oder Geschäfte z. Buchführen und für sonstige Kontorarbeiten. Unbedingt prompt und sicherer Arbeiter Eigenes Büro u. Schreibmaschine. Auch abends, komme nach auswärts. Angebote unter F W 732 an die Westfäl. Zeitung. [

Vermietungen

Moderne
3-Zimmerwohnung m. Küche, Bad, Zentralheizung und Zubehör, part., in ruhig. Lage, zu vermieten. Zu erfragen Gütersloher Straße 100, Ruf 1437

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, abgeschlossen, sofort zu vermieten. Angebote unter C 540 an die Westfäl. Zeitung.

Sonnige
Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Wintergarten, Bad, Heizung, fließendes kaltes und warmes Wasser, schöner Garten, für sofort oder später für 70 RM. zu vermieten. Angebote unter A 531 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer mit Küche, Badezimmer, Speisekammer und Balkon, zum 1. 1. 37 zu vermieten. Nähere Auskunft Quelle, Haller Straße 246.

3-Zimmer-Wohnung,
Stieghorst, Nähe Oldentruper Straße, in gutem Hause, Küche, Schlaf- und Eßzimmer Bad, elektr. Koch- und Waschgelegenheit, sofort zu vermieten. Anfragen u F 561 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenkammer, Etagenheizung und mit fließendem Wasser, mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Rolandstraße 23 a, part.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Bad und Balkon, zum 1. 1. 37 zu vermiet. Mietpreis 46,50 Mk. Ang. unter W 590 an die Westfäl. Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung,
sofort zu vermieten. Angeb unter C 646 an die Westfäl. Zeitg.

Wohnung,
zwei große Räume, Keller, Flur, separater Eingang, im Osten Nähe Ankerwerker sofort zu vermieten. Angeb. unter E 605 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4 Räume, Küche, Wintergarten, Mädchenzimmer, Garage, fließendes Wasser, Heizung, Nähe Zentrum, ruhige, erste Wohnlage) zu Februar oder März unter Bauzuschuß zu vermieten. Bauwünsche werden berücksichtigt. Angeb. unter M 618 an die Westfäl. Zeitung.

6-Zimmer-Wohnung.
(erster Stock im Neubau) mit Küche, Bad, Balkon, Mansarde und Garage, Etagenheizung, in bester Wohnlage des Westens, zu vermieten. Angeb. unt. T 496 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, 4. Etg., Nähe Jahnplatz, sofort zu vermieten, Preis 70.- Mk. monatlich ohne Heizung. Angeb unter F R 17894 an die Westfäl. Zeitung.

2 Räume
mit Keller, Gas, elektr. u. Wasser zu vermieten. Angeb. unt F P 17-93 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. b

Wohnung,
bessere, Nähe Jahnplatz, 3 Räume, Küche, Bad, Zubehör, Zentralheizung, frei. Angeb. unter F 410 an die Westfäl. Zeitung.

Büroraum,
zu vermieten. Turnerstraße 11a.

Räume,
zwei, 2. Etage, zu vermieten. Mietpreis 17.25 Mark. Angebote unter K 614 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
drei Zimmer, Küche, Veranda, mit Gartenbenutzung, zum 1. Dezember frei. Näheres Apfelstraße 189, Bielefeld-Schildesche.

4½-Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör und allem Komfort wegzugshalber z. 1. 1. 37 zu vermieten. Herforder Str. 88.

Abgeschlossene
Wohnung 2. Etage, 2 Zimmer und Küche, 4,85×3,00 Meter, Bad, Nebenraum, evtl. mit Garage, in gut. Hause, Zentrum, für alleinstehende Dame evtl. 2 Personen geeignet, sofort zu vermieten. Malerarbeiten müssen übernommen werden. Angeb. u. F C 1782 an die Westfäl. Ztg.

Räume,
zwei große, helle, im Bürohaus, Herforder Straße 35/37, zu vermieten. Näheres bei Basse daselbst.

Wohnungen,
zwei Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, Theesener Straße 35 und 37, zu vermieten. Näheres Dr. Godt, Oberntorwall 7, Telefon 2695.

2 Räume,
gewerbliche, zu vermieten, Carl Schmidt, Oberntorwall 25, II.

Büroraum,
zu vermieten. Ulmenstraße 11a

Werkstatt,
zirka 300 qm Flächeninhalt, m. Licht, Kraft- und Telefon-Anschl. u. 4-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Telefon 1758.

Büros,
bei große, helle, abgeschlossene, in Stadtlage, auch geeignet für Arzt- u. Anwaltpraxis, sofort zu vermieten. Zu besichtigen werktäglich 9 bis 12,30 Uhr. Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, Elsa-Brändström-Str. 5.

Geschäftsräume,
abgeschl. erste Etage, auch geteilt, zu vermieten. Stirnberg, Bahnhofstraße 25.

Friseurgeschäft,
gutgehendes, mit Einrichtung an tüchtigen Fachmann zum 1. 12. zu vermieten. Angeb. unter F E 17849 an die Westfäl. Ztg.

Geschäftsraum,
schöner, netter 40 qm groß, m. kleiner Mansardenwohnung ab 1. Dez. zu vermiet Frau Gustav Laur, Güterstraße 3, 1. Etage.

Büro
mit Zentralheizung u. sonstig. Zubehör, Nähe Jahnplatz, sofort oder später zu vermieten. Angeb. unt. E Z 17 805 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Gr. Kurfürstenstraße 2a, I.

Laden,
auf dem Lande, zu vermieten, evtl. mit Räumen, an verkehrsreicher Straße gelegen. Angeb. unter L 679 an die Westfäl. Zeitung.

Laden,
auch als Büro, evtl. mit kl. oder größerer Wohnung zum 1. 1. 37 frei. Herforder Str. 88.

Wirtschaft
mit Saal, Garten, mod. Schießstand, in Nachbarstadt bei baldiger Uebernahme zu verpachten. Angeb. u. C 599 an die Westfäl. Zeitung.

Wohn-
Schlafzimmer, möbl., Klavier, Bad, zum 1. Dezember oder später für Dauermieter frei. Angeb. unter H 565 an die Westfäl. Ztg.

Wohn-
und Schlafzimmer, gut möbliert, zu vermieten, Am Bach 2.

Zimmer,
1 oder 2 gut möbl., frei. Detmolder Str. Nr. 24, Eing. Lortzingstraße.

Wohnschlafzimmer,
gut möbl., vermietbar, Augustastraße 13.

Kleines
Wohn- und Schlafzimmer (zwei Betten) frei. Breitestr. 43, II.

Zimmer,
nur an Herrn zu vermieten. Horstmann, Horst-Wessel-Str. 34.

Zimmer,
möbliert, in gutem Hause, abzugeben. Angebote unter G 726 an die Westfäl. Zeitung.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer, Nähe Kriegerdenkmal, mietfrei. Telefon 602.

Zimmer,
möbliertt, frei Turnerstraße 11a.

Zimmer,
möbliert, zu vermieten. Siegfriedstr. 41, 1. Etage links.

Zimmer,
möbliert, zu vermieten. Wertherstraße 53 (Laden).

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Rolandstr. 12, part.

2 Zimmer,
möbliert, mit Kochgelegenheit, vermietet Herforder Straße 96.

Berufstätiges
unabhängiges Fräulein, zum Mitbewohnen gesucht Wo sagt die Westfäl. Zeitg.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten Nachzufragen in der Westfälischen Zeitung.

Zimmer,
leeres, zu vermieten. Stapenhorststraße 44, 1. Etage, links. h

Zimmer
frei. Breite Str. 18. i

Miet-Gesuche

Arzt
im Ruhestand, (3 erw. Personen) sucht zum 1. April 1937 in östlich. oder westl. Vorstadt v. Bielefeld 5—6-Zimmer-Wohnung mit Bad. Preis zirka 100 Mark. Angeb. unter F T 17910 an die Westf. Ztg. t

Suche
3-Zimmerwohnung mit Zubehör zum 15. Nov., 1. Dezember oder 1. Januar 1937, Stadt oder Westen. Preis 40 bis 50 Rm., Kaufmann, 3 erwachsene Personen. Angebote unter S 16 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. z7

3—4-Zimmerwohnung
mit Küche im Stadtzentrum zu mieten gesucht. Preisangeb. unt. T 440 an die Westfäl. Zeitung.

2 Zimmer,
Küche, Bad, im Stadtinnern, zum 15. 11. oder 1. 12. von berufstätiger Dame gesucht. Angeb. unter H 415 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
sonnige 2—3 größere luftige Räume, Küche, Mansardenraum, Bad und Zubehör, eventl. Garage, in guten. Hause, von ruhigem Mieter für sofort oder später gesucht. Angebote unter S 115 an die Westfälische Zeitung.

Moderne,
sonnige 5-Zimmer-Wohnung, mit Heiz., Garage, zum 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Z 525 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, gesucht. Angebote unter W 502 an die Westfäl. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung,
evtl. Heuerlingswohnung, auch außerhalb, gesucht. Angeb. unter A 396 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
vier (evtl. drei) Wohnräume, Heizung, Komfort, zentral gelegen, zum 1. April gesucht. Angeb. unter P 11 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
berufstätiges, sucht 1—2 leere Zimmer. Angeb. unter H 613 an die Westfäl. Ztg.

Berufstätige
Dame sucht leeres Zimmer mit Zentralheizung. Stadtmitte bevorzugt. Angeb. u. P 582 an die Westfäl. Zeitung.

Aelteres
Ehepaar sucht zum 1. Jan. 3- oder 4-Zimmer-Altwohnung. Angebote unter P 490 an die Westfäl. Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung,
sucht baldigst ruhiges Ehepaar. Ang. unter H 678 an die Westfälische Zeitg.

Wohnung,
2 oder 3 Zimmer und Küche gesucht. Preis bis 75 Mark. Nähe Ortskrankenkasse bevorzugt. Angeb. unter L 617 an die Westfäl. Zeitung.

Berufstätige
Dame (Nichtarierin) sucht 2 größere oder 3 kleine Räume, Nähe Bethel. Angeb. mit Preis unt. F G 17856 an die Westf Zeitg.

2—3-Zimmerwohnung
im Stadtkreis Bielefeld oder Brackwede gesucht. Angebote mit Preis unter A 638 an die Westfäl. Zeitung.

Parterewohnung,
4 Zimmer und Küche, Stadtmitte, von zwei erwachsenen Personen zum 1. Jan. gesucht. Miete im voraus. Angebote unter R 583 an die Westfäl. Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung
oder Einfamilienhaus, möglichst mit Garage, in Bielefeld oder näherer Umgebung zum 1. 4. 37 zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter G 609 an die Westfäl. Zeitung.

Aelteres
Ehepaar (Rentner), sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angeb. unter F 724 an die Westfäl Zeitung.

Alleinstehende
Frau, in fester Arbeit, sucht 2 oder 1 Raum Angeb. unter H 657 an die Westf. Zeitg.

Ehepaar,
junges, sucht 1 leeres Zimmer. Angeb. an Familie Reisinger, Heeper Straße 130.

Wohnung,
3 Räume und Küche, von kinderlosem Ehepaar zum 1. Dezbr oder 1. Januar gesucht. Angebote unter K 661 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche, sofort oder 1. Janua gesucht. Angeb. unter C 715 an die Westfälische Zeitg.

Suche
zum 1. 12. leeres Zimmer. Angebote unter T 683 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
leeres, oder einf. möbliert, mit Kochgelegenheit, v. jungem Mann gesucht. Angeb. mit Preis unter P 677 an die Westfäl. Zeitg

Verkäufe

Kinderwagen
großer, gut erhalten, billig zu verkaufen. Sadowastr. 18, 1. Etg

Herrenzimmer
(Nußbaum), fabrikneu, gegen bar zu verkauf., eventl. Tausch. Angebote unter E M 349 an die Westfäl. Zeitung.

Wintermantel,
schwarzer, fast neu, billig zu verkaufen. Oetkersiedlung Nr. 770 (Sennefriedhof).

Herren-Pelzmantel,
¾ lang, gut erhalten. Otto, Friedrichstr. 35, 2. Etage.

Schuhmacher-
Werkstatt, komplett, billig zu verkaufen. Angebote unter D 309 an die Westfäl. Ztg.

Herd,
komb., günstig zu verkaufen. Detmolder Str. Nr. 56, part.

Kochherd,
Tiefbau, gut erhalten, 1 Bett und Garderobe zu verkaufen. Steinmetzstraße 11, I. I.

Baugrundstück,
1700—3400 qm, Herforder Straße, Stadtgrenze, keine Straßenbaukosten, günstig zu verkaufen. Angeb. unt. 2974 Verlagsvertreter Vendel, Münster.

Kleiderschrank,
Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegel, Mahagoni-Kommode, Mahagoni-Tisch, gut erhalten, verkauft Strathmann, Prießallee 5. Fernruf 767.

Oefen
zu verkaufen. Bleichstraße 3, part. links.

Stangenschweine
verkauft Behrendt, Heeperholz.

Kinderbettstelle
mit Matratze, gut erhalten, billig zu verkaufen. R. Herbst, Siekker, Drosselstr. 11 a.

Radio,
Gleichstrom, zu verkaufen oder gegen Wechselstrom zu tauschen. Waldhof 9.

Piano-Akkordeon,
24 Bässe, fast neu, billig zu verkaufen. Gd. Windthorst-Str. 30, I.

Sprachen.
(Selbst)-Unterrichtsmethoden billig abzugeb. Noelle, Bahnhofstr. 6.

Kleiderschrank,
Kommode, Küchenanrichte zu verkaufen, Herforder Str. 135, p. rechts.

Schreibkasse
(Martin) billig zu verkaufen. Stirnberg, Bahnhofstraße 25.

Schreibtisch,
Eiche, m. Stuhl, billig abzugeben. E. Wagemann, Oststraße 19.

Opel-Limousine,
1,2 Liter, steuerfrei, in allerbestem Zustande, zum Schätzwert verkäuflich. Angebote unter B 661 an die Westfäl. Ztg.

Kinderwagen,
mit Matratze, zu verkaufen. Göbenstr. 43, parterre.

Gebrauchte Möbel
umzugshalber zu verkaufen: 2 komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Klavier, Lampen, Sofaecke, Küche, Waschmaschine, Chaiselongue, Reiseschreibmaschine, Korbmöbel, Gartenmöbel, Rasenmäher, Gardinenein richtungen, Sessel, Tische usw. Viktoriastraße 18.

Schwein,
zirka 320 Pfd. Lebendgewicht, zu verkaufen. Eppke 66a.

Herrenrad,
für 15 Mk. zu verkaufen. Heeper Str. 175.

Grude,
gut erhalten und im Betrieb zu besichtigen, wegen Umzug billig abzugeben. Stapenhorststraße 69a, 1 Etg.

Hansa-Lloyd,
2 To., 50 PS, Diesel, Chassis mit Führerhaus, prima Zustand, verkäuflich. Angeb. u. R 621 an die Westfäl. Zeitung.

Westfalia-
Anhänger, 250 Kilo, neuwertig, zu verkaufen. Rob. Biener, Weststraße 96, Tel. 5404.

Herren-
und Damenfahrrad m. elektrischer Beleuchtung billig zu verkaufen. Wilh. Hänert, Spiegelstraße 6, part.



Eine, die Groschen sät und Silber erntet!

Eine der klugen Hausfrauen, die entbehrliche Gegenstände, die für andere aber noch gut zu gebrauchen sind, nicht in Boden- und Kellerecken herumstehen läßt, sondern ein paar Groschen in den Kleinanzeigenteil der Westfälischen Zeitung steckt, um die Interessenten mit Sicherheit aufzustöbern.

Mit geringem Aufwand großen Erfolg erzielen, das ist der Kleinanzeige praktischer Zweck. Daß er durch die Westfälische Zeitung erreicht wird, gehört zu den unumstößlichen Erfahrungsgrundsätzen

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Kredenz, echt Eiche, Küchentisch (Elfenbein) beides wie neu, billig abzugeben, Friedrichstr. 72, II. l.

Ford Köln Lim.-Cabriolett, fast neuwertig, abzugeben. Angeb. unter V 497 an die Westfäl. Zeitung.

Küche, gebraucht, billig abzugeben, Rolandstraße Nr. 12, part.

BMW. und 1,8 Ltr. Opel, abzugeben. Tel. 4888.

2 Bettstellen, 1½schläfig, mit Matratze und Polster, und Nachtkonsole, billig zu verkaufen. Pestalozzistraße 6. Zu besichtigen nachmittags.

Stoever V 5, Frontantrieb, Cabriolet, abzugeben. Brand, Brunnenstr. 4, Tel. Nr. 3106.

Wegen Auflösung des Haushalts Küchenschrank, Tisch, Bettstelle mit Matratze, Herd und 2 Stühle billig abzugeben. A. Tönsmann, Auf dem Tönsplatz 14, am Personenpostbahnhof.

Oefen zu verkaufen. Bleichstraße 3, part. links.

Stangenschweine verkauft Behrendt, Heeperholz.

Kinderbettstelle mit Matratze, gut erhalten, billig zu verkaufen. R. Herbst, Sieker, Drosselstr. 11 a.

Radio, Gleichstrom, zu verkaufen oder gegen Wechselstrom zu tauschen. Waldhof 9.

Piano-Akkordeon, 24 Bässe, fast neu, billig zu verkaufen. Gd., Windthorst-Str. 30, I.

Sprachen. (Selbst)-Unterrichtsmethoden billig abzugeben, Roelle, Bahnhofstr. 6.

Kleiderschrank, Kommode, Küchenanrichte zu verkaufen, Herforder Str. 136, p. rechts.

Schreibkasse (Martin) billig zu verkaufen. Stirnberg, Bahnhofstraße 25.

Schreibtisch, Eiche, m. Stuhl, billig abzugeben. E. Wagemann, Oststraße 19.

Opel-Limousine, 1,2 Liter, steuerfrei, in allerbestem Zustande, zum Schätzwert verkäuflich. Angebote unter B 641 an die Westfäl. Ztg.

Kinderwagen, mit Matratze, zu verkaufen. Göbenstr. 43, partierre.

Gebrauchte Möbel umzugshalber zu verkaufen: 2 komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Klavier, Lampen, Sofaecke, Küche, Waschmaschine, Chaiselongue, Reiseschreibmaschine, Korbmöbel, Gartenmöbel, Rasenmäher, Gardinenentrichtungen, Sessel, Tische usw. Viktoriastraße 18.

Schwein, zirka 320 Pfd. Lebendgewicht, zu verkaufen. Elpke 66a.

Herrenrad, für 15 Mk. zu verkaufen. Heeper Str. 175.

Grude, gut erhalten und im Betrieb zu besichtigen, wegen Umzug billig abzugeben. Stapenhorststraße 69a, 1 Etg.

Hansa-Lloyd, 2 To., 50 PS, Diesel, Chassis mit Führerhaus, prima Zustand, verkäuflich. Angeb. u. R 621 an die Westfäl. Zeitung.

Westfalia-Anhänger, 250 Kilo, neuwertig, zu verkaufen. Rob. Biener, Weststraße 96, Tel. 5404.

Herren- und Damenfahrrad m. elektrischer Beleuchtung billig zu verkaufen, Wilh. Hänert, Spiegelstraße 6, part.

Opel-Cabriolet, 6 Zylinder 8/40, billigst abzugeb. Augustastraße 3, part.

Bauplatz, 860 qm, Stapenhorststraße, billig abzugeben. Angebote unter S 225 an die Westfäl. Zeitung.

Obstbäume, tragende, Hochstämme und Büsche, verkauft Eickmeyer, Milse, Post Brake.

Kochherd, mittlere Größe, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Johannis-kirchplatz 8, 3. Etage.

Geige, gute, klangvolle, zu verkaufen. Besichtigung mittags von 1—½3 Uhr. Horst-Wessel-Str. Nr. 56, 1. Etage.

Dauerbrenner, schwarzer, Junker u. Ruh, für Büro, zu verkaufen. Ritterstr. 23.

Wohnhausverkauf. Beabsichtige mein in angenehmer Lage im Westen befindl. bess. Zweifamilienhaus mit allen modernen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu verkaufen. Anzahlung 18 000 Mk. Angeb. unter D 717 an die Westfäl. Ztg.

1,2 Ltr. Opel, steuerfrei, verkäuflich. Hellweg, Detmolder Straße 233.

Heißmangel, umständehalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter G 656 an die Westfäl. Ztg.

Schnellnäher, Adler, Kl. 16, gebraucht, nähfertig, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. M 489 an die Westfäl. Zeitung. b

Mantel, SA., für mittlere Größe zu verkaufen. Brackwede, Niederstraße 108.

Drahthaarterrier, hübsche Jungtiere, mit Stammbaum, verkäufl. Sarpe, Enger. h

Wellblechgarage, neu, 7×2,5 Meter, preiswert abzugeben. Brackwede, Friedrichsdorfer Str. 88a. i

Radiogerät, 3 Röhren, Wechselstrom billig zu verkaufen. Kammerratsheide 71 b.

Ulster für kleine Figur, Nähmaschine, Netzanode (Gleichstrom, Akku, alles billig zu verkaufen. Breite Straße 8.

Feuertonspülstein, neuer, 60 Zentimeter groß, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Rind, hochtragend, hat abzugeben. Klosiermeier, Brönninghausen 18.

Radioapparat, Körting „Trixor", wie neu, für 150 Mark zu verkauf. Zu erfragen 12—1 Uhr mittags Brandenburger Str. 16

Radio, Wechselstromnetzgerät, äußerst preiswert zu verkaufen oder gegen Gleichstrom zu tauschen. Ellerstraße 26, parterre links.

Limousine, 6/25 Viersitzer, gut erhalten, als Lieferwagen geeignet, preiswert verkäuflich, Stapenhorststraße 46.

Grundstück mit Wohnhaus, zirka 500 qm Lagerräume und Kontor, große Einfahrt, im Zentrum der Stadt, günstig zu verkaufen. Wohnung von 4 Räumen, Küche und Balkon, kann frei gemacht werden. Zu erfragen Hermannstraße 29, Tel. 1603.

Dobermann, junger, scharf u. wachsam, sofort zu verkaufen. Ed. Brinkmann, Oberjöllenbeck Nr. 73.

1 Lieferwagen, 1,2 Liter Opel, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. unter F M 17878 an die Westfäl. Zeitg

Schlafzimmer, gebrauchtes, billig abzugeben. Mittelstr. 3.

Kauf-Gesuche

Schreibtisch, Bücherschrank, Kleiderschrank gesucht. Preisangebote unter V 249 an die Westfäl. Ztg.

Milchgeschäft zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. unter P 436 an die Westfäl. Zeitung ,7

Bauplatz zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unt. R 351 an die Westfäl. Zeitung.

Größeres Etagenhaus bei Barzahlung gesucht. Ang. m. äußerstem Preis u. ausführlichen Angaben unter K 567 an die Westfäl. Zeitung.

Haus, modernes Rentenhaus, verkehrsgünstig geleg., bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter C 598 an die Westfäl. Zeitung.

Bauplatz, 500—600 qm, Gesamtkosten 2000 RM., gef. Angeb. unter S 585 an die Westfäl. Ztg.

Puppenwagen (Sportwagen) gesucht. Angeb. unter E 554 an die Westfäl. Zeitung.

Schaftstiefel, schwarze, Gr. 44, zu kaufen gesucht. M. Dietrich, Engersche Straße 90 a.

Bauplatz zu kaufen gesucht, Bielefeld Stadt od. Umgebung Angebote unt. 17902 an die Agentur der Westfälischen Zeitung, Brackwede. i

Schreibtisch, Bücherschrank, Kleiderschrank gesucht. Preisangebote unter V 249 an die Westf. Zeitung. c

Kohlenbadeofen zu kaufen gesucht. Angeb. unter V 684 an die Westfäl. Ztg.

Baugrundstück, zirka 500 qm groß, in guter Lage, gesucht. Angebote u. W 693 an die Westfäl. Ztg.

Wohnhaus, evtl. mit Werkstatt, Zentrum oder Altstadt, zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. unter E 718 an die Westfäl. Zeitung.

1—2-Familienhaus Nähe Dornberger Str. zu kaufen gesucht. Angebote unter S 492 an die Westfäl. Ztg.

Kleiderschrank, Bettstelle, gesucht. Angebote unt. F L 17875 an die Westf. Zeitg.

Drehbank und Shaping gebr., zu kaufen gesucht. Wo sagt die Westf. Ztg.

Geldverkehr

6000 RM. auf 1. Hypothek für einige Jahre zur Vergrößerung eines Altbesitzes gesucht. Angebote unter K 196 an die Westfäl. Zeitung.

Kurzfristig 500 RM. aus Privathand bei Sicherheit u. gutem Zinssatz von Beamtem gesucht. Angebote unter Z 454 an die Westfäl. Zeitung erbeten.

200—300 RM. aus privater Hand zu leihen gesucht. Pünktliche und schnelle Rückzahlung garantiert. Angebote unter G 411 an die Westfäl. Ztg.

10 000 RM. gegen sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter R 491 an die Westfäl. Zeitung.

Wer leiht Dame 375 Mk.? Monatl. Rückzahlung, gute Sicherheit. Ang. unter M 580 an die Westfäl. Zeitung.

300 Mark von Geschäftsmann zu leihen gesucht. Zahle am 30. 12. 350 Mark zurück. Angeb. unter T 632 an die Westfäl. Zeitung.

Unterricht

Spanisch, Italienisch, Liebhaber dafür suchen zur Bildung v. Sprechzirkeln nette Damen und Herren. Angebote unter A L 17459 an die Westfäl. Ztg. ,7

Slawische Sprachen, Schwedisch, wer unterrichtet? Telefon 3905.

Verschiedenes

Herr, älterer, oder Dame findet gute Aufnahme in kinderloser Familie auf dem Lande, mit voll. Verpflegung. Angeb. unt. F A 504 an die Westfäl. Ztg.

Küchenabfälle hole ab und erbitte Nachricht unter D 162 an die Westfäl. Ztg.

Handschuhe Jahnplatz verloren. Abzugeben im Fundbüro.

Wer läßt in Bielefeld Strümpfe mit der Hand stricken? Angeb. unter V 589 an die Westfälische Ztg.

Küchenabfälle sowie sonstige zu Futterzwecken verwendbare Abfälle hole laufend ab. Anfragen u. D 548 an die Westfäl. Zeitung.

E. G. W. 6 erwarte Nachricht. H. S. 300.

Heimarbeit von junger Frau gesucht. (Handarbeit, stopfen usw. Angeb. u. S 631 an die Westfäl. Zeitung.

Heimarbeit, leichte, sucht junge Frau. Angebote unter W 634 an die Westfäl. Zeitung.

Sympathische Dame, welche Lust hat, mit mir gemeinsam eine solide und vornehme Hauswerbung durchzuführen, kann sich anschließen. Guter Verdienst ist sicher. Nachricht erbeten an Frau Lu. Trimper, Bielefeld, hauptpostlagernd.

Karton mit Schuhen Hindenburgstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Puppenreparaturen sauber, billigst, Köpfe, Zopfperücken. Obertorwall 23 III.

Personen, die am 3. November, 18½ Uhr, Brandenburger, Ecke Horst-Wesselstraße, beobachtet haben, welcher Radfahrer die Lederjacke aufgehoben hat, bitten wir um nähere Angaben. Topp-Transporte, Rosenstraße 16.

Liselotte! Bitte baldmöglichst antworten unter M 735 an die Westfälische Zeitg.

Anzeichnungen und Kostenanschläge werden billigst angefertigt. Angebote unter L 734 an die Westfälische Zeitung. c

Wohnung, 2—3 Räume, in Brackwede von jung., kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote unter E 312 an die Westfäl. Zeitung. z

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE u. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Offene Stellen

Unionbrikett-Großhandlung
sucht für Bielefeld und weitere Umgebung speziell bei der Händlerschaft gut eingeführten
Vertreter.
Angebote unter F V 17911 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Zum sofortigen Eintritt, evtl. auch später, suche ich eine jüngere, tüchtige
Stenotypistin
(auch Anfängerin), welche möglichst Zehnfinger-Blindschreiberin ist und Lust und Liebe zu sonstigen vorkommenden Büroarbeiten hat. Ausführliche schriftliche Angebote an
Karl Rüter, Büromaschinen,
Bahnhofstraße 42.

Sammelladung-Expedient
mit entsprechenden Fachkenntnissen, für sofort gesucht.
Gebr. Mönkemöller
Schildescher Straße 30—32.

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt evtl. für mehrere Monate eine erfahrene
Zuschneiderin
die in der Lage ist, **Schlafanzüge** nach Schnittmustern selbständig zuzuschneiden. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Katz & Michel Textil A.-G. Saarstraße

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt junges Mädchen als
Sticklehrling
für unsere Muster-Stickerei
Vorläufig nur schriftl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen usw. an
ANKER-WERKE A.-G., BIELEFELD

Stuttgarter
Kleider- u. Schürzenfabrik
sucht durchaus perfekte
erste Kraft
für Musterung und Zuschnitt in selbst. angen. Dauerstellung. Bildangebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Z. 5320 an Ala Anzeigen A. G., Stuttgart.

Gesucht zum 1. Januar 1937 **Sekretär**
in Kleinstadt Westfalens, mit guter Schulbildung und Handschrift, flotter Maschinenschreiber und Stenograph. Kenntnis in Büroarbeit und Registratur, evgl., dienstfrei.
Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen mit Referenzen und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter F S 17908 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Herd- und Ofenschlosser
(Autofahrer)
für sofort gesucht.
Emil Voss, Bielefeld
Arndtstraße 7 a.

Kaufmännischer Lehrling
mit guten Zeugnissen, Absolvent der Handelsschule, von hiesiger Herrenkleidertabrik zum 1. 4. 37 gesucht. Angebote unt. F K 17862 an die Westfälische Zeitung. a

Sichere Existenz
ohne Risiko, bei tägl. Bareinnahmen, findet gewandter Mann durch prakt. Ausführung von Arbeit mit transportabler, gesetzlich geschützter Spezialmaschine zum Ebnen von Metzgerei-Hauklötzen an Ort und Stelle. **Reines Kassageschäft.** Zur Uebernahme von Maschinen sind ca. 500 RM erforderl. Schriftliche Angebote unter E W 17800 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg.

Zeitung gelesen — Jobni gewonnen!

Jüngere Buchhalterin
die gleichzeitig leichteren Briefwechsel erledigen kann, zum 1. Januar 1937 gesucht.
Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche mit Zeugnisabschriften erbeten unter Z 635 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Stellen-Gesuche

Direktrice
in ungek. Stellung, wünscht sich zum 1. 1. oder 1. 4. 1937 nach Bielefeld zu verändern. Perfekt im Zuschneiden v. Herren- u. Damenwäsche. Meisterprüfung u. la Zeugnisse vorhanden. Zuschriften mit Gehaltsangeboten unter P 620 an die Westfälische Zeitung.

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.



Warum hilft dieses Sieb sparen?

Dieses Sieb hilft deshalb sparen, weil es jeweils nur ganz wenig Schuhcreme durchläßt. Dadurch geht erstens das Blankputzen rascher, denn es kommt nur eine dünne Schicht Creme auf das Leder. Zweitens aber spart man Schuhcreme. Wenn Sie künftig auch Schuhcreme sparen wollen, so verlangen Sie Diamantine mit Sparsieb. Von 22 Pfg. an überall zu haben.

Diamantine mit Sparsieb

England für Regionalpakte

Schatzkanzler Chamberlain schließt die Unterhausaussprache ab

London, 6. November.

Im Verlauf der Unterhaussprache erklärten mehrere Vertreter der Opposition, daß sie mit den Aeußerungen Edens grundsätzlich einverstanden seien.

Die Aussprache wurde im Namen der Regierung durch den

Schatzkanzler Neville Chamberlain

abgeschlossen. Er erklärte, daß alle Parteien im Unterhaus der von Eden dargelegten Politik zugestimmt hätten. Dann wies er nochmals darauf hin, daß England an der Völkerbundspolitik festhalte, obwohl der Völkerbund in seiner Hauptaufgabe, nämlich den Weltfrieden zu sichern, versagt habe.

Wenn man die kollektive Sicherheit aufrechterhalten wolle, dann müsse zuerst der Völkerbund gestärkt und sogar durch irgendeinanderes System unterbaut werden, das zur Aufrechterhaltung des Friedens in den am meisten gefährdeten Weltteilen beitragen würde. Man müsse die Tatsache berücksichtigen, daß jede Nation gewisse für sie lebenswichtige Belange habe. Daher sollte es möglich sein,

Regionalpakte abzuschließen,

an denen sich die Staaten beteiligen würden, die an den von den Pakten betroffenen Gebieten in erster Linie interessiert seien. In diesem Falle könnte man sich nämlich darauf verlassen, daß die Nationen ihre Verpflichtungen erfüllen würden, da sie es zur Verteidigung ihrer Lebensinteressen tun müßten. Solche Regionalpakte dürften jedoch nach Ansicht der britischen Regierung nicht an Stelle der allgemeinen Völkerbundsverpflichtungen treten, sondern sie müßten diese stärken. Während die allgemeinen Verpflichtungen nicht notwendigerweise die Anwendung militärischer Sanktionen erforderten, umfasse der Regionalpakt die Gewaltanwendung. Wenn man daher die allgemeinen Völkerbundsverpflichtungen durch derartige streng bindende Vereinbarungen zwischen Nationen, die an besonderen Gebieten interessiert seien, verstärken könnte, dann würde dies beträchtlich zur Sicherheit in der Welt beitragen.

Die Regierung habe angedeutet, daß sie versuchen wolle,

einen westeuropäischen Pakt

herbeizuführen. Die Opposition scheine anzunehmen, daß die Regierung damit an den osteuropäischen Angelegenheiten überhaupt kein Interesse nehme. Eden habe jedoch als zweiten Punkt betont, daß eine allgemeine europäische Regelung zustande kommen müsse. Es treffe völlig zu, daß für England der Friede in irgend einem Teil der Welt nicht gleichgültig sein könne, da ein Konflikt an irgend einer entfernten Stelle zu einem Weltkrieg führen könnte.

Die englische Regierung würde gern das Zustandekommen eines osteuropäischen Paktes nach ähnlichen Richtlinien wie den allgemeinen des Westpaktes sehen. England selbst würde an einem solchen Pakt nicht teilnehmen. Das bedeute jedoch nicht, daß es irgend einem anderen Staat freie Hand geben würde zu tun, was ihm beliebe, oder daß England sich verpflichten würde, sich unter keinen Umständen einzumischen. Tatsächlich behalte sich England freie Hand vor, die Umstände des Einzelfalles zu erwägen. Es beschränke seine tatsächlichen Verpflichtungen auf die Regionalpakte, die seine lebenswichtigen Interessen angehen.

Anschließend kam der Schatzkanzler auf die Wirtschaftsfragen zu sprechen. Er betonte, daß England eine Normalisierung der internationalen Wirtschafts- und Finanzbeziehungen anstrebe. Die Dreimächteerklärung anläßlich der Franc-Abwertung sei ein erster Schritt in dieser Richtung gewesen, dem weitere Schritte folgen müßten.

Niemals sei geplant gewesen, durch diese Methode wieder zum Goldstandard durch eine Hintertür zurückzukommen.

Chamberlain wies hierauf auf die Frage der Rohstoffe hin und erinnerte daran, daß die Völkerbundsversammlung den Rat in einer Entschließung aufgefordert habe, einen Ausschuß zur Prüfung dieser Frage zu ernennen und daß sie die Beteiligung der Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes als erwünscht bezeichnet habe. Der Generalsekretär des Völkerbundes habe diese Entschließung den Nichtmitgliedstaaten mitgeteilt, aber, soviel die englische Regierung wisse, hätten diese Staaten bisher nicht geantwortet. Die Frage werde auf der nächsten Ratssitzung im Januar erörtert werden.

Meine Leuchtöfen

sind ein Schmuck für jedes Zimmer

Sie ermöglichen gemütliche anheimelnde Stunden vor dem leuchtenden Feuerschein

Dabei sind sie so sehr preiswert!



72.50 89.- 95.- 113.-

einschließlich Bodenplatte

ADOLF HEINE
BIELEFELD RITTERSTRASSE 57

Das Ofen-Spezialhaus mit der großen Auswah

Bruchleidende!!

Das seit 25 Jahren erprobte patentierte „Spranzband" (Maßanfertigung) hält repon. Brüche, auch schwere Hodenbrüche **ohne** Feder, **ohne** Gummiband und **ohne** Schenkelriemen zurück. Trotzdem sehr zuverlässig und bequem. Tag und Nacht tragbar. Viele Dankschreiben. Bruchbandagen schon ab Rm. 15.— Sehen Sie sich kostenlos die Muster an. Bin wieder persönlich unverbindlich zu sprechen in **Bielefeld, Hotel zur Krone,** Montag, 9. November von 11—7 Uhr; **Halle, Hotel Deutsches Haus,** Dienstag, 10 November, von 8—11.30 Uhr.

Gustav Thierbach, Spezial-Bandagen
Hannover, Wiesenstraße 54

Villa

in schönster Wohnlage der Stadt, mit großem Park, Garage. Modern eingerichtetes Wohnhaus, 10 Zimmer, großer Wintergarten Heizung usw., **zu verkaufen.**

Gustav Witte
Viktoriastraße 50 Tel. 3639

Pflegt Hausmusik auf

MANN PIANOS

Verschiedenes

Wäschestickerei

übernimmt noch Loch-, Plattstich-, Feston- und Handführungsarbeiten. Angebote unt. B 596 an die Westf. Zeitung.

Wer bringt einige

Möbel

mit von Frankfurt a. M. nach Gütersloh? Angebote unter E F 12 an die Westf. Zeitung, Gütersloh. 8

Miet-Gesuche

Aerztliche

Praxisräume

gesucht. Stadtmitte bevorzugt.

Angebote mit Preisangabe unter F F 607 an die Westfälische Zeitung.

Geldverkehr

Teilhaber

und Mitarbeiter für offenes, eingetragenes Handelsgeschäft gesucht. Erforderlich ca. 10—15000 RM. Angeb. unter V 633 an die Westf. Zeitg. e

Junger Kaufmann

sucht tätige Beteiligung

mit 6000—10000 Mk. an gutem Unternehmen, Textilbranche bevorzugt. Angebote unter K 674 an die Westf. Ztg.

Hypothekengelder,

5% Beleihung, bis 98 Auszahlung, für Alt- u. Neubauten, Darlehen, Teilhaber beschafft, An- u. Verkauf v. Häusern, Grundstücken durch Makler **Schäfer,** Gütersloher Str. 22, Geschäftsz. 9-7 Uhr.



Ganz gross

ist der bisherige Verkaufserfolg. Nachbestellungseingang und Verdienst durch den Vertrieb der — ohne besond. Vorkenntnisse — leichtverkäuflichen, bestempfohlenen, über 100000-fach bewährten „TB-Reflex"-Lampen mit Garantie! Täglich gebrauchter Kassa-Massenartikel, von keiner Branche etc. abhängig, jeder kauft! Hierfür werden noch tüchtige Prov.-Vertreter bezw. verkaufs- und organisationsgewandte Bezirks-Alleinvertreter gesucht. Schriftliche, ausführliche Bewerbungen erbittet:

Hersteller: **Benedikt Tschönhens, Berlin S 42,** Alexandrinenstr. 35

Je zt Hochsaison!



Gewichtskontrolle auf der Alexanderwerk-Personenwaage! Auf der niedrigen Trittplatte steht man sicher. Die Waage ist ein Schmuckstück des Badezimmers. Das genaue Gewicht läßt sich auf der Skala leicht ablesen.

Rm 23.-

Alexanderwerk-Maschinen sind geschaffen auf Grund 50jähriger Erfahrung. — Diese deutschen Qualitäts-Erzeugnisse erhalten Sie i. bekannten Fachgeschäft

Kröber & Thomas
Obernstraße 5.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Erd- und Pflasterarbeiten für die Anlage eines Parkplatzes gegenüber dem Landgericht an der Kreuzstraße soll vergeben werden

Die Verdingungsunterlagen sind soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung, für 1.— RM. in der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10 — 13 Uhr und von 17 — 18 Uhr zu haben

Die Angebote sind bis Sonnabend, den 14 Nov. ds. Js. ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die vorstädtische Kleinsiedlerstelle in Senne I Nr. 714 ist vom 1. Januar 1937 ab anderweitig zu vergeben. Nähere Bedingungen sind im Rathaus Zimmer 75, zu erfragen, wohin auch schriftliche Bewerbungen zu richten sind

Bielefeld, den 7. Nov. 1936.

Der Oberbürgermeister.

Schlafzimmer

Eiche, neu, Couch, umständehalber zu verkaufen. Besichtigung 14—16 Uhr. **Schildescher Str. 26** (Hinterhaus).

Vermietungen

2 Wohnungen

Neubau, Prießallee, je 4 Zimmer, Küche, Bad und Wintergarten, Etagenheizung, zum 1. 1. oder 1. 2. 1937

zu vermieten.

Angebote unter A 594 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 5

Kleiner Laden

für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten **Herforder Straße 88**

Büros

drei große, helle, abgeschlossene, in Stadtmitte, auch geeignet für Arzt und Anwaltpraxis, sofort zu vermieten. Zu besichtigen werktäglich 9—12½ Uhr. **Deutsches Rotes Kreuz Vaterländischer Frauenverein,** Ella-Brändström-Straße 5.

Achtung! Ärzte, Zahnärzte!

In der Kreisstadt Rinteln am schönen Weserstrande habe ich an erster Lage eine

schöne Wohnung

5 Zimmer, Küche, Bad, Diele usw., hervorragend für Arztpraxis geeignet, sofort oder später zu vermieten.

Emil Ottemeyer sen.
Bad Oeynhausen, Kaiserstraße 5.

Die Skifilme

vom **Skiwinter 1936 und Skirennen vom Angelus** laufen am Mittwoch, dem 11. November, 20¼ Uhr, im Gemeindehaus, Grünstraße. Dazu erzählt der Meister des Skilaufs AICHHOLZ aus Stuttgart nette Skierlebnisse.

Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten, die wir kostenlos abgeben.

Sporthaus BERKE Niedernstraße 15

ZU IHREM VORTEIL:

Neue OPEL Preissenkung

~~2500 RM~~ OPEL-TYP OLYMPIA 2350 RM a. W.

Limousine und Cabriolet-Limousine

Opel-Vertretung · Reparaturen

Gottfr. Beckmann
Gr. Kurfürstenstraße 71 · Ruf 2446

Auf Wunsch vieler Damen, die wegen Ueberfüllung umkehren mußten, **nochmals verlängert!**

Für alle, die selbst schneidern Hausfrauen und Töchter

Montag, Dienstag, u. Mittwoch, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr, in der **Gaststätte Muchow-Haus, Marktstr. 8 öffentliches**

Schau-Zuschneiden

Selbst schneidern: Die schönsten Kleider, entzückende Wiener u. andere Modelle. Jeder kann sie sofort nach kurzer Anleitung die Schnittmuster für Erwachsene u. Kinder mit Leichtigkeit selbst herstellen. Durch das Zuschneidesystem „Ergon" ist das Problem gutsitzender, tadellos passender Schnitte gelöst.

Kein Apparat. Kein Kursus, einmaliger Besuch genügt

Regiebeitrag 20 Rpf

Wo Frauen sich treffen - -

da gibt es jetzt viel zu erzählen. Vom neuen Hut, vom Wintermantel, von diesem und jenem . . . . .

Es plaudert sich immer nett bei einer Tasse **Edeka-Kaffee.** Und wo man plaudert, soll man nicht den **Edeka-Kaffee** vergessen, über ihn läßt sich viel Gutes sagen . . . !

Edeka

Herrschaftliches Landhaus

unweit Bielefelds, um Fuße des Teutoburger Waldes sehr sonnig gelegen, mit großem Naturpark, Obstanlagen usw., an fließendem Wasser. Neuzeitlich eingerichtetes Gebäude, 7 Zimmer und reichlich Zubehör, Zentralheizung mit Warmwasserversorgung

zu vermieten.

Gustav Witte
Viktoriastraße 50 Tel. 3639

Zuverlässiger als der beste Freund

Ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen:

Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Ausfteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen

Verlangen Sie Prospekte

Winterthur Versicherungen

Berlin SW 68, Charlottenstr. 77

Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung

Mitarbeiter überall gesucht

Tillmann's Baby-Sachen
altbekannt + bewährt

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Vermählungen

Enniglov: Stephan Müseler und Martha Müseler geb. Kieffmann.

Kutenhausen: Ernst Rathert und Hedwig Rathert geb. Düker.

Minden i. W.: Walter Kumm und Frieda Kumm geb. Ainsmeier.

Gestorben

Gütersloh: Helene Strenger geb Wienands, 81 Jahre.



Mk. **38.50**

kostet dieser elegante Kinderwagen nur bei

Betten-Stender
Jöllenbecker Straße 50

Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule nebst Kindergarten Papenmarkt 2

Junge Mädchen werden prakt., techn. u. theort. zu Kinderpflegerinnen ausgeb. und finden zu Ostern freundl. Aufnahme. 3—6jähr. Kinder werden jederzeit frdl. aufgenommen.

Dora Schlingmann, Jugendleiterin

MÖBEL?

Dann denken Sie an . . .

Möbelwerkstätten

Wilh. Fillies
Bechterdissen Nr. 43
Post Asemissen Lippe
Fernruf Oerlinghausen 329

Es lohnt sich!

Ich besuche Sie unverbindlich mit meinen Mustervorlagen. Sie haben Gelegenheit, meine am Lager befindl. ca. **40 Muster zimmer** unverbindlich zu besichtigen.

Schlafzimmer, kompl. RM 250.- an
Wohnzimmer, kompl. RM 225.-
Küche, kompl. . . . . 132.- an

Anfertigung sämtlicher Möbeln nach eigener Angabe

Lieferung frei Haus — aufgestellt.

Pianos

wenig gespielt, ganz modern **billigst abzugeben**

Köhler-Pianobau
Subbrackstraße 46a.

Futterkartoffeln

treffen laufend ein.

Lieferung ab Läger Güterbahnhof-Ost Detmolder Straße Osningstraße und frei Haus.

Friedr. Rüter
Telefon 3145

Möhren

Karotten, Ztr. 2.00 Mk., abzugeben. **Kamp** Herforder Straße 36a

---

Alles fürs Büro

Addiermaschinen · Aktenhefter . Aktenständer . Amerikanische Journale . Briefklammern . Briefwaagen . Briefordner . Büromöbel . Durchschreibebücher . Durchschreibebuchführungen . Erikamaschinen . Formularkästen . Geldkassetten . Geschäftsbücher . Heftmaschinen . Heftzangen . Idealmaschinen . Jaloussieschränke . Karteikästen . Karteikarten . Kartenständer . Kontokorrentbücher und -Karten . Klebeverschlußapparate . Locher Konzepthalter . Löscher . Löschrollen . Markenmappen . Notenschränke . Papierkästen . Papierkörbe . Papierscheren . Preßspanleitkarten . Reiter für Karteien . Rechenmaschinen . Reihenschränke . Schreibmaschinen . Schreibmaschinentische . Schreibtische . Schreibtischgarnituren . Schreibtischkalender . Schreibunterlagen . Schreibzeuge . Schriftenordner . Spitzmaschinen . Stahlkassetten . Stahllineale . Stahlmöbel . Stempelständer usw.

J.D. Küster Nachf. Bürobedarfshaus . Niedernstr. 23-25 . Ruf 61-64

Vierte Beilage
Nr. 262 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 7. November 1936

Berliner Tagebuch

Kriegspferde erhalten den Ehrenhafer — Jeder achte Berliner hat ein Telefon — Die Deutschlandhalle macht sich bezahlt — Der Zauberer vom Gendarmenmarkt — Schiller lebt doppelt weiter — Kleine Gratulation für einen Unverwüstlichen

Berlin, im November.

Mittags um 12 Uhr. Auf dem Fehrbelliner Platz im Berliner Westen kein Durchkommen. Menschen über Menschen. Ist ein Unglück passiert? Nein, es muß etwas anderes sein. Man sieht viele Uniformen der SS., der SA. und der Polizei, Vertreter der Wehrmacht, des Reichskriegerbundes und viele Schulkinder bevölkern den Platz. Und ganz in ihrer Mitte stehen, festlich geputzt und geschmückt, schon etwas alt und müde, zwölf Pferde. Aber keine gewöhnlichen „Gäule" sind es, die hier geehrt werden sollen, sondern Pferde mit ruhmreicher Vergangenheit — Kriegspferde. Ende 1918 wurden sie irgendwohin verschlagen, dienten weiter treu als Droschkenpferde oder zogen einen Gemüsewagen. Jetzt endlich sollen ihre müden Glieder zur Ruhe kommen, sie sollen in Pension gehen und ihren ehrlich verdienten Lebensabend ohne Arbeit erhalten. Und für diesen sorglosen Lebensabend werden ihre Paten sorgen, die hier auf dem Fehrbelliner Platz ihre Pfleglinge in Empfang nehmen. So hat sich der Reichsstatthalter von Thüringen bereits einen dieser Veteranen gesichert. Der Intendant des Rundfunks Beumelburg, der Kammersänger Marcell Wittrisch, der Afrikareisende Lieberenz — sie alle haben ihren „Hans" oder ihre „Lotte" auserwählt, denen sie den Gnaden- und Ehrenhafer geben werden. Ein Pferd hat es ganz gut getroffen, die Tierschutzgruppe einer Berliner Volksschule in Neukölln hat die Patenschaft übernommen. 80 Berliner Volksschüler werden für ihren „Max" sorgen, werden ihn umhegen und den letzten Jahren ihres Kriegspferdes die Sonne ihrer jungen Herzen scheinen lassen.

Die Tierliebe der Berliner hat sich ein schönes Denkmal gesetzt.

*

Wo andere Menschen das Herz haben, hat der Berliner ein Telefon. So hat einmal eine böse Zunge gesagt. Richtig daran ist, daß der Berliner die halbe Zeit seines Lebens am Telefon verbringt. Es durchklingelt unser ganzes Dasein. Ehe man einen Brief schreibt, führt man lieber ein Telefongespräch. Von den vier Millionen Berlinern hat jeder achte einen Fernsprechapparat. Für die Telefonämter war der Betrieb mit Menschenkräften kaum noch zu bewältigen. Seit ungefähr einem Vierteljahr ist der gesamte Berliner Telefonbetrieb automatisiert. Wir haben alle schon Hornhaut am rechten Zeigefinger, weil wir ihn täglich ungezählte Male in die Scheibe mit den Löchern stecken müssen, die wir herumdrehen, um uns selber mit dem gewünschten Gesprächspartner zu verbinden. Berlin ist heute die größte europäische Stadt mit voll selbsttätigen Ortsfernsprechverkehr. Im nächsten Jahre feiert das Berliner Telefon seinen 60. Geburtstag. Man weiß, wie skeptisch die Behörden seinerzeit an die Errichtung des Telefonbetriebs gegangen sind. Man brauchte ein ganzes Jahrzehnt, um 11 000 Teilnehmer zu erzielen. Heute hat das Berliner Telefonbuch 575 Seiten. Im Jahre 1922 begann die Automatisierung, die in vierzehn Jahren restlos durchgeführt wurde. Zu diesem Zwecke mußte man allein über vier Millionen Tagewerke an Kabelarbeiten ausführen. Die technischen Einrichtungen für den Groß-Berliner Wählbetrieb haben einschließlich Stromversorgungsanlagen und Gebäuden, aber ohne Kosten für neue Kabel und für neue Sprechzellenapparate, weit über hundert Millionen Mark gekostet. Dieser hohe Betrag ist zum großen Teil in Gestalt von Gehältern und Löhnen und als Bezahlung für Materiallieferungen in die Wirtschaft geflossen. So haben die vielen überflüssigen Telefongespräche, die wir führen, und das zärtliche Liebesgeflüster, das einen nicht unwesentlichen Teil des Berliner Telefonbetriebes ausmacht, auch der Wirtschaft geholfen . . .

*

Als im vorigen Jahr die gewaltige Deutschlandhalle draußen am Messegelände errichtet wurde, fragte mancher besorgte Berliner: wird sich die Sache auch verzinsen? Wird es täglich Aufgaben für die Benutzung der Riesenhalle geben? Nun, die Halle verzinst sich längst. Es mag interessant sein, einmal einen Querschnitt durch die Monatserlebnisse der Deutschlandhalle zu ziehen. Erst gab es am 6. November eine Kundgebung der Reichs-Betriebs-Gemeinschaft X. Drei Tage später feierte der Gau Berlin der NSDAP. hier sein zehnjähriges Jubiläum. Am 11. November folgt die Mitgliederversammlung des Deutschen Roten Kreuzes, am 14. November kommt das Fest der deutschen Sportpresse, für das eigens eine Radrennbahn eingebaut wird. In der Nacht darauf wird die Radrennbahn wieder abgebaut und das Podium für die Langemarck-Feier errichtet. Am 18. November folgt ein großes Bußtags-Konzert des Berliner Sänger-Bundes. Am 19. November gibt es eine Kundgebung des Amtes für Beamte und nach dem Wiedereinbau der Radrennkurven nehmen die Radrennfahrer das Training zu dem Drei-Stunden-Mannschaftsrennen am 21. November auf. Der 23. November bringt eine Kundgebung der Reichs-Betriebsgemeinschaft VIII. Am 25. November haben die Amateur-Rennfahrer die Halle zur Verfügung, auch am 28. November gibt es Radrennen. Am nächsten Tage veranstaltet der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen sein Hallensportfest, am letzten Tag des Monats ist eine Kundgebung für die Frauenschaft des Gaues Groß-Berlin vorgesehen. Auch im Dezember ist die Deutschlandhalle nahezu täglich besetzt — man kann sich kaum noch denken, wie Berlin einmal ohne diesen überdimensionalen Versammlungsraum ausgekommen ist, der am 10. Dezember auch dem Tag der Deutschen Presse dient.

*

Im Berliner Staatstheater hat Gustav Gründgens jetzt aus „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" eine Schauspiel-Revue gemacht. Entfesseltes Theater. Und sein Schöpfer ist heute der populärste Schauspieler Berlins. Gefeiert und auf Händen getragen wie einst nur Josef Kainz oder Matkowski. Rätselhaft, wo dieser schmale, schmächtige Mann die Zeit und Kraft hernimmt, alles zu bewältigen. Er führt das Staatstheater mit seinen beiden Häusern als die rührigste, lebendigste Schauspielbühne Deutschlands. Er ist der musterhafteste Intendant, den Berlin je hatte, ein Regisseur von genialen Einfällen und dazu der erste Star seiner Spielgemeinschaft. Daneben filmt er noch, inszeniert selber Filme, bearbeitet Stücke, ein Zauberer, bei dem man versteht, daß ihn täglich nach der Vorstellung Hunderte am Bühnen-Ausgang erwarten und ihn umjubeln wie den siegreichen Schlachtenlenker.

Der Platz vor dem Schauspielhaus am Gendarmenmarkt ist jetzt groß genug, um die Zahl der täglich wachsenden Gründgens-Gemeinde aufzunehmen, denn das Schiller-Denkmal, das hier stand, ist entfernt worden. Man wird sich noch entsinnen, daß bei der geplanten Versetzung des Denkmals Schillers Statue von dem Kran herunterstürzte und arg beschädigt wurde. Schiller wanderte in einen Lagerschuppen von Treptow. Aber dieser Erholungsurlaub wird sein Leben verdoppeln; die Stadt Berlin hat den Bildhauer August Kranz beauftragt, den Marmor-Schiller zu reparieren. Er wird dann am Schiller-Park am Wedding aufgestellt. Gleichzeitig wird ein Bronce-Nachguß hergestellt, der seinen Platz vor dem Schiller-Theater in Charlottenburg findet. Das Schiller-Theater, ebedem eine Aktiengesellschaft gehörend, ist jetzt von der Stadt gekauft worden und wird abwechselnd Klassiker und Operetten spielen. Der Bronce-Schiller kann aus dem Haus sowohl die feierlichen Rhythmen der „Jungfrau von Orleans" wie die Polkas des „Polenblut" herausschallen hören. Er wird unmittelbar an der größten Ausfallstraße nach dem Westen stehen. Und wenn die Autos aus Norddeutschland über diese große Straße nach Berlin hereinbrausen, erleben sie die Gestalt Schillers als das erste Kultur-Dokument Berlins.

*

In aller Eile noch eine Gratulation: Paul Lincke wird am Sonnabend 70 Jahre. Wir haben seine Biographie schon oft erzählt. Jugendfrisch dirigiert er an seinem Ehrentage seine „Frau Luna" im Admiralspalast. Er wird auch noch zu seinem 80., zu seinem 100. Geburtstage dirigieren. Berliner Blut bleibt ewig jung, singt Claire Waldoff.

Der Berliner Bär.

Kampf dem Verderb

Der Bauer kämpft in vorderster Front um die 1½ Milliarden, die alljährlich dem deutschen Volksvermögen durch Unachtsamkeit verlorengehen.



(Reichsnährstand, K.)

Unser Bild von der Kölner Reichsausstellung zeigt die warnende Stimme, die dem Bauer vor dem Dreschen zuruft: „Halt! Erst genaue Einstellung der Trommel und der Siebe!"

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(27. Fortsetzung.)

Sie arbeiteten an diesem Tage wie nie sonst. Keiner sprach ein Wort. Ein schwerer Druck lag auf ihnen.

Lund hatte es übernommen, für den Kameraden den Sarg zu zimmern.

Dahinein legten sie den Toten, schlossen den Deckel und breiteten eine Flagge über seine letzte Ruhestätte. Dann wurde das Haus verschlossen.

Ueber einen Monat später erst konnte Wiik bestattet werden, da die Erde so festgefroren war, daß es unmöglich war, ein Grab zu graben.

Am 9. Mai versammelten sich die Gefährten. Die Flaggen wehten halbmast.

Mit langsamen Schritten trugen sie den Sarg hinaus, banden ihn auf einen Schlitten und zogen ihn zu der Grabstätte.

Auf einem Gipfel war der Platz für ihn bereitet. Hier oben sollte er ruhen, wo der Blick weit übers Meer hinausging, bis weit hinein in die nordwestliche Durchfahrt, die er mit sechs Gefährten durchquerte.

Die Sonne schien und sandte ihm einen letzten Gruß.

Sie ließen den Sarg hinab.

Amundsen stand an der offenen Grube. Sein Blick glitt nach Osten, dahin, wo irgendwo die Heimat des Toten lag . . . Norwegen, das er nie wiedersehen würde.

„Wir werden dich nicht vergessen, Gustav Juel Wiik!" sagte er leise. „Im Geiste wirst du bei uns sein, wenn wir in die Heimat zurückkehren und werden sie grüßen von dir, der du immer ihr treuer Sohn warst! Schlaf wohl, Kamerad!

Dann schloß sich das Grab über dem Toten. Mit Treibholz bauten sie ihm die Stätte. Ein Kreuz errichteten sie, das Godfred Hansen angefertigt hatte. Darauf stand zu lesen:

„Hier ruht ein Kämpfer im Eis,
Gustav Juel Wiik.
Seinen Freunden war er Freund, seinen Kameraden Kamerad.
Die Gjöa-Expedition

Der Sommer kam.

Die Zugvögel tauchten auf.

Blumen blühten, von denen die Kameraden die schönsten pflückten, um Wiiks Grab damit zu schmücken.

Alles war zur Abreise fertig gemacht worden.

Das Meer vor King Point war noch nicht eisfrei, aber schon tauchten die ersten amerikanischen Walfischfänger auf, Boten einer günstigen Nachricht: Die „Gjöa" konnte die Fahrt wagen.

Die Walfischfänger versprachen Amundsen, jeden Sommer, wenn sie kamen, Wiiks Grab zu pflegen.

Alles war versammelt, als die „Gjöa" die Anker lichtete. Eskimos und Walfischfänger.

Langsam setzte sich das kleine Schiff in Bewegung, fuhr am Strande entlang, senkte noch einmal die Flagge vor dem herübergrüßenden Kreuz auf Wiiks Grabhügel — dann ging die Flagge wieder hoch.

Der letzte Teil der Fahrt der „Gjöa" begann.

Ein leichter Ostwind wehte.

Die Mackenziestraße war also frei zur Durchfahrt!

Ein paar Stunden waren erst vergangen, als plötzlich Lund an Deck gestürzt kam:

„Das Schiff ist leck! Der ganze Maschinenraum steht voll Wasser!"

Im Nu war alles an den Pumpen.

Amundsen stieg hinunter, mit hohen Wasserstiefeln angetan, um den Schaden zu untersuchen.

Und kam lachend wieder an Deck.

„Einen schönen Schrecken können Sie einem einjagen, Lund! Ich glaubte schon, wir würden im letzten Augenblick noch absacken, und dabei ist's nichts weiter als aufgetautes Eis, das sich den Winter über da unten gebildet hatte!"

Alle atmeten auf.

Amundsen ging nach hinten. Stand und sah zurück auf den Weg, den er zurückgelegt hatte. Sein Fernrohr suchte die Küste von King Point.

Weit hinten grüßte sie herüber. Wie ein kleiner, winziger Punkt stand das Kreuz auf dem Grabhügel Wiiks am blaßgrauen Himmel.

Amundsens Blick hielt es fest, bis es völlig in der Ferne versunken war.

Es war keine leichte Fahrt.

Noch einige Male legten sich ihnen Hindernisse in den Weg, mehr als einmal mußten sie durch eine schmale Rinne schlängeln, rings umgeben von mahlenden, polternden, schrapenden Eisschollen . . . einen Sturm hatten sie noch zu überstehen, aber der „Gjöa", die sich tapfer durch alle Schwierigkeiten hindurchgekämpft hatte, konnte auch das nichts mehr anhaben.

Wacker arbeitete sie sich vorwärts . . .

Sie erreichte das offene Meer, wo sie endlich mit Segel- und Motorkraft die letzte Strecke ihrer Fahrt zurücklegen konnte.

Ohne weiteren Zwischenfall erreichte sie am 31. August die Reede von Nome, wo sie von einer begeisterten Menschenmenge begrüßt wurde.

Die Kunde von ihrer Ankunft ging durch die ganze Welt. In derselben Minute, in der sie vor Nome auftauchte, knatterten die Telegraphen . . .

Es war Nacht, als die „Gjöa" Anker warf.

Ein Boot trug die Kameraden an Land.

Als sie den Fuß endlich wieder auf festen Boden setzten, klang durch die Dunkelheit plötzlich Musik . . . eine Melodie, den Männern vertraut, Musik der Heimat.

Amundsen blieb stehen, seine Hand packte den Arm des neben ihm stehenden Freundes Hansen.

„Du zitterst ja, Roald!" sagte Godfred Hansen verwundert.

„Godfred . . . hörst du die Musik? Kennst du die Melodie?"

„Und ob ich sie kenne! Unser Heimatlied: Ja, wir lieben dieses Land. . .!"

„Ja, wir lieben dieses Land!" wiederholte Roald Amundsen leise — und plötzlich überfiel ihn mit überwältigender Größe, was hinter ihm lag:

Er hatte die nordwestliche Durchfahrt gefunden . . . den Weg, den die Menschen seit vierhundert Jahren vergeblich suchten!

Ihm war's gelungen . . . ihm und den fünf Kameraden, die mit ihm hier standen . . . und dem Toten da oben auf King Point!

Langsam schritt er weiter . . . in die Nacht hinein, immer den Klängen nach, die ihn fast magisch anzogen . . .

Fackeln leuchteten durch die Dunkelheit. Menschen schrien, umringten ihn . . .

„Morgen weiß es ganz Norwegen!" sagte Godfred Hansen. „Morgen weiß es auch Ingrid Larsen . . ."

„Wir wollen bald nach Hause!" nickte Amundsen. „Ist dir auch so seltsam zumute, Godfred?"

„Seltsam?" brummte Hansen. Ohrfeigen könnte ich mich . . . ich heule nämlich!"

Amundsen lächelte.

„Dann geht's dir wie mir, Godfred . . . aber laß nur . . . in einer solchen Minute darf man auch mal heulen!"

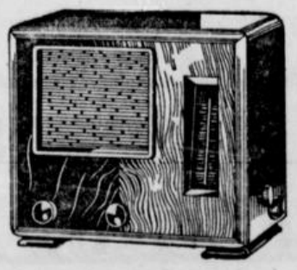
(Fortsetzung folgt.)

Humor

Seemannsgeschichte.

„Tja — — das war eine traurige Geschichte mit Steuermann Holm!" erzählte der Schiffer Johannsen bedächtig und trank seinen Grog aus. „Er wurde ernstlich krank, und da sagte der Doktor zu uns, wir sollten ihm ein Pulver Nr. 8 aus der Schiffsapotheke geben . . . aber von den Pulvern Nr. 8 war keins mehr da, und da haben wir ihm dafür zwei Pulver Nr. 4 gegeben, und dann . . . ja dann legte er sich hin und starb!"

Novum
SCHWUNDAUSGLEICH, AUTOMAT. TRENNSCHÄRFE-REGELUNG
LEUCHT-AMPLIMETER, STUMMABSTIMMUNG
BLITZWÄHLER USW.



Die LEISTUNG ZU dem PREIS
DAS GAB ES NOCH NICHT
Wechselstrom RM. 208.— m. R. • Allstrom RM. 222.— m. R. (o. Gleichr.-R.)
Unverbindliche Vorführung in jedem Fachgeschäft
KÖRTING-RADIO
DR. DIETZ & RITTER G. M. B. H., LEIPZIG O 27

Kirchlicher Anzeiger für Bielefeld

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 10,00 Uhr: Plattdeutscher Gottesdienst, Pastor Wörmann-Bethel. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: Abendmahlsgottesdienst (vor allem für die Letztkonfirmierten des 2. Pfarrbezirks), Pastor Deppe. — Mittwoch, 7,30 bis 7,45 Uhr: Liturgische Morgenandacht. 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde im Gemeindehause, Pastor Deppe. — Sonnabend, 18,30 bis 19 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier. — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Fehrbelliner-Straße 7 a.

Pauluskirche. 8,30 Uhr: Pastor Quistorp. 10 Uhr: Pastor Gustav Schwarze. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 20,15 Uhr: Musikalische Feierstunde in der Pauluskirche. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus und in der Helmholtz-Oberrealschule. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Straße.

Johanniskirche. 8,30 Uhr: Dankopfergottesdienst der Gemeinde mit ihrer Jugend, Pastor Niemann. 10 Uhr: Pastor Bastert. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 16 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, besonders für die Alten der Gemeinde, Pastor Bastert. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde im neuen Heim, Pastor Bastert.

Petrikirche. 10 Uhr: Vikar Pichelt 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 14,30 Uhr: Taufen. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Bittogttesdienst, Sup. Münter.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferke. Kindergottesdienste: 11,15 Uhr in der Kirche und 11,30 Uhr im Lutherhaus. Kirchentaufen 14,30 Uhr, Pastor Ferke.

Neustädter Marienkirche. 10 Uhr: Festgottesdienst als Auftakt zum Synodal-Gustav-Adolf-Fest, Generalsup. D. Weirich. 11,30 Uhr: Festlicher Kindergottesdienst anläßlich des Synodal-Gustav-Adolf-Festes.

Jakobuskirche. 8,15 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Jörgens. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Busse. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Vikar Hindrichs. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Lemmer. 11,15 Uhr: Taufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Wellensiek. 9,30 Uhr: Pastor Gröne. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Elim-Kapelle in B.-Sudbrack. 10 Uhr: Pastor Windhorst. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde in der früheren Tycsener Schule. — Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde im Jugendheim.

Stiftskirche Schildesche. 10 Uhr: Pastor Dahlmann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst

Zionskirche Bethel. 8,30 Uhr: Pastor Brandt. 9 Uhr: Pastor Hübner. 10 Uhr: Pastor Jasper. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde. — Donnerstag, 19,30 Uhr: Pastor Frick.

Evangel. Kirche Brackwede. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Dr. phil. Voll, B.-Sieker 11,15 Uhr Taufen und Kindergottesdienst, Pastor Becker. 18 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Becker.

Kirchliches Gemeindehaus Senne I. 10 Uhr: Pastor Lic. Gronau Anschl Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde im Heimatglück.

Alt-Kath. (romfreie) Kirchengemeinde.

Kapelle der Neustädter Kirche, Ecke Papenmarktstraße. Sonntag, 9,30 Uhr: Morgenandacht.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und heil. Kommunion der männlichen Pfarrjugend 8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre. 18 Uhr: Armenseelenandacht.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 1. 7,30 Uhr: Meßopferfeier mit Ansprache und Opfermahl für alle Schüler und die männliche Pfarrjugend. 10 Uhr: Asperges, Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Andacht.

Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Heil. Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

Marienkirche, Elpke 53. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. 6,30 Uhr: Heil. Messe 7,30 Uhr: Heil. Messe und Predigt. 8,45 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Kreuzwegandacht für die Verstorbenen. — Donnerstag, 20 Uhr: Predigt für die Jungfrauen, Andacht und Segen.

Johannes-Baptist-Kirche, Schildesche. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und heil. Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und heil. Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 8,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und heil. Kommunion der Schulknaben. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Bartholomäuskapelle, Senne I. 9 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

Sonstige Gottesdienste:

Evangl.-luth. Gebetsverein „Jesus siegt" innerhalb der Landeskirche, im Missionssaal Holländische Straße 4. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kinderstunde. 20 Uhr: Evangelisationsstunde. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, 20 Uhr: Gebetsstunde; Evangelist Pschütt.

Evangelische Gemeinschaft, Auguststraße 2. 10 Uhr: Pred. Rappe. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr: Chorübung. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Evangel.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 10,15 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14, Eingang Gerichtstraße. 9,30 Uhr: Bibelstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Taufe und Abendmahl. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetstunde, Prediger Lehmann.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Totengedenkfeier.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl, Superintendent E. Bräunlich. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: Festgottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Prediger Mehner.

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. 10 Uhr: Heiligungsversammlung. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 17,30 Uhr: Freigottesdienst (Schillerplatz). 19,30 Uhr: Heilsversammlung — Freitag, 20 Uhr: Heiligungsversammlung.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppestr. 13. Gottesdienste: Sonntag, 10.30 und Mittwoch 20.30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag, 16 Uhr: Bibelstunde

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden. Bielefeld, Große Kurfürstenstraße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr. Sieker, Taubenstraße 11: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Stieghorst, Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr. Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20.30 Uhr. Ubbedissen Nr 170: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20 Uhr Theesen Nr. 23: Sonntag 16.30 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16.30 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Brake, Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 und 16 30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr. Steinhagen Nr. 473: Sonntag 9 und 16 Uhr. Donnerstag 20.30 Uhr. Brackwede, Bergstraße 9c: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr. Jennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Ummeln Nr. 105: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr.

Die Tragödie der Esbjerger Fischer

Kaum noch Hoffnung auf Rettung

Der Sturm der vorigen Woche, der auch dem Feuerschiff „Elbe I" zum Verhängnis wurde, hat noch weitere Menschenleben außer der Besatzung des Feuerschiffes gefordert. Bekanntlich waren beim Ausbruch des Sturmes 9 Fischer aus Esbjerg beim Fischfang. Drei dieser Kutter konnten sich unter unsagbarer Anstrengung ihrer Besatzungsmannschaft retten. Ueber das Schicksal der sechs anderen Kutter war keine Klarheit zu erlangen, so daß man mit ihrem Untergang rechnen mußte. Inzwischen sind in den letzten Tagen an der Westküste Jütlands viele Wrackstücke angeschwemmt worden, deren Sichtung ergab, daß sie von fünf Esbjerger Fischkutter stammen könnten. So bleibt noch die Sorge um das Schicksal des sechsten Kutters, der mit 21 Mann zum Fang ausgefahren war. Es ist kaum noch anzunehmen, daß sich dieser letzte Kutter in Sicherheit bringen konnte. Mit seinem Untergang muß gerechnet werden.

Briefkasten der Redaktion.

Windstärke. Früher gab es nur fünf Windstärken in der sogenannten „Mannheimer Windskala". Man hatte festgesetzt: 0 = still, 1 = mäßig, 2 = stark, 3 = sehr stark und 4 = Sturm. Die neue Skala, die „Beaufort-Skala" ist international und sie beginnt mit 0 und endet mit 12. Windstärke 11 wird auch als orkanartiger Sturm bezeichnet. Der Wind bewegt sich mit einer Schnelligkeit von 29—33,5 Meter in der Sekunde. Der Druck des Sturmes beträgt 195 Kilogramm auf den Quadratmeter. Die Messung der Windstärke wird durch Geräte vorgenommen, deren Hauptbestandsteil das sogenannte „Schalenkreuz" ist.

M. P. In unserer Geschäftsstelle müßten Sie schon die einzelnen Ausgaben unserer Zeitung auf die angegebene Veröffentlichung hin durchsehen. Anders läßt sich da nichts feststellen.

B. E. Wir sind der Ansicht, daß in diesem Falle das Motorrad nicht gepfändet werden kann. 2. Lesen Sie nach, was unser Wette geantwortet wurde. Wenn der Lehrherr die gesetzlichen Voraussetzungen zur Lehrlingsausbildung nicht erfüllt, kann das Vertragsverhältnis wieder gelöst werden.

H. 169 Gadderbaum. Für die Erstattung der Beiträge zur Angestelltenversicherung ist Voraussetzung, daß die Wartezeit (60 Beitragsmarken) vor der Eheschließung bereits erfüllt wurde und die Versicherte spätestens drei Jahre nach ihrer Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden ist. Auf Grund Ihrer Angaben käme eine Beitragserstattung allerdings nicht in Betracht, es fehlen dazu wahrscheinlich nur einige wenige Beitragsmarken. Die Hälfte der seit 1. Januar 1924 und bis zum Ausscheiden geleisteten Beiträge werden erstattet.

Bückeberg. Die Entfernung zwischen oberer und unterer Tribüne wird von uns auf etwa einen Kilometer geschätzt.

H. K. Es muß als fraglich bezeichnet werden, ob in diesem Fall das Armenrecht für ein geringfügiges Objekt bewilligt wird. Die Bedürfnisfrage prüft die zuständige Behörde.

O. W. Der Schuldschein bedarf keiner amtlichen Beglaubigung. Selbstverständlich muß er die eigenhändige Unterschrift des Schuldners tragen. Wenn Sie ganz sicher gehen wollen, scheuen Sie die Kosten der notariellen Ausfertigung nicht.

Das Kruckenkreuz oder Krückenkreuz, enthalten in der Kruckenkreuzfahne der „Vaterländischen Front" in Oesterreich, ist aus der ältesten Form des Kreuzes, dem „griechischen" Kreuz mit seinen vier gleich langen Armen hervorgegangen. Es ist ein griechisches Kreuz mit Krücken, d. h. die vier Arme tragen an ihren Endigungen stumpf aufsitzend je einen kurzen Querbalken, eine sogenannte Krucke und Krücke.

Leni. Wir möchten Ihnen anempfehlen, die Rechtmäßigkeit der Kündigung bei dem zuständigen Amtsgericht feststellen zu lassen.

Wette. Es handelt sich hier um einen Handwerksbetrieb, der selbständig nur von einem solchen Handwerker betrieben werden kann, der in die Handwerksrolle eingetragen ist, also die Meisterprüfung für das betreffende Handwerk mit Erfolg abgelegt hat oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt (§ 3 der 3. VO. vom 18. 1. 1935). Da diese Voraussetzungen fehlen, kann die Absicht des Angestellten nicht durchgeführt werden.

Wehrmacht. Die Besoldung des Schützen mit 0,50 RM. täglich im ersten Dienstjahr ist überall die gleiche im Deutschen Reich.

W. K. 15. 1. Wenn die Betreffenden im Auslande leben, können sie auch keine Fürsorgeunterstützung in Anspruch nehmen. 2. Auswanderern kann nach Beibringung der vorgeschriebenen Unterlagen und nach Vorlage der letzten Beweismittel für die Auswanderung (Paßpapiere, polizeiliche Dauerabmeldung nach dem Ausland, Einreisesichtvermerk) von der Divisenstelle die Genehmigung bis zum Betrage von 20 000 Reichsmark erteilt werden. Bei höheren Beträgen ist die Entscheidung der Reichsstelle einzuholen.

J. B. Da die Ehe erst nach der Versetzung des Beamten in den Ruhestand geschlossen ist, hat die zweite Frau Ihres Vaters keinen Anspruch auf Witwengeld. Es kann ihr jedoch Witwengeld in den Grenzen der gesetzlichen Hinterbliebenenbezüge von den zuständigen Behörden bewilligt werden. — Ludwig Müller bekleidet auch heute noch die Stellung des Reichsbischofs.

Meuterei im Zuchthaus

Im Zuchthaus von Montgomery im Staate Alabama drangen zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Sträflinge mit vorgehaltenen Revolvern in das Zimmer des Oberingenieurs und zwangen ihn, die Schlüssel des Kraftwerkes auszuliefern. Die Sträflinge durchschnitten darauf in einem kleinen Tunnel unterhalb des Kraftwerkes sämtliche Leitungsdrähte, darunter auch das Telefonkabel, so daß das Zuchthaus in völlige Dunkelheit getaucht wurde. Bei der allgemeinen Verwirrung sind etwa zehn Sträflinge über die Mauern entkommen. Die in der dem Zuchthaus angeschlossenen Baumwollspinnerei arbeitenden Sträflinge versuchten zu meutern und zerschlugen mit Hämmern die Maschinen; sie wurden jedoch durch Maschinengewehrfeuer der Wächter am Ausbruch verhindert.

Wir werben um die Gunst der Hausfrau!

„Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben!" Er ist der Kämpfer, der Tag für Tag aufs neue seiner Familie die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz sichert. Von seiner Kraft, von seiner Einsatzbereitschaft hängt es in der Regel ab, über welche wirtschaftliche Kräfte eine Familie verfügt. Stützt der Mann die rein materielle Grundlage der Familie, so ist die Frau der seelische Kraftquell, zu dem sich nach des Tages Sturm Mann und Kind immer wieder zurückfinden. Ueberragend wird die Stellung der Frau jedoch im volkswirtschaftlichen Sinne. In ihrer Gesamtheit stellen die Hausfrauen eine außerordentliche Macht dar, deren Kraft kaum von einem anderen Wirtschaftsfaktor erreicht werden dürfte. Durch die Hände der Frauen läuft der größte Teil des deutschen Gesamteinkommens. Das schließt natürlich nicht aus, daß dem Manne beratende Stimme in den Fragen des Einkaufs eingeräumt wird, wovon er je nach seinem Temperament Gebrauch macht.

Welche Summen setzt die deutsche Hausfrauenschaft allein im Rahmen des täglichen Lebensmittelbedarfs um! Die volkswirtschaftliche Erziehung der deutschen Hausfrau läßt erfreulicherweise die Summen, die für die tägliche Lebenshaltung ausgegeben werden, in immer größerem Umfange den Weg gehen, den sie gekommen sind: Aus dem Volke wieder zurück ins Volk. Möge sich die deutsche Hausfrau als Trägerin dieses wirtschaftlichen Kreislaufs stets ihrer völkischen Verantwortung bewußt werden.

Nicht immer lassen die häuslichen Verpflichtungen ihr die nötige Zeit, zur reiflichen Ueberlegung ihrer Einkäufe, nicht jede Hausfrau findet die Zeit, erst nach sorgfältiger Prüfung vor dem Schaufenster den Kauf zu tätigen. Das sprunghafte Leben bringt es zudem mit sich, daß urplötzlich Anschaffungen gemacht werden müssen, die nicht vorgesehen waren. Selbst in solch dringenden Fällen weiß sich die Bielefelder Hausfrau ohne Sorge. Der Geschäftsmann denkt für sie. Aus der Fülle seiner praktischen Erfahrungen, aus seiner tiefen Sachkenntnis heraus macht er seine Vorschläge und weiß bald, wie am besten der Wunsch seiner Kundin befriedigt ist. Wenn, wie hier, Vertrauen gegen Vertrauen gesetzt wird, wenn, wie hier, das Verhältnis zwischen Kunden und Geschäftsmann nicht ausschließlich von dem Wunsche getragen wird, ein Geschäft zu machen, sondern vielmehr von dem Willen, der Kundin einen Dienst zu leisten, kann es nur eins geben: Einen zufriedenen Geschäftsmann und eine zufriedene Hausfrau!

Diese Zufriedenheit aber wird ihre Kraft auch in die heimeligen Bezirke der Familie ausstrahlen. Vater wird gern die Freude der Hausfrau über den guten Kauf zur Kenntnis nehmen. Aus ihrer Freude wird er schließlich Kraft schöpfen für den alltäglichen Kampf.

. . . . so muß es lauten
Bestecke, Messer und Scheren
sollst Du beim Fachmann
Binarsch, Niedernstraße,
kaufen!
Elektrische Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

Für das behagliche Heim
den guten
Dauerbrenner
Allesbrenner
Brikettofen
kaufen Sie im größten u. ältesten Fachgeschäft am Platze

Carl Benteler
Gehrenberg 12–14 . Niedernstr. 41

Strickerei A. Mock
Gütersloher Straße 7 (Nebelstor)
Große Auswahl in Strickkleidern für Damen und Kinder — Pullover und Westen für Herren und Knaben, Strickschlüpfer, Strickröcke, Strickwesten
Große Auswahl in Strick- u. Handarbeitsgarnen

Für die kalte Jahreszeit ein gemütliches Heim!

Dazu den beliebten
Dauerbrand- und Allesbrenner-Ofen
von
Heinrich Schäffer
Heeper Straße 175 . Fernspr. 4391

Lederwaren aller Art Anfertigung von Ledergürteln und -Kragen. Handschuhleder und sonstige farbige Leder in großer Auswahl.
Leder-Remmert, Gehrenberg 22

25 JAHRE **SCHLARAFFIA** MATRATZEN

Knoop Düppelstraße 17–19
Gr. Fachgeschäft in Möbeln, Teppichen, Dekorationen
ca. **800000** Privatleute allein in Deutschland sind zufriedene SCHLARAFFIA-Besitzer

W. Taubert
Altstädter Kirchstr. 4
Scheren
Bestecke
Taschenmesser

Welt und Wissen

Nr. 262 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 7. November 1936

Der Dirigent – einst und jetzt

Von Dr. Erwin Kroll

Als am 18. Juni 1821 „Der Freischütz" im Berliner Königlichen Schauspielhaus unter Leitung des Komponisten uraufgeführt wurde, las man auf dem Theaterzettel wohl, daß Carl Maria von Weber die Musik dieses Werkes geschaffen, wer aber an diesem denkwürdigen Abend den Taktstock führte, war nicht bekanntgegeben. Vierundvierzig Jahre später, am 10. Juni 1865, erklang in München Wagners „Tristan" zum ersten Male, und wieder war der Name des Dirigenten auf dem Zettel verschwiegen.

Er hieß diesmal Hans v. Bülow.

Weber — v. Bülow: diese beiden Namen spielen in der Geschichte des Dirigententums eine wichtige Rolle. Denn mit Weber beginnt das Dirigieren im modernen Sinne, und Bülow hat es zu einer eigenen Kunst erhoben. Diese Kunst war in früheren Jahrhunderten unbekannt. Das Mittelalter zumal mit den vorwiegend gleichberechtigten Zählzeiten seiner Musik begnügte sich mit Taktschlagen. Dieses wurde von einem der Mitwirkenden, einem Sänger oder Spieler, mit einem Stocke oder der Notenrolle, ferner auch durch Klatschen der Hände oder Aufschlagen des Fußes ausgeübt. Der berühmte Palestrina in Rom taktierte mit einem goldenen Stabe. Später hielt in Oper und Konzert meistens der Cembalist das Ganze zusammen. Man hatte daneben aber noch einen Taktschläger, der mit einem Stocke, einer Rolle, an manchen Orten aber auch mit dem Schnupftuch oder mit einem aufgeschlagenen Schlüssel Zeichen gab. Bei französischen Opernaufführungen war es Sitte, mit einem schweren Stocke den Takt auf den Fußboden zu stoßen, und Lully soll an den Folgen einer dadurch verursachten Fußverletzung gestorben sein. Uebrigens spottete man schon damals über eine solch geräuschvolle „Holzhackerei". In Deutschland und Italien war für Oper und Konzert der Cembalist der bevorzugte Dirigent, während das Taktschlagen mehr bei Choraufführungen, insbesondere in der Kirche, geübt wurde.

Von Bach wird berichtet, daß er, vorgeigend oder taktierend, seine dreißig oder gar vierzig Musiker bald durch einen Wink von Hand oder Finger, bald durch Aufstampfen mit dem Fuß zusammenhielt. Er gab jedem Sänger nach Bedarf den Ton an, bemerkte selbst „im lautesten Getön der Zusammenwirkenden", ob etwas nicht stimmte, beugte überall vor und stellte die Sicherheit wieder her, wenn es irgendwo schwankte. Dabei saß ihm, sagt ein Augenzeuge, „der Rhythmus in allen Gliedern". Haben wir hier schon den Eindruck modernen Dirigierens, so war sonst die Doppeldirektion von Cembalist und „Konzertmeister" an der ersten Geige noch bis 1800 gang und gäbe, und man stritt sich herum, wem dabei der Vorrang gebühre. Haydn, der sonst vom ersten Geigenpulte aus zu dirigieren pflegte, saß in London am Flügel, und die eigentliche Leitung hatte sein Konzertmeister. Noch 1834 erlebte Otto Nicolai, der als Gründer der Philharmonischen Konzerte in Wien ein Bahnbrecher modernen Dirigierens war, in Italien ein Orchester, das ohne Dirigenten spielte, wobei der Konzertmeister mit den Füßen den Takt donnerte.

Eine neue Zeit für das Dirigieren brach an, als zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts das füllende und zusammenhaltende Cembalo aus dem Orchester verschwand, als mit den immer schwieriger werdenden Partituren auch der geigende Konzertmeister immer ausschließlicher an seine Noten gefesselt wurde, als die Komponisten ihre Werke immer seltener persönlich leiteten. Jetzt wurde das Dirigieren ein eigener Beruf, und der Taktstock errang sich die unumschränkte Herrschaft. 1814 führte ihn Weber in Prag ein, 1819 schwang ihn Spohr vor den erstaunten Londonern, und Spontini, der erste „Generalmusikdirektor", gebrauchte in Berlin abwechselnd drei Stöcke, einen langen und einen kurzen, die er nicht am Ende, sondern in der Mitte hielt. Liszt sprach das Wort: „Wir sind Steuerleute und keine Ruderknechte", fügte allerdings hinzu, daß es die vornehmste Pflicht des Dirigenten sei, „sich augenscheinlich überflüssig zu machen". Auch bei dem Dirigenten Wagner herrschte „nicht der Taktstock, sondern die Phrase", und Wagner ist es auch gewesen, der, an Weber anknüpfend, den Aufgabenkreis des Kapellmeisters erheblich erweitert hat. Schöpfer und Zuchtmeister des modernen Orchesters wurde sein Schüler Hans v. Bülow durch seine Arbeit mit den „Meistersingern" und dem Berliner Philharmonischen Orchester. Was Probenwut und Treue gegen das Kunstwerk angeht, darin ist ihm von den heute lebenden Dirigenten nur der Italiener Toscanini an die Seite zu stellen. Persönlichkeiten wie der warmblütige, genial improvisierende Artur Nikisch, der elegante Felix v. Weingartner, der fanatisch sachliche Wagnerapostel Carl Muck vollendeten die moderne Dirigentengestalt.

Persönlich durchglühte Sachlichkeit — sie ist die Tugend, die wir heute von unseren Stabführern verlangen, und seitdem in Deutschland ein neuer Wind weht, beginnt sich auch die Zahl der Schaumschläger unter den Dirigenten zu verringern. Es bleiben uns noch genug Spielarten: der handwerklich musikalisch eingestellte Orchestererzieher, der geistig-ethisch gerichtete Theoretiker, der romantische Ekstatiker, der Fanatiker neuer Sachlichkeit, der gewissenhafte Routinier usw. Wir begegnen ihnen in Deutschland immer wieder. Denn nirgends ist die Zahl der Orchester so groß wie bei uns, nirgends gibt es so viele berufene Orchesterführer. Die Liste der Namen ist unübersehbar. Wilhelm Furtwängler, Hermann Abendroth, Karl Schuricht — das sind, um nur einige Namen zu nennen, heute besonders hell glänzende Sterne am Konzerthimmel, während in der Oper Clemens Krauß und Karl Böhm am meisten gepriesen werden.

Die Zeit der selbstherrlichen Pultvirtuosen aber scheint endgültig vorüber zu sein. Wenn auch die Versuche mancher Orchester, ganz ohne Dirigent zu musizieren, Ausnahmen geblieben sind, so gibt es doch zu denken, daß Furtwängler, der gefeiertste aller deutschen Stabführer, sich gelegentlich ans Klavier setzt und, dirigierend, ein Konzert von Mozart spielt. Wird hier der Kapellmeister wieder zum ersten Spieler, so zeigt das Beispiel Edwin Fischers, der gleichfalls vom Klavier aus dirigiert, wie der Spieler wieder zum Dirigenten wird. Damit aber schließt sich der Ring. Der Dirigent von heute wird wieder „primus inter pares", der Erste unter Gleichen, wie es sein Vorgänger in früheren Jahrhunderten war.

Paul Lincke 70 Jahre



(Erich Zander, K.)

Heute vollendet der Operetten- und Liederkomponist Paul Lincke sein 70. Lebensjahr.

Der deutsche Mozart

Von Siegfried Anheisser

Am 10. November wird im Bielefelder Stadttheater Mozarts „Don Giovanni" in der Uebersetzung von Siegfried Anheißer aufgeführt.

Zwischen den beiden großen deutschen Singspielen, die Mozart auf der Höhe seines Lebens schrieb, der Entführung, 1782, am Anfang seines Wiener Schaffens, und der Zauberflöte, 1791, drei Monate bevor ihn dort das Armengrab deckte, hat Mozart uns drei Opern geschenkt, in denen er, dem Zwang der Mode und des Hofes gehorchend, italienische Texte in deutsches Tongewand hüllte: Figaros Hochzeit — Don Giovanni — Così fan tutte.

So ist in diesen Werken Mozart, der Deutsche, durch eine trennende Wand von uns geschieden, zwar nicht Fremder, aber Unerlöster und zugleich Mahner. Uns, den Enkeln, gilt sein Zorn so gut wie dem damaligen Geschlecht, wenn er an den Professor Klein, den Dichter der ersten Oper deutscher Art, „Günther von Schwarzburg", im März 1785 nach Mannheim schreibt: „das wäre ja ein ewiger Schandfleck für Teutschland, wenn wir Teutschen einmal mit Ernst anfiengen, teutsch zu denken — teutsch zu handeln — teutsch zu reden und gar teutsch zu singen!!!"

Die ganze Mozart-Literatur ist einig, daß die deutschen Uebersetzungen das „düsterste Kapital in der Geschichte dieser Werke bilden" (Abert), „an Tiefstand kaum mehr überboten werden können" (Schiedermair), daß es „auf dem ganzen Gebiet unseres Schrifttums nichts Erbärmlicheres gibt" (v. d. Pforten), daß wir vor den „schauderhaften Uebersetzungen und ihrer parfümierten fimininen Süßlichkeit erröten müssen" (Baumgartner).

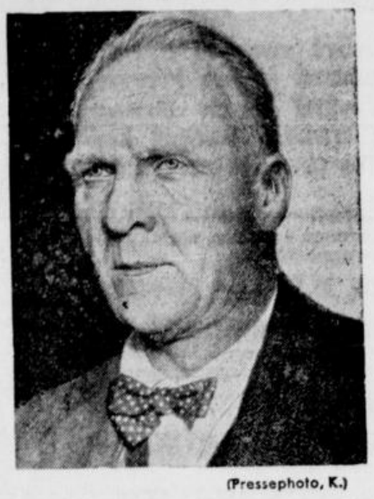
Und das alles gilt nicht nur für Hunderte Einzelheiten und kleine Züge, sondern auch im ganzen für den Geist der Sprache und den Geist der Handlung. So klafft zwischen Mozarts Musik und der deutschen Uebersetzung ein weiter Riß.

Das, worauf es mir ankam, war, bei höchster Treue zur Musik aus dem Geiste der deutschen Sprache heraus zu übersetzen. Ich hielt mir Luthers Wort aus dem Sendbrief vom Dolmetschen vor Augen, nicht „den Buchstaben zu fragen, wie man deutsch soll reden, sondern dem gemeinen Mann aufs Maul zu sehen", also die lebendige Sprache zu belauschen und in ihrer Natürlichkeit nachzubilden.

Hat doch auch Mozart seinen Gestalten so „aufs Maul" und mehr, so ins Herz gesehen wie kein anderer. Hier liegt gerade die wahre Quelle seiner Größe als Dramatiker, hier scheidet er sich klar und entschieden von der italienischen Oper, wie er sie überkommen hatte, hier tritt der Grund zutage, warum seine Opern uns auch in den Verstümmelungen der Uebersetzungen turmhoch über denen seiner Zeitgenossen und Nachfahren stehen. Hier liegt aber auch der Grund, warum sie in Italien und überhaupt nirgends im Auslande die Stelle erobern konnten, die sie bei uns haben. Sie sind deutsch wie wir, und ganz kann sie nur ein Deutscher verstehen und lieben.

Hier liegt also der Ausgangspunkt meiner Arbeit: meine Gestalten sollen so sprechen wie wir, und diese Sprache muß sich zugleich so in Mozarts Tonsprache einbetten, als hätte er seine Melodien auf diese deutschen Worte geschrieben.

Des Sängers Abschied



(Pressephoto, K.)

Der russische Sänger Fedor Schaljapin, der Anfang des neuen Jahres eine große Südamerika-Tournee unternimmt, will damit seine so erfolgreiche Künstlerlaufbahn abschließen. Am 8. November wird er zum letztenmal in Berlin singen.

Uraufführung im Gewandhaus

Im Verlaufe des letzten Gewandhauskonzertes kam unter der Stabführung von Prof. Hermann Abendroth eine neue Orchesterpartita von Johann Nepomuk David zur Uraufführung. Es handelt sich hier um ein mit neuzeitlichen Ausdrucksmitteln geschriebenes Werk, dessen fünf Sätze aber inhaltlich auf dem Boden der Barockmusik stehen. Die Partita zeichnet sich durch eine sehr kunstvolle Führung ihrer Themen aus. Die Aufführung erbrachte dem am Leipziger Landeskonservatorium als Lehrer tätigen Komponisten einen ehrlichen Erfolg.

W.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

34

„Welcher böse Mann denn bloß?"

„Smith — will Sirdar weg, — Anny auch weg!"

„Aber das ist doch längst erledigt. Ihr bleibt alle beide! Ist also bloß Bazi fort!"

Rena dachte, daß das nicht mal so schlimm war, wenn das Tierchen seine Freiheit gesucht hatte. — Es konnte einem immer so leid tun an der Kette. Aber richtig! Von selbst hatte es ja gar nicht fortlaufen können, es mußte ihn jemand befreit haben!

„Böse Mann, — Bazi tot machen!"

Rena schüttelte den Kopf. — Sie wurde nicht klug aus der Sache.

„Böse Mann auch tot machen. Seele fahren in Wurm, was im Schmutz lebt!"

„Aber Anny, du bist doch Christian!"

Nach dieser Ermahnung schien Anny sich zu beruhigen. Ihre Gesichtsfarbe ebbte wieder ins normale Hellbraun; sie trocknete mit dem Schürzenzipfel ihre Tränen und ordnete ihre zerrissenes Kleid. Mit Hilfe der eben zurückkehrenden Schwester bekam man denn auch mehr aus ihr heraus.

Also sie hatte Smith in der Herrin Zimmer getroffen und gefragt, was er da suchte. Darauf hatte er ihr mit der Faust gedroht, und später mußte sie bemerken, daß der Mungo verschwunden, also von Smith sicher mitgenommen worden war. — Das war heute früh gewesen, und nun war Bazi immer noch fort, und als Smith vorhin von einem Ausgang zurückkam, hatte er Blut am Aermel gehabt.

„Armes Bazi, totgemacht! Aber Anny suchen, o böses Mann, Strafe! Kein Bazi mehr suchen Schlangen!"

„Es gibt ja hier gar keine, Anny!"

„Doch, wenn Monsun, alles naß!"

„Schluß! Jetzt beruhige dich nur. Wir schaffen einen neuen Bazi an."

Rena schob ihre Ajah sanft aus dem Zimmer. Aber so ganz wohl war ihr bei der Sache nicht. — Sollte Smith das Tierchen wirklich umgebracht haben und warum? — Aber es mußten ja nicht immer Schlangen sein, die einem hier ans Leben gingen, es gab ja so tausenderlei anderes in diesem mystischen Lande, mit dem man unliebsame Leute aus dem Wege räumen konnte.

„Mach' ihn dir nicht zum Feinde!" hatte Dieter einst geraten. — Nun, das war daneben geglückt. Sie hatte sicher keinen größeren Feind als diesen Mischling, aber es war alles so von selbst gekommen.

Ein leichtes Gruseln lief Rena über den Rücken.

„Was hat dieser Kerl überhaupt in meinem Zimmer zu suchen? Anny hat ganz recht, daß sie ihn danach fragte!"

„Er soll nach der Jalousie gesehen haben, die in der Nacht so klapperte!"

„Natürlich, Sie nehmen ihn in Schutz, Schwester! Ich begreife Sie nicht. Mir ist er widerwärtig. — Ich fürchte mich vor ihm! Denken Sie, wenn er uns alle umbringt?"

Schwester Elise war jetzt wirklich sehr nett! Etwas so selbstverständlich Beruhigendes hatte sie. — Beinahe wie Hypnose wirkte es, als sie ihr mütterlich über das Gesicht strich.

„Aber liebe gnädige Frau, Sie sind doch in guter Hut. Sie haben wirklich keinen Grund, sich zu ängstigen!"

Das gleiche sagte dann auch Dieter später — Aber dieser letzte Wochenendtag, auf den sich alle so gefreut haben, ging dann doch sonderbar aus, und nur Peter, der sich aus diplomatischen Gründen dem „alten Sahib" und aus materiellen dem guten Essen widmete, kam eigentlich noch auf seine Kosten.

Dieter und Schwester Elise waren über zwei Stunden zusammen abwesend. Ein Spaziergang im Walde angeblich. Sie kamen mit bestaubten Schuhen und ernsten Gesichtern zurück. — Daß sie sich recht gut verstanden, sah jeder. — Daß dies Verständnis füreinander daher kam, weil sie an einem unheimlich anmutenden Orte ein kleines blutiges Tierkörperchen gefunden und dann in der Wildnis des Urwaldes verscharrt hatten, wußten nur sie beide.

„Versprich mir, Rena, daß du immer jemand mitnimmst, wenn du zum Malen in die Berge gehst."

„Deine geliebte Schwester Elise vielleicht?"

Er lächelte.

„Ja, am besten die, sie ist tüchtig und — —"

„Auf den Mann dressiert!"

Jetzt lachte Dieter hell auf.

„Woher weißt du denn das?"

„Mein Himmel, sie rühmt sich ja selbst damit. Sie hat auch schon viele zur Strecke gebracht! Also sieh dich lieber vor!"

„Ach, Tante Renate, du bist köstlich —"

„Ach Gott, nun machst du dich wieder über mich lustig. Du bist wirklich jetzt immer gräßlich zu mir, Dieter. Gar nicht mehr so nett wie zuerst!"

Er haschte nach ihrer Hand und hielt sie fest.

„Es ist manchmal schwer, sich richtig zu benehmen, Rena. Aber ich werde versuchen, mich zu bessern."

„Ja, tu das, und komm' bald wieder."

„Ich werde sehen, sobald wie möglich! — Leb' wohl Rena! So, da ist ja noch der Vetter aus Dingsda. — Kommen Sie Allstedt. — Die Villa Renate muß zur Ruhe kommen, und wir gehen auch am besten in die Baba. — Unser Zug geht morgen schon in aller Frühe."

*

Es kamen unruhige Zeiten. — Zunächst Palastrevolution auch in der Natur. — Fort war das herrliche Sommerwetter der letzten Wochen. Der sonnige blitzblaue Himmel, die klare Bergluft, die köstlichen Sternennächte. —

Bleierner Dunst stieg stattdessen in weißlichen Schwaden aus dem Tal empor. — Nebelfetzen flatterten haltsuchend um die Felskuppen. Verteilten sich als zähe, klebrige Masse zwischen den Waldbäumen. — Ein heißer Windstoß fuhr ab und an dazwischen, brachte aber auch keine Befreiung von der feuchten Schwüle, unter der Mensch und Tier gleichmäßig litten.

„Der Monsun kommt!" sagten die, die Bescheid wußten, versorgten sich mit Regenschirmen und Gummimänteln, und sahen dem Kommenden gefaßt entgegen.

„Monsun!" Renates tropische Kenntnisse gingen noch nicht so weit, daß ihr dieser Begriff ganz klar wurde! — Sie freute sich nur auf den Regen, der dabei ja doch kommen mußte, um die Spannung in der Luft zu zerreißen — Aber er kam nicht. — Zum mindesten nicht bis in diese Höhenlage. Wohl dichtete sich der Dunst zeitweise zu Wolken. Sie kochen drohend am Horizont empor, um dann schließlich ihren Segen doch wo anders abzuladen. — Trotzdem brodelte der Waldboden förmlich von innen heraus in warmer Feuchtigkeit, und die winzigen Waldbäche plätscherten aufgeregter als bisher. Auch allerhand Getier fand sich ein, was man sonst nur in der Ebene kennt. Spinnen, Raupen, riesige Mücken, aiftig bunte Fliegen und Schwärme von Ameisen, die durch eine besondere Gabe der Natur sogar fliegen konnten. Eidechsen, Frösche und scheußliche Kröten hausten unter Büschen und Mauerpfeilern.

Woher das alles kam, war nicht zu ergründen. Der Erdboden, die Luft spieh das Getier förmlich aus, und es tat so, als wäre es ganz im Recht, wenn es sich den Menschen aufdrängte.

„Nur nicht unterkriegen lassen!" sagte sich Renate vernünftigerweise. Es gab schließlich auch andere Sorgen. — Da war ihr Mann. — Seine immer gleichbleibende Freundlichkeit, das sichtliche Aufleben in den letzten Wochen, hatten sein schweres Leiden eigentlich ganz vergessen gemacht. Er war nicht gesund, natürlich, aber es würde schon wieder ganz gut werden, er klagte nie, er nahm an allem teil, man hatte sich an den Zustand gewöhnt. — Die Schwester, der Diener halfen wohl mal mit kleinen stärkenden Mitteln nach, aber es kam nicht weiter an die große Glocke, und niemand regte sich mehr darüber auf. — Vor allem Renate nicht, für die er mehr und mehr der gütige Vater wurde, dessen Rat sie überall einholte, dessen Anordnungen sie sich blind unterordnete, und den sie, auf eine eigene Art von ganzem Herzen lieb hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

Der praktische LODENMANTEL



gehört zum eisernen Bestand jedes Herrn. Er wird auch Ihnen ein treuer Freund bei Kälte und Regen sein.

Herren-Loden-Mäntel
mit breiten Besätzen, imprägniert, Stammqualitäten
24.50 29.50 36.– 39.– 48.–

Loden-Mäntel
für Knaben und Mädchen, 1- u. 2-reihig, mit Kapuze, imprägn.
5.90 7.50 9.75 12.50 14.50

Herren-Gummi-Mäntel
wasserdicht
11.– 12.75 15.– 18.50

Herren-Gummi-Mäntel
mit modernem Stoffbezug, wasserdicht
17.50 22.50 29.50 36.–

Beachten Sie meine Spezialfenster und meine neue Schauhalle!

Kreplin

Bielefeld Obernstr. 17.
Das Fachgeschäft für gute Herren- u. Knaben-Kleidung

Schrecklich

ist oft die Juckerei bei Ausschlag, Flechten, Schuppen, Frostschäden. „Sprätin" leistet rasche Hilfe. 50 Gr. Pack **0.75**, 100 Gr. **1.50**, 150 Gr. **2.–**. **Reformh. Bitter,** Bahnhofstr. 7. **Gütersloh:** Droger. **Hoffschildt.**

Reitstiefel

für Damen und Herren liefert in vorschriftsmäßiger Ausführung nach Maß
A. Steibrink, Sadowastr. 2.

Elektrische
Glühlampen
kauft man von
F. Misling
Elektrotechnisches Geschäft
Reichspoststr. 4

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung **Zwerg-Marke** gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann mit dieser Garantiemarke

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Weine, Spirituosen

kauft man gut und zu niedrigen Preisen in der
Weinhandlung
Meyer zu Bentrup-Gebr.,
Heeper Straße 29
Lieferung frei Haus

Trinkt Dortmunder Kronen-Bier



In Flaschen m. Etiketiplomben durch: Ihren Kolonialwarenhändler, Ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208



Mein Dämmerschoppen!
Sie macht's richtig — regelmäßig vorm Schlafengehen ein Gläschen Doppelherz, wie das beruhigt, wie das die Nerven bezwingt u. das Blut erfrischt!
Das kräftebildende, nervenberuhigende und bluterneuernde Doppelherz hilft auch bei Schlaflosigkeit u. schützt die Gesundheit während der „kritischen Jahre"!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen
Markt-Drog. Battig, Niederwall 9; Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Zarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergeröder, Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Ellerstr.-Ecke 39; Stern-Drog. P. Ebert, Schildescher Straße 36; Fach-Drog. Wehmeyer, Heeper Straße 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger, Detmolder Straße 41; Hornmanns Drogerie, Gehrenberg 10; Drogerie Becker, Jöllenbecker Str. 225; **Brackwede:** Drog. Piaßmann; **Schildesche** Schüler's Drog.; **Jöllenbeck** Westfalia-Drog. R. Strohmeier

---

Auto-Verleih und Vermietung

Neue Hansawagen
H. Heienbrock
Fernsprecher 776. Mühlenstraße 42

Billige
Tapeten

beste Qualitäten
und alles zum Anstreichen
Gebr. Rappard
Lützowstraße 20 ??
Tapeten- u. Farbenhandlung

Stempel Kind Obernstraße

Der Wert entscheidet!

Wäre „klein" gleichbedeutend mit „eng" – „leicht" gleichbedeutend mit „schwach" – dann wären die wenigsten mit einem „Kleinwagen" zufrieden zu stellen.

Frage: Sie wollen einen Wagen, der nicht nur ein Vollautomobil ist, sondern, weit über diesen begrenzten Begriff hinaus leistungsfähig und fahrsicher ist?

Antwort: Selbst wenn die Mittel begrenzt sind, die zur Erfüllung Ihres Wunsches zur Verfügung stehen, dann wählen Sie getrost

DKW-Front

ab RM 1650.– a. W.

DKW-Großhändler
W. Kleine-Beek

Gütersloher Straße 52a, Martini-Kirche gegenüber. Ruf 220 u. 221
Deutz- und Magirus-Alleinvertrieb

Möller & Co., Spedition

G. m. b. H.
Herford Gütersloh Hamburg
Bielefeld
Ruf: 3342 3343

Regelmäßige Autosammelverkehre nach und von Hamburg. Bremen, Hannover, Berlin, Sachsen, Köln, Düsseldorf usw.

Lagerhäuser mit Gleisanschluß

Oeffentliche Mahnung

Die im Monat November 1936 fälligen und die als Abschlußzahlung bereits fällig gewordenen Reichssteuern werden hiermit angemahnt. Im Falle nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt zwangsweise Beitreibung und Festsetzung eines Säumniszuschlages von 2 Prozent. Wer die fälligen Reichssteuern nicht sofort zahlt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen.

Finanzamt Bielefeld

Zwangsversteigerung.

Am 5. Januar 1937, vorm. 10½ Uhr soll an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, das Grundstück des Betriebsleiters **Karl Focker** in **Bielefeld,** Meller Straße 32 belegen, versteigert werden.
Bielefeld, den 30. Oktober 1936

Das Amtsgericht

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an **Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts**

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik



Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Für Wollsachen ist die bewährte Persil-Kaltwäsche das schonende Erneuerungsbad!

Eine Anzahl gebrauchter
Ladentisch-Glasaufsätze
für Lebensmittel- und Feinkostgeschäfte, gut erhalten, besond. billig abzugeben.
H. Rürup, Hagen-Haspe,
Fabrik für Ladeneinrichtungen.
Lieferung frei Haus. z5/12

Mako-Damastbezüge
Mk 6.75, 7.50, 8.75. Angestaubte Kissen billig. **Möcking,** Wäschefabrik, Bielefeld, Prießallee 134.

Kauf-Gesuche

Wegen großer Nachfrage zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlana,** Kreuzstraße 10 Tel. 6160.

Kaufe
Einschmelz-Silber und Altgold
für meine Werkstatt
Juwelier Schlüter
Obernstraße 15
W. V. B. Nr. 6

Rufen Sie **5456** an
Münz Obertorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

---

Ahlsberg Ofen
Ausstellung und Verkauf
Emil Voss
Arndtstr. 7a
DEUTSCHE WERTARBEIT

Bade zu Hause mit
Stassfurter Kali-Badesalz „Stabasa"
Originalpackungen zu 2 kg für **50** Pfg. und zu 4 kg für **90** Pfg.
Otto Lorentz, Bielefeld, Zimmerstr. 4

Geldverkehr

1. Hypotheken
für Stadtobjekte, Höfe, Güter.
Paul Fiege, Bielefeld, Schillerplatz 22
General-Agentur der Deutschen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.

English

by young English lady. (2 university degrees) Anfänger und Fortgeschrittene (einzeln und Zirkel) Join the English Club! Angebote unter B S 17629 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Ihren Bedarf an anerkannten, vom Reichsnährstand zugelassenen
Pflanzkartoffeln

für das nächste Frühjahr können Sie schon jetzt **risikolos** und ohne **Nebenkosten** für Fracht und Anfuhr ab meinem Lager am Güterbahnhof Ost beziehen.

Zur Zeit sind vorrätig: Frühreifend: **Aal, Erstlinge.** Mittelfrühreifend: **Fiawa.** Spätreifend: **Ackersegen, Erdgold, Goldwährung, Konsuragis, Voran, Industrie, Parnassia.**

Friedrich Rüter, Detmolder Straße 253. Tel. 3145

Zwei- und Dreifamilienhäuser

sollen in sonniger Lage am Wäldchen in Subbrack gebaut werden. 50 bis 60% des Bau- und Bodenwertes sind gesichert. Interessenten mit 5–8000 Mk. erhalten Auskunft:
Alois Wirth, Hermannstraße 27,
W. Dieckmann, Loebellstraße, und
Ferd. Heringhaus, Baumeister, An der Pottenau 6.

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!
General-Vertreter:
Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16/18, Ruf 2301/2 m17.11.

Kunststopferei

W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46
Ecke Brandenburger Straße (Pötkerbrink)
ins bedeutend preiswertere Telefon 4134

Ist Deine Uhr geblieben stehn, mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn
*)Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Tafelbestecke

72 Teile, 100 Stilberauflage, 30 Jahre Garantie, 85 RM, Monatsrate 10 RM. Freikatalog.
K. RICHTER
Solingen 346

Verkäufe

Teppiche
moderne Muster, versch. Preislagen, günst. Zahlungs- und Lieferungsbed. Verlangen Sie Bemust.
A. Röhl & Co., Bremen 34.

Wo kaufe ich ein **Schlafzimmer** in echt Birnbaum, matt pol., kompl., mit 2-Mtr.-Schrank, 4-tür. **475.–**
1 Reformküche 2 Mtr. br., kompl. **130.–**
1 Speisezimmer, kompl., mit 2-Mtr.-Büfett, echt kaukasisch Nußbaum pol., zum Ausnahme-Preis **775.–**
bei **Möbel-Weber, Kreuzstraße 1**

Soeben erschienen:

Der Ravensberger

Heimatkalender für das Minden-Ravensberger Land

12. Jahrgang

120 Seiten stark. Preis **0.25** RM

Vorrätig in allen Buchhandlungen
Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Fünfte Beilage
Nr. 262 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 7. November 1936

Schildesche für Arminia immer gefährlich

Schweres Hindernis für den Tabellenzweiten der ostwestfälischen Bezirksklasse im morgigen Ortskampf — Auch der Ostwestfalenmeister muß in Beckum auf der Hut sein — In der Gauliga erbitterter Kampf um die Tabellenspitze

Gauliga

Wer führt morgen?

Auch morgen können die Königsblauen aus Schalke, die im Pokalwettbewerb stehen, nicht an dem Meisterschaftsturnier teilnehmen. Dafür aber bringen wenigsten vier andere Gegnerpaare die heuer ungewöhnlich schleppende Serie ein gutes Stück voran. Der SV. Rotthausen hat den einstweiligen Tabellenführer Germania Bochum zu Gaste und hat damit die beste Gelegenheit, ihn durch einen Sieg von der Spitze zu verdrängen. Auch Westfalia Herne macht berechtigte Ansprüche auf den Gipfelplatz geltend; dazu ist ein Erfolg über Tus Bochum vonnöten, der freilich auf dem fremden Gelände erst erkämpft sein will. Borussia Dortmund muß gegen SuS. 09 Hüsten den Beweis liefern, daß ihr Bombensieg vom Vorsonntage nicht einer Zufallsform entsprang. Daheim sollte sie die im übrigen zumindest ebenbürtigen Südwestfalen auch ohne Lenz knapp niederhalten können. Die SpVg. Herten muß diesmal alles daran setzen, mehr als einen Punkt am Orte zu behalten, wenn sie den Anschluß nicht verlieren will. Ob ihr das aber gegen die bekannt starke Hintermannschaft der SpVg. Höntrop gelingt, hängt ganz von der Tagesform ihres wankelmütigen Sturmes ab.

Bezirksklasse

Entgeht VfB dem ersten Punktverlust?

Im Bezirk geht es hurtig voran. Auch für morgen stehen wieder fünf Punktekämpfe auf dem Tagesplan. Und diese Auseinandersetzungen haben es in sich. Da ist zuvörderst der Kampf der Bielefelder Ortsgegner auf der Melanchthonalm, wo Arminia sich diesmal gegen Schildesches schwarzweiße Kampfschar zu bewähren hat. Und der VfB. Bielefeld muß in die Emaillestadt reisen, wo die Punkte hoch hängen; denn daheim haben die Beckumer sich noch einen stattlichen Rest ihrer Begeisterungsfähigkeit von ehedem erhalten. Noch übler sind die Brackweder daran, die dem Favoritenschreck in Gesekе gegenüberzutreten haben. Sollen wir unken: Laßt alle Hoffnung fahren. Nein, kein Punkt ist im voraus verloren; es wird darum gekämpft. Die SpVg. 06/07 darf einen Ruhetag einlegen. SuS. Herford hat sich der Borussia Lippstadt zu stellen, die mit sattsam bekannten Schneid die Beute daheim zu behaupten wissen wird. Ob aber auch die Teutonia ihrer fußballfreudigen Vaterstadt Ehre einlegen kann, bleibt mit Vorsicht abzuwarten; denn Herford ist ein „ungewisses Pflaster" und die Union-Elf überdies gegenwärtig in guter Form.

Arminia — SV Schildesche

Also wieder ein Ortstreffen! Die Arminen werden es als gutes Vorgefecht für den großen Bruderkampf mit dem VfB. auffassen dürfen. In altbewährter Aufstellung haben sie die besten Aussichten auf einen überzeugenden Sieg und die Reihe ihrer letzthin errungenen eindrucksvollen Erfolge sollten den Schwarzweißblauen das nötige Selbstvertrauen eingeflößt haben, ohne sie indes leichtfertig zu stimmen. Denn unterschätzen darf man die kampfgemuten Schwarzweißen aus Schildesche keineswegs; das bewiesen ihre letzten drei Spiele gegen Arminia am besten: 1:1, 1:2, 3:4 nach Verlängerung. Ihr Schlußdreieck bildet ein starkes Bollwerk und wird den Sturm Arminias zum Einsatz seines ganzen temperamentvollen Könnens nötigen. Die Angriffsreihe der „Klein-Berliner" ist zwar alles andere als ein Muster einer geschlossenen Stürmerstaffel, besitzt aber immerhin Schneid und Schnelligkeit genug, um durch plötzliche Husarenritte unliebsam zu überraschen. „Atta" Brune, der bald am Flügel „reißt", bald in der Mitte „bricht", bedarf der besonderen Ueberwachung, wie andererseits die bestens eingeweihten Schildescher nicht unterlassen werden, die bekannten Schußkanonen Arminias in sorgsame Obhut zu nehmen. Die vorzügliche Läuferführung der „Klein-Berliner" in Beckers talentierten Händen gewährleistet ein dem technisch eingestellten Spiel der Platzbesitzer angeglichenes Spiel, das den überhitzten Kampfgeist zwangsläufig im sportlich ausgefahrenen Gleis bewahren wird. Möge auch das Publikum das Seine dazu beitragen, die Begegnung über die Strecke zu bringen als das Muster eines ortsbrüderlichen Punktetreffens!

SpVg. Beckum — VfB

Der VfB. wird sich zusammennehmen müssen, um nicht sein Punktekonto ärgerlich zu belasten, denn die SpVg. Beckum ist in ihrer einheimischen Umgebung ein unberechenbarer Partner, der aus dem heimatlichen Boden unabläßig neue Kräfte zieht und von dem leidenschaftlich miterlebenden Anhängerrahmen zu letztem Einsatz angefeuert wird. Da sie überdies über einige Könner verfügt, die am Flügel und im Torrahmen das landläufige Mittelmaß überragen, hat der Spitzenreiter sich ganz zu verausgaben. Dann wird er abermals mit einem schönen Erfolge heimkehren.

VfL Gesekе — Westfalia Brackwede

Wir deuteten bereits an, — sonderliche Siegesaussichten können wir der jungen Brackweder Elf kaum machen auf einem Gelände, wo Arminia ihren bislang einzigen Punkt einbüßte und der VfB. nur mit Glück den knappsten aller Erfolge errang. Und daß nicht der Platz allein das Geheimnis des sprunghaften Formanstieges der Geseker Neulinge löst, lehrt der glatte 4:1-Triumph, mit dem sie letzthin von der gefürchteten Pader heimkehrten. Sie können wirklich etwas. Schneid mischt sich mit Fertigkeit, und wenn nicht ein Wunder geschieht, nehmen die Geseker auch den Gästen vom Kupferhammer beide Punkte. Aber kämpfen werden sie darum, kämpfen und lernen — bis zu dem Tage, wo das zähe Ausharren seinen Lohn erhält.

Wie soll Bielefelds Stadtmannschaft stehen?

Die Frage bewegt Bielefelds Fußballsportler — Ein Vorschlag und unsere Stellungnahme

Der 18. November fordert Bielefelds bestmöglichsten Einsatz

Die von uns in der Donnerstagausgabe der „Westfälischen Zeitung" angeschnittene Frage der Aufstellung der Bielefelder Fußball-Stadtmannschaft gegen Schalke 04 hat ein so lebhaftes Echo gefunden und uns so zahlreiche und mitunter grundverschiedene Stellungnahmen eingetragen, daß es im Interesse der Klarheit geboten erscheint, noch einmal auf das Problem näher einzugehen. Das ist auch deshalb geboten, weil seit Jahren keine Frage die Bielefelder Fußballer derart bewegt und auch kein Kampf diese Bedeutung gehabt hat: Bielefeld kämpft am Bußtag um sein Fußball-Prestige! (Vergleiche unsere Meldung: Reichstrainer Herberger in Bielefeld.)

Mit Kaiser und Schwarz?

Ein Kenner der Bielefelder Fußballverhältnisse seit Jahrzehnten, Fr. Feldscher, faßt seine Ansicht für das Städtespiel in dieser Aufstellung zusammen:

Schielemann
(VfB.)

Geisendörfer (VfB.) — **Oelgardt** (Arminia)

Pohl (Arminia) — **Becker** (SV. Schildesche) — **Breuer** (Arminia)

Greve Schwarz (Arminia) — **Thöne Hogenkamp** (Grün-Weiß) — **Kaiser** (Arminia)

Es läßt sich nicht bestreiten, daß diese Aufstellung einen betonten Arminia-Charakter hat: 7 Arminen, 2 VfBer, je 1 Spieler aus Schildesche und Grünweiß. Das erscheint auf den ersten Blick als ein Verhältnis, das der tatsächlichen Spielstärke nicht entspricht. Und doch ist es notwendig, sich mit dem Für und Wider in bezug auf jeden einzelnen Spieler auseinanderzusetzen. Denn der Einsender geht von der durchaus richtigen Auffassung aus (vergl. WZ. vom 5. November), es komme nicht darauf an, daß die beiden Hauptvereine die gleiche Zahl Spieler stellen, sondern daß vielmehr der Grundsatz erfüllt wird: für jeden Platz den besten Mann. Da ist es gleichgültig, ob nun acht Arminen oder acht VfBer oder von den einen fünf und den anderen vier Spieler aufgestellt werden: auf den Spieler allein kommt es an.

Unter diesem Gesichtswinkel soll auch der vorstehende Vorschlag kritisch betrachtet werden, wobei alle jene Posten ausgenommen seien, auf denen sich dieser Vorschlag mit dem der WZ. deckt: Schielemann, Geisendörfer, Becker, Pohl, Greve, Thöne, Hogenkamp. Auch die Frage, ob Baasner oder Oelgardt mit Geisendörfer verteidigen soll, bedarf keiner Erörterung: die beiden Spieler stehen sich, so meinen wir, nichts nach und für die Aufstellung jedes einzelnen lassen sich Gründe finden. Nur eins bleibt zu erwägen: steht Oelgardt überhaupt am 18. zur Verfügung?

Anderer Ansicht wie der Einsender sind wir in der Frage der Aufstellung von Kaiser und Schwarz. Schwarz genießt zweifellos den Ruf eines ausgezeichneten Stürmers ,aber er hat seine Fähigkeiten bislang im wesentlichen nur in unteren Mannschaften bewiesen. Ihm hat die Feuerprobe der Meisterschaftsspiele gefehlt; ihn scheiden wir daher aus grundsätzlichen Erwägungen aus. Dazu kommt noch, daß wir Breuer im Sturm nicht missen wollen, zumal wir für den Posten des linken Läufers in Bolender (VfB.) eine erstklassige Kraft zur Verfügung haben. Da es in diesem Spiele gilt, Bielefelds Fußballtalente herauszustellen, halten wir es für notwendig, beide zu berufen und beiden die Möglichkeit zu geben. Den ersten Schritt zu einer höheren fußballsportlichen Laufbahn zu tun: dem ewigfleißigen, vorbildlich einsatzbereiten, aufopfernd und wirksam spielenden Walter Breuer und dem hochtalentierten Erwin Bolender. Bekennt man sich zu dieser Einstellung, dann ist Breuers Platz auf halbrechts (auch hier kann sein „Arbeiten, seine Schnelligkeit, sein genaues Abspiel" sehr wohl „zur Geltung kommen") und Bolenders Platz neben Becker in der Läuferreihe als Linksläufer.

Bliebe Kaiser. Vorerst eine Ehrenrettung für ihn. Wir nannten ihn in unserer Donnerstagausgabe einen „Brecher". Mit Fug und Recht. Aber nicht allen ist der Sinn dieser Bezeichnung geläufig, für einen Stürmer, der sich mit allen seinen Kräften, unter Ausnützung seiner starken körperlichen Kondition, mit vollblütigem Temperament einsetzt, vor keinem Widerstand zurückschreckt und sich so, dank seiner Schnelligkeit, eine Bresche „bricht" in die feindliche Deckung. Dieses „Brechen" hat daher nichts, aber auch gar nichts, mit Unfairneß zu tun; es besagt nur, daß die Stärke des Spielers in der kraftvollen Einzelaktion und nicht im Zusammenspiel liegt. Wem wäre es je eingefallen, den typischen Brecher August Lenz, dem Mittelstürmer der deutschen Nationalelf, Unfairneß vorzuwerfen? Dazu hat nie einer Grund gehabt. Und auch bei Kaiser nicht. In keinem der bisherigen Ortstreffen VfB.—Arminia z. B. haben wir auch nur eine Unfairneß von Kaiser gesehen, — andere Spieler haben wir, leider, häufiger verurteilen müssen. Zudem weiß der Unterzeichnete um manche Beweise der sportlich-kameradschaftlichen Haltung Fritz Kaisers.

Wir halten uns zu dieser grundsätzlichen Äußerung für verpflichtet, um endlich einmal mit einem Vorurteil aufzuräumen, das auf fast allen Sportplätzen Ostwestfalens seit Jahr und Tag grassiert und das einem sympathischen, fairen, sportskameradschaftlich handelnden Spieler bitteres Unrecht tut.

Für die Stadtmannschaft aber kommt, so meinen wir, Fritz Kaiser im Augenblick nicht in Frage; denn Schuster befindet sich in einer besseren Form und lieferte gegen Westfalia Herne sein bisher bestes Spiel überhaupt.

Damit sind wir, auch nach der kritischen Würdigung des so sehr abweichenden anderen Vorschlages, doch zu der Aufstellung zurückgekommen, die wir am Donnerstag vorschlugen:

Schielemann
Baasner oder Oelgardt — Geisendörfer
Pohl — Becker — Bolender
Greve Breuer — Thöne Hogenkamp Schuster

VfB — Arminia muß verlegt werden!

In diesem Zusammenhang noch eins: das große und Ostwestfalens Meisterschaft entscheidende Ortsspiel VfB. — Arminia darf von dem Schalkespiel nicht nachteilig beeinflußt werden. Es wäre daher zu wünschen, wenn der Ortskampf vom 22. November abgesetzt würde; aus sportlichen wie auch aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Daß vier Tage nach dem größten Fußballkampf der letzten Jahre die Spieler noch nicht wieder im Vollbesitz ihrer Kräfte sind, ist jedem Sportler klar. Diese bestmögliche Kondition aber muß für den Kampf VfB. — Arminia gefordert werden. Die beste Lösung ist, wir sagten es schon, alle Spiele vom 22. November auf den 6. Dezember zu verlegen und umgekehrt. Dann würden am 22. November VfB. und Arminia zwar auch Meisterschaftsspiele zu erledigen haben, aber auf eigenem Platze gegen leichtere Gegner (Union Herford und Teutonia Lippstadt.)

Die vielfache Bedeutung des Bußtagspieles erfordert eben außergewöhnliche Maßnahmen.

Chn.

Unser Tip

Zwei Großereignisse nehmen das ungeteilte Interesse der ostwestfälischen Sportgemeinde schon heute gefangen, obgleich noch Wochen dazwischen liegen: Schalke 04 in Bielefeld gegen die Stadtmannschaft und der Großkampf VfB. — Arminia. Die Frage der Aufstellung unserer Bielefelder Stadtelf gegen Schalke hat viele Meinungen auf den Plan gerufen; unser Vorschlag ist bekannt, aber auch die anderen Auffassungen Bielefelder Sportbegeisterter, oft reich an Aufschlüssen, werden wir bei Gelegenheit zur Diskussion stellen. Wir freuen uns über jede sachliche Aeußerung zu diesem Thema, denn wir werten sie als ein Zeichen des Interesses und der Popularität des Bußtagsspieles. Denn die Bedeutung dieses Bußtagsspieles für den Bielefelder Fußball, vielleicht auf Jahre hinaus, ist so groß, daß reiflich jedes Für und Wider abzuwägen ist. Dabei kann die Mitarbeit jedes einzelnen Fußballkenners nur dienlich sein.

Die beiden Festtage des Bielefelder Fußballs trüben vielleicht den Blick für die Bedeutung des fußballsportlichen Alltags, der gerade morgen die Meisterschaft Ostwestfalens entscheidend beeinflussen kann: Wird VfB. wieder mit einem knappen Siege aus Beckum heimkehren? Und der Ortskampf Arminia — Schildesche? Gewiß: beide Spiele haben es — pardon, für den abgedroschenen Ausdruck, der hier jedoch am Platze ist — „in sich"! Doch die beiden Anwärter auf die Ostwestfalenmeisterschaft 1937, die zur stolzen Freude aller Bielefelder einen bemerkenswerten Leistungsfortschritt getan haben, sind vorsichtig geworden. Sie werden es auch morgen in systematischem Kräfteausspielen schaffen. Dann wird es geben:

Deutsche Pokalmeisterschaft:

FC. Schalke 04 — SV. Schweinfurt 05	3:1
VfL. Benrath — Wormatia Worms	5:2

Westfälische Gauliga:

SV. Rotthausen — Germania Bochum	3:1
Tus Bochum — Westfalia Herne	2:4
Borussia Dortmund — SuS Hüsten 09	4:2
Spielvgg. Herten — SV Höntrop	2:3

Westfalens Bezirksklasse

SuS Gesekе — Westfalia Brackwede	4:1
Borussia Lippstadt — SuS. Herford	3:1
Union Herford — Teutonia Lippstadt	4:2
Spvgg. Beckum — VfB. Bielefeld	1:2
Arminia Bielefeld — Spvgg. Schildesche	3:2

Die Handballer aber opfern für die Winterhilfe. Wir alle wollen helfen

Euer
Felix Nörgelpitter.

Reichstrainer Herberger in Bielefeld?

Beim Spiel Stadtmannschaft gegen Schalke?

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird Reichstrainer Herberger am Bußtag zum Spiel der Bielefelder Stadtmannschaft gegen Schalke 04 nach Bielefeld kommen, um sich zu überzeugen, wie weit die Bielefelder Fußballspieler zu höheren Aufgaben heranzuziehen sind. Dem Kampf gibt diese Tatsache noch eine größere Bedeutung.

Auch Gausportwart Karl Gillmann-Hamm wird gelegentlich des Schalkespiels Bielefelds beste Fußballer prüfend unter die Lupe nehmen.

Mrs. Albertini gibt kostspielige „Parties"

Von unserem Korrespondenten

G. P. London, im Oktober.

„Als ob eine Abendgesellschaft, die bloß 1000 Pfund kostet, übermäßig verschwenderisch wäre!", erklärte Mrs. Nora Albertini dem Richter von Kings Bench, „dieses ist doch das Wenigste, was ich meinen Gästen bieten kann . . ." Mrs. Nora Albertini ist eine englische Dame amerikanischer Herkunft, die allerdings nicht zur allerbesten englischen Gesellschaft gehört, dafür aber aufs allerbeste mit amerikanischem Gelde ausgestattet ist. Allem Anschein nach gehört sie auch zu jener, in England und den Vereinigten Staaten so sehr verbreiteten Abart weiblicher Wesen, die mangels irgend welch anderer bemerkenswerter Eigenschaften und Vorzüge von sich durch Veranstaltung möglichst origineller und möglichst kostspieliger Abendgesellschaften, „Parties" reden machen.

Vor etwa Jahresfrist gab Mrs. Albertini in ihrem, in der Nähe Windsors gelegenen Landhause eine ihrer berühmten Parties. Zu dieser

waren etwa 500 Gäste eingeladen,

und die Kosten dieser „kleinen Abendgesellschaft" beliefen sich auf nicht weniger als 1000 £, d. h. etwa 20 000 Mark zu nominalem Kurse. Zu dieser Party hatte die Gastgeberin — wie das in England und Amerika in solchen Fällen üblich ist — auch einige Pressevertreter eingeladen. Und einer dieser, ein Vertreter der Wochenschrift „Everybody's Weekly", war so unfreundlich, daß er sich für den im Hause Mrs. Albertinis genossenen Kaviar und Champagner dadurch revanchierte, daß er über sie und ihre Party einen sehr gehässigen Artikel schrieb." In ihm war, nicht ganz zu Unrecht, darauf aufmerksam gemacht, daß es „nicht passend sei, in dieser Zeit, wo so viele Leute bittere Not leiden, derartige verschwenderische Amüsements zu veranstalten, zumal da dieses ganze Zur-Schau-Stellen von Reichtum und Luxus offensichtlich nur veranstaltet wurde, um die Eitelkeit der Gastgeberin zu befriedigen."

Mrs. Albertini verklagte den Redakteur des „Everybody's Weekly" wegen Ehrenbeleidigung. Und es kam daraufhin im Kings Bench-Gericht zu einem, wenn auch nicht sehr erfreulichen, so

doch recht amüsanten Prozeß.

Während dieses Prozesses wurde zunächst einwandfrei bewiesen, daß die Party tatsächlich etwa 1000 £ gekostet hat. Es wurden nicht weniger als 462 Flaschen Champagner zu einem Preise von 223.17 £ bestellt. Ferner war eine Bar errichtet, auf der den Gästen Kaviar, Hummern, Austern und alle nur erdenklichen Leckerbissen dargeboten wurden. Diese kosteten weitere 200 £ (4000 Mark). **Eine Musikkapelle, die den Gästen zum Tanz aufspielte, erhielt ein Honorar von 100 £ (2000 Mark). Endlich hatte eine Theaterdekorationsfirma einen der Säle des Landhauses von Mrs. Albertini in „Eine Straße in Tunis" verwandelt und dafür den Betrag von 130 £ (2600 Mark) erhalten.** Auf der Party ging es hoch her. Und am nächsten Tage erschienen in einigen Londoner Boulevard-Blättern Artikel mit den in diesen üblichen Riesenüberschriften:

Millionärsgattin gibt märchenhafte Party.

Tunis in Windsor. Detektive mischen sich unter die Gäste. Beschützen die unschätzbaren Juwelen der Gastgeberin." Mrs. Albertini tat zuerst so, als ob sie über diese Lob-Artikel entrüstet sei und als ob sie ohne ihr Wissen und gegen ihren Wunsch in der Presse erschienen wären. Die Gegenpartei bewies aber, daß Mrs Albertini einige Reporter eigens zu dem Zwecke eingeladen hatte, damit sie ihre Party möglichst in die Welt hinaus posaunten. Und vor Gericht wurde sogar ein Brief Mrs. Albertinis an den „Society Reporter" eines der Londoner Blätter verlesen, in welchem sie diesem wörtlich folgendes schrieb: „Besten Dank für die Photos von meiner Party. Ich denke, diese sind reizend, ebenso der wunderbare Artikel. Und es freut mich sehr zu hören, daß Sie sich auf meiner Party gut amüsiert haben . . ."

Der Richter, Mr. Justice Swift, fand infolgedessen den Tatbestand der Ehrenbeleidigung nicht bewiesen und sprach den Redakteur von „Everybody's Weekly" frei. Jener erstgenannte Artikel, in welchem Mrs. Albertini der Vorwurf gemacht wurde, daß sie derartige Parties „nur zur Befriedigung ihrer Eitelkeit" veranstalte, meinte der Richter, sei wohl „sehr kritisch und sogar grausam"; aber er stellte keinen unehrenhaften Angriff dar. Er müsse daher die Klage Mrs. Albertinis auf Ehrenbeleidigung abweisen.

Mrs. Albertini war über dieses Urteil des Richters zu tiefst entrüstet. Sie ließ sich sofort interviewen und erklärte, sie sei

„ein armes Nervenbündel".

Wenn sie höre, daß man sie eitel nenne, „dann werde sie wild." Es mache sie auch wütend den Vorwurf zu hören, daß sie keinen Sinn für die Nöte der ärmeren Volksschichten habe. Sie finde es „vulgär" davon zu reden; aber ihre kostspieligen Parties gebe sie im Grunde genommen nur deshalb, „um alle den armen Leuten, die dadurch direkt oder indirekt Beschäftigung finden, zu helfen." Außerdem spende sie Unsummen für Krankenhäuser und andere Wohltätigkeitsanstalten. Und erst jetzt hätte sie einem armen Manne, der bettelnd vor ihrer Haustüre erschienen sei, den „besten Mantel ihres Gatten" geschenkt . . . „Das Urteil des Gerichts", schloß sie ihre Erklärungen, „wird mich nicht davon abhalten, ebenso kostspielige Parties in der Zukunft zu geben. Ich plane

eine höchst originelle Party

für den nächsten Monat. Doch worin sie bestehen wird, das ist vorläufig noch ein Geheimnis . . ."

Verhüte Schäden an Leib und Gut!

Dr. Goebbels und Dr. Ley zur Unfallverhütungsaktion



Zur Unfall-Verhütungaktion in der Eisen- und Metallindustrie veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgenden Aufruf:

„Gesundheit und Arbeitskraft jedes deutschen Menschen und die ihm anvertrauten Wirtschaftswerte sind Grundlagen unserer nationalen Kraft.

Der Kampf gegen Unfälle und Schäden aller Art ist deshalb ein Kampf für die Erhaltung der lebensnotwendigsten Güter der Nation.

Dr. Goebbels."

Ein Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley hat folgenden Wortlaut:

Der stärkste Faktor und der unversiegbare Kraftquell unserer Nation ist die Gesundheit und die Arbeitskraft des schaffenden deutschen Menschen. Die Volkskraft zu pflegen, zu schützen und zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe der volksverbundenen nationalsozialistischen Staatsführung. Die Unfallverhütungsaktion der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, die unter der Losung: „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie" vom 4. November und 31. Dezember 1936 zur Durchführung kommt, hat den Sinn, alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in den Dienst zum Kampf gegen den Unfall aufzurufen.

Betriebsführer! Schafft unfallsichere Betriebsanlagen, denn es gehört zu den besonderen Fürsorgepflichten des Betriebsführer, die ihm anvertraute Gefolgschaft für die Nation gesund zu erhalten.

Gefolgschaften! Achtet auf Eure Gesundheit und erhaltet Euch Eure Arbeitskraft, denn Leichtsinn und Unachtsamkeit sind häufig die Ursachen größter Unfälle, die dem Betroffenen das ganze Leben lang eine Verminderung seiner Arbeitskraft und Lebensfreude bringen können. Wir aber wollen die Freude an der Arbeit als Ausdruck der Lebensbejahung.

Diese Unfallverhütungsaktion als große Gemeinschaftsarbeit aller Schaffenden in der Eisen- und Metallindustrie muß zum nachhaltigen Appell für die Pflege der Gesundheit und zum Schutze der Arbeitskraft werden.

Dr. R. Ley.

Neue Straße auf den Obersalzberg

Auf den Obersalzberg bei Berchtesgaden wird — laut DAZ. — eine neue Straße über Oberau angelegt. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden, und im kommenden Sommer soll die neue Straße, die ein dringendes Bedürfnis ist, dem Verkehr übergeben werden. Die bisher vorhandene Straße war wegen ihrer starken Steigung von 28 v. H. und ihrer gefährlichen Kurven für den allgemeinen Verkehr überhaupt gesperrt. Man mußte eine besondere Erlaubnis zur Befahrung einholen. Der Verkehr auf der Salzbergstraße ist in den letzten Jahren so angewachsen, daß im Sommer jeden Tag, vor allem aber Sonntags, unübersehbare Scharen hinaufpilgern, um das Führerhaus aus der Nähe zu sehen. Die neue Straße, die nur ganz mäßig ansteigt, führt von Berchtesgaden über Au und Oberau und wird zu einer der schönsten Alpenstraßen. Der prächtigste Wald bietet Ausblicke auf Berchtesgaden vor dem gewaltigen Hintergrund des Watzmann und des Hochkalter von hinreißender Schönheit. Die Straße erschließt auch, was für den Wintersportplatz Berchtesgaden von Bedeutung ist, das Skigebiet auf dem Roßfeld mit der Schellenberger Hütte. Uebrigens erhält Berchtesgaden auch eine neue Rodelbahn vom Salzberg zu Tal, die die alte Straße auf den Obersalzberg in einem Tunnel schneiden wird. Die Bahn wird nach allen sportlichen Erfahrungen angelegt, die Steigungen liegen zwischen 16 und 21 v. H., und die Kehren werden überhöht.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 8. November.

6,00: Hafenkonzert.
8,05: An Sie im Alter. Briefe des Dichters Adalbert Stifter an seine Frau.
8,15: Unterhaltungskonzert.
10,00: Morgenfeier in der Burg Dankwarderode: „Volk und Kunst". Es spielt Prof. Diener mit seinem Collegium musicum. Es spricht Reichsleiter Alfred Rosenberg.
10,45: Musik im Sonntagmorgen.
11,30: Kantate von Johann Sebastian Bach: „Ich steh' mit einem Fuß im Grabe". G. A. Nr 156. Das Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig; der Thomanerchor. Solisten: Magda Pfeifer (Alt); Hans Hoffmann (Tenor); Richard Franz Schmidt (Baß); Walter Zoellner (Orgel); Friedbert Sammler (Cembalo); Willi Gerlach (Oboe); Günther Weigelt (Fagott); Oskar Schmidt (Violine).
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
14,00: Rätselfunk.
14,30: Der Kiepenkerl packt aus. Strotzen im Emsland Neuland im Moor.
15,30: Kammermusik.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Das Lied von Kampf und Tod
19,15: Emil Roosz spielt!
19,30: Der Sonntag im Funkbericht.
20,00: Bunt ist die Welt der Oper.
22,20: Die Hauptstadt der Bewegung am Vorabend des 9. November. Hörbericht.
22,45: Musik zur Nacht.
0,00: Der neunte November.

Montag, 9. November.

6,30: Morgen-Konzert.
8,00: Funkstille.
8,30: Marschmusik
10,00: „Es wachen die toten Soldaten".
12,00: Der Schicksalsmarsch. Ein Bericht der Reichssendeleitung vom Marsch des Führers und seiner Getreuen zur Feldherrnhalle sowie ein Rückblick auf die Ueberführung der Gefallenen in die Ehrentempel der Bewegung am Braunen Haus.
14,00: Von München: Nachrichtendienst. Funkstille.
17,00: Vom Deutschlandsender: „Die Fahne besiegt den Tod".
18,00: „Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft". Alte und neue Märsche und Lieder.
20,00: Symphonie Nr. 3 (Eroica) von Ludwig van Beethoven.
21,00: Festliche Musik
22,15: Feierlicher Ausklang. — Schlußfanfare zum 9. November.

Dienstag, 10. November.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Die Grenze brennt.
10,30: Kindergarten
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
13,30: Betriebsappell im Rahmen der Unfallaktion im Bergbau.
16,00: Neue Volksschriftsteller der Heimat.
16,15: Neue Kammermusik.
16,45: Schaffende Heimat.
17,15: Benjamino Gigli.
18,00: Nordische Erzähler.
18,20: Politische Zeitungsschau
18,40: Unterhaltungskonzert.
19,45: Neues vom Film.
20,10: Tanzmusik.
21,00: Westdeutsche Wochenschau.
22,20: Deutsch für Deutsche.
22,40: Englisch.
22,55: Kurzschrift.
23,05: Funkstille.

Mittwoch, 11. November.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Schumann-Pfitzner-Konzert (Einführung).
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
15,00: Für unsere Kleinen.
16,00: Wir treiben Familienforschung
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Setzt ihr euren Helden Steine, so vergeßt die Mütter nicht.
18,00: Lieder und Klaviermusik.
18,30: Die Welt im Buch.
18,45: Musikalisches Durcheinander.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Feier des „Eisen im Elsten".
22,15: Stippvisite.
22,30: Nachtmusik und Tanz.

Rundfunk-Geräte kauft man in Bielefeld bei Radio-Grimm, Obernstraße 49

Im Sonntag

Nr. 262 — 126. Jahrgang

Beilage der Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 7. November 1936

Das Riesenbett / Erzählung von Hans Friedrich Blunck

Der Vorarbeiter stapfte rasch voran, Merkel folgte ihm nicht ohne Mühe. Die Flinte drückte; man wurde auch älter und der Beruf war nicht leicht! Viehverhandeln und Aecker mäkeln heißt zugleich viel in der Wirtsstube sitzen, heißt im Viehstall umherstehen, oft Stunden lang, bis einer von beiden Teilen des Feilschens müde ist.

Merkel war stark und kurzatmig geworden, obschon er sein Bestes dagegen tat. Er fürchtete die Lähmung des Alters, ging fleißiger als sonst auf Jagd und trank Brunnen. Hätte er nur seinen Jungen erst hart und eigensinnig genug, so daß der das Geschäft übernehmen konnte! Oder hätte man noch einige Male solch Glück wie mit diesem Steinacker.

Der Vorarbeiter Siemsen blieb stehen und tat, als untersuche er den Boden in den Wurzellöchern halbausgegrabener Baumstümpfe. „Komm, Hannes, komm", knurrte Merkel ungeduldig und sah an ihm vorbei. „Hab nicht viel Zeit, wo ist es denn, wovon du mir erzähltest?"

„Ich komme schon!" Aber Merkel wußte, daß Siemsen ihm jene Rodelöcher niemals verzieh. Die Leute unten im Dorf waren aufgewachsen mit dem Blick auf die Eichen. Als Merkel der Gemeinde den Steinacker abkaufte, hatte kein Mensch recht an die Baumgruppe gedacht; es war noch immer so gewesen, daß einiges Holz rund um das Dorf von altersher als unberührbar galt.

Als der neue Besitzer die Bäume kurzerhand an den Holzhändler verkaufte, murrten einige Dummbärte und wandten sich an den Landrat. Aber bis der erschien, waren die Eichen längst in der Sägerei.

Dieser und jener dachte bitterer als früher über den Händler; der alte Siemsen gehörte dazu. Aber Siemsen nahm sein Brot von Merkel, er wagte höchstens, einmal vor den Rodegruben der Eichstümpfe stehen zu bleiben, als untersuche er dort den Boden. Das war all sein Mut.

Merkel hatte ja auch seine guten Seiten. Man sollte froh sein, daß man ihn im Ort hatte. Er hatte Brot für die Arbeitslosen gebracht. Da war der Straßenbau gewesen, von dem er längst vor den andern Bauern gewußt hatte. Er hatte auch gewußt, was man zum Straßenbau brauchte. Als die Gemeinde, die kein Geld hatte, die alte Godenkoppel ausbot, ein steiniges Feld mit windschiefen Eichen oben überm Dorf, hatte Merkel wie ein Wohltäter gehandelt und einen guten Preis bezahlt. Fünfhundert Mark hatte er für den alten Buckel gegeben, die Bauern schüttelten den Kopf und die Gemeinde war heilfroh gewesen. Jetzt hatte Merkel an die dreihundert Fuhren Steine für den Straßenbau hinausgefahren, die Fuhre unbehauen und ungefahren für drei Mark. Bald hatte er das Doppelte eingesäckelt.

Der bohlene Weg, der durch Kies und Sand zur Höhe führte, war tief eingeschnitten; das Feld, das nach Steinen aufgewühlt war, sah schlimm aus, Haufen von Schotter und frisch geschlagenem Kleinpflaster lagen an den Seiten. Die Steine waren dunkel vor Feuchte. Ueber den Himmel, der in blauen Netzen stand, zogen tiefe bräunliche Böen hinweg, warfen Graupen über das Herbstland, zerflatterten und lösten sich auf wie Dunst im Wind.

„Hier ist es", sagte Siemsen plötzlich und sah sich scheu um; er wollte nicht, daß fremde Ohren zuhörten.

„Ich seh nichts", knurrte Merkel wütend.

„Hier, die Steinsetzung", sagte der Arbeiter wieder. Ein, zwei, drei riesisch aufgerichtete Findlinge standen eben unter der angegrabenen Erdoberfläche, der Wegeinschnitt hatte sie freigelegt. „Ich kenne die Art Gräber", sagte Siemsen, „ich habe sie mal für einen Professor aufgegraben. Und der sagte mir auch, es gäbe ein Gesetz, und man müßte melden, was man davon findet."

„Ich seh aber nichts", brummte Merkel, „das ist ja alles nichts als deine dumme Einbildung, Hannes!" Er ging wie blind an den Steinen vorüber. „Du hast was gehört und willst nun gebildet nun, das ist es!" Merkel war wütend über Siemsen; hätte der Narr das Zeug einfach gesprengt, statt ihn zu rufen, hätte niemand ein Wort verloren.

„Und hier", sagte der Arbeiter, als sie um die Ecke bogen.

Nein, jetzt konnte man es nicht mehr leugnen. Wie ein ungeheures vorweltliches Tor standen vor der abgegrabenen Erde zwei aufrechte Träger; eine gewaltige Querplatte, deren Stirn behauen war, lag oben unter der Erdoberfläche. Hätte der Esel ihn doch nicht gerufen! Merkel seufzte und stocherte ein wenig am Eingang. „Es ist nichts mehr drin", erklärte Siemsen, „sind schon Schatzgräber dabei gewesen."

„Na, also, brauchen wir's da zu melden?" Merkel sah sich wieder mürrisch um. „Wieviel Steine können es sein", fragte er.

„An die fünfzig Fuder", schätzte Siemsen obenhin.

„Und die soll ich vielleicht liegen lassen wegen dieser verrückten Gesetze. Wo wir heute ein armes Volk sind, das sich keinen Luxus mehr leisten kann?"

Der Händler stieß wütend mit dem Fuß gegen die Stützen. Fünfzig Fuhren Steine! Er hob den eichenen Stock, wollte wieder gegen die Findlinge schlagen und ließ es plötzlich, weil er das Gefühl hatte, daß jemand dahinter ruhe, der erwachen könnte. Ratlos sah er den schweigenden Arbeiter an.

„Was meinst du denn nun, Hannes", fragte er mit dem vertraulichen Ton des alten Jugendgespielen.

Der zuckte die Achseln: „Ich will nur wissen, was wir tun sollen." Aber die Augen des Vorarbeiters waren böse, er lauerte geradezu auf das nächste Wort und Merkel empfand, dieser Mann war schadenfroh, daß ein anderer die Entscheidung hatte und daß alle erfuhren — vielleicht auch der Schlummernde — wer hier zu sagen hatte.

„Hier hat doch niemand einen verdammten Aberglauben?" fragte Merkel wütend.

Er stocherte vorgebückt mit dem Stock zwischen Mull und Land. Eine Wespe, die sich im Sand ihr Winterlager gegraben hatte, schwirrte plötzlich hoch und setzte sich ihm zwischen Aermel und Hand. Der Händler schlug sie blitzschnell ab, zog den Stachel heraus und sog die Stelle aus. „Jetzt sag bloß, daß der alte Greis es getan hätte", knurrte er.

Siemsen blickte an ihm vorbei. „Sie sagen, hier hätt's einem beim Schatzgraben den Hals gebrochen, aber das ist lange her."

„Dacht ich's mir nicht? Ihr habt auch solche Lügen gelesen. Ach was" — sagte er entschlossen — „alles dummes Gerede. Die Leute kriegen eine Runde Bier und du sorgst, daß sie den Mund halten."

Merkel wandte sich. „Wir sind moderne Menschen, Hannes, und — wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen." Er blickte noch einmal wie ein Büßender auf die Stelle des Wespenstichs, — nichts zu sehen, ein verwünschter Zufall, was ging's ihn an? —

Ein Jahr danach ging Merkel mit der Flinte vom Dorf zum Bauernwald, um auf einen Bock anzustehen. Als er beim Godenacker vorüberkam, — der Hügel war von Steinen geleert, nichts als ein wildes Feld von Brombeeren, wilden Gräsern und Ginster war übrig geblieben, — fiel ihm die Geschichte mit dem Wespenstich ein; er blickte wie zufällig auf seine Hand und grinste zur Kuppe des Hügels hinauf. Dabei sah er Kaninchen zwischen Beeren und Reisern spielen und entschloß sich, einen abkürzenden Pfad über die Goldkoppel zu suchen. Wirklich flitzte es wie toll im Sand hin und her; die Jagdlust ergriff den Mann, er beeilte sich, über den alten Fahrweg zur Kuppe zu kommen.

Als Merkel dabei, den Hahn gespannt, durch den jungen Ginster drängte, blieb sein Fuß in einer Brombeerranke hängen. Hier war doch das Grab, fiel ihm ein; er mußte an den Bienenstich denken, lachte hämisch und versuchte sich loszuzerren. Da geriet auch der andere Fuß in eine Schlinge, der Jäger verlor beim Vorwärtsschreiten das Gleichgewicht, sein Gewehr fiel, den Kolben voran, steil nieder.

„Das geht schlimm aus!" empfand Merkel blitzartig; dann war alles Feuer um ihn, er fühlte, wie das Schrot ihm glühend heiß in die Kehle drang. Das Grab, — dachte er — und fiel ins Dunkel vornüber.

Der goldene Vogel / Von Lene Bertelsmann

Die Kinder suchen ihren Weg vom Dorf zu den Höfen im weiten Land. Seit sie denken können, sind sie gewohnt, ihn über den „toten Arm" des Flusses zu nehmen. Aber sie finden den kleinen Steg nicht. In diesen Tagen liegen die Nebel so schwer auf der Ems. Sie laufen am Ufer hin und her. Ein riesenhafter Schatten wächst ihnen aus dem grauen Halblicht des Tages entgegen. Die Kleinsten werden vor Schrecken still. Aber es ist nur eine alte Weide. Da fangen sie um so lauter zu fragen an: „Unser Licht? Wo bleibt unser Licht?" Ihre vorwurfsvollen jungen Stimmen werden zum Geschrei. Und wieder nach einer Weile unruhigen Suchens rufen sie: „Da kommt es!" Weit hinten, wo der tote Arm schon in stillem Bogen dem Hauptfluß zugeht, taucht es über den leeren Feldern auf. Ruhig geht es durchs Land. Es ist wie ein goldener Vogel, der vom Nebel niedergedrückt dicht über der Erde hinstreicht. Ein Wundervogel aus Märchen und fernem Land. Die Kinder stehen unbewegt und sehen ihm entgegen. Jetzt schwebt er über dem Fluß — nein, er stürzt nicht in die lautlose Tiefe des Wassers, er erreicht das andere Ufer und senkt sich ins Gras. Die Kinder atmen auf und stapfen lärmend durch die Wiese dahin, wo sie nun den Steg wissen. An den Menschen, in dessen Hand das Licht über die Aecker und den Fluß kam, denken sie nicht. Sie haben das noch nie getan. Das Licht ist eben an den grauen Nebeltagen dazu da, um ihnen den weiten Umweg über die Landstraße zu ersparen. Nur für die älteren Mädchen kommt einmal ein Tag, an dem sie fragen. Die Mütter zucken die Achseln und nennen den Namen eines kleinen Obsthofes am Ende des Dorfes, wo schon die stille Weite der Landstraße beginnt. „Die Siedlerfrau. Sie tut das seit Jahren. Eine sonderbare Laune." Und weil sie jäh der Gedanke überfällt, ohne dieses Licht könne vielleicht eins ihrer Kinder längst auf dem stillen Grund des Flußarmes liegen, verzeihen sie der schweigsamen Siedlerfrau, daß sie trotz langjähriger Ansässigkeit in den Gesprächen und Gewohnheiten des Dorfes fremd blieb, und fügen leise hinzu: „Kein Mensch weiß, warum sie das tut."

Doch, einer wußte es. Aber er würde ohne eine große Notwendigkeit niemals darüber sprechen. Das war der junge Knecht von der Försterei, der von Zeit zu Zeit zu der Siedlerfrau kam, um ihr die schwerere Landarbeit zu tun. Er hatte ein schönes strenges Gesicht und die Frau noch kein graues Haar, obwohl sie um ein Jahrzehnt älter sein mochte als der Knecht. Die wachsamen Augen im Dorf haben ihn niemals später als beim ersten Abendläuten von dem kleinen Obstgut kommen sehen. An den grauen Nebeltagen aber schien die Arbeit dort besonders früh beendet. Dann ging die Frau an der Seite des Knechtes und trug ihre kleine Laterne, den goldenen Vogel der Kinder, über die Felder zum Fluß. Nur die Erde hörte, was zwischen den beiden Menschen gesprochen wurde. Und dann kam ein früher Abend, da warteten die Kinder vergeblich auf ihr Licht. Sie standen zusammengedrängt wie eine ängstliche kleine Herde am Ufer und begannen zu weinen. Das älteste Mädchen aber rief laut in die Dunkelheit. Diese Stimme hörte der junge Knecht, der zum dritten Male an diesem Tage von dem verschlossenen Hause der Siedlerfrau kam. Keine Tür hatte sich ihm aufgetan, vor den Fenstern lagen die Holzläden. Kopfschüttelnd und schweren Herzens stand er zwischen den Feldern. Da erreichte ihn die helle Stimme vom Fluß. Er rannte herunter und machte sein Boot los. Die Kinder hingen sich an ihn, als sie ihn erkannten. Er setzte sie über, das Mädchen half ihm dabei. Und als er zur letzten Fahrt vom Ufer abstieß und der jungen Siebzehnjährigen ins Gesicht sah, begriff er mit einemmal, was die Siedlerfrau tat, alles — bis auf ihr schweigendes Fortgeben. Begriff, daß sie all die Jahre, in denen sie einsam wie keine zweite Frau im Dorf gelebt hatte, eine Mutter gewesen war. Denn einmal vor langer Zeit, als der Knecht sie noch nicht kannte, hatte sie im Nebel den Steg verfehlt und war die Uferböschung hinabgestürzt. Danach kam ihr Kind tot zur Welt. Es war ein Sohn. Und der junge Knecht hört im Wasser, das seine Ruder leise aufwerfen, noch einmal die Stimme der stillen Frau. „Aber er ist dennoch jeden Tag mit mir. Und er wächst in meinem Leben und wird groß." Gewiß wäre er so alt wie die Kinder gewesen, die ihren Schulweg über den Steg nahmen, als sie zum erstenmal ihre Lampe an den Fluß trug. Und nachdem sie eine Liebe, die sie ihm nicht geben konnte, sich nun jahrelang zur Pflicht an Fremden gemacht hatte, wäre wohl die Zeit da, in der ein Sohn seine Mutter verläßt und das Leben in der Welt der lauten Dinge und Geschehnisse beginnt. Vielleicht wird sie deshalb von neuen Pflichten an andere Orte der Erde gerufen — wer weiß das? Er müßte denn das Herz einer kinderlosen Mutter ergründen. Einer Frau, die die Jugend um ihres niegekannten Sohnes willen liebt. Oder könnte der junge Knecht auch eine andere Antwort finden, warum sie wortlos ging?

Sie hatte beim Gemeindevorstand dafür gesorgt, daß an Nebeltagen das Licht am Fluß brannte. Aber für die Kinder war es nun eine gewöhnliche Laterne geworden und nicht mehr der goldene Vogel aus Märchen und fernem Land.

Der blanke Hans

Geschichtliche Sturmfluten an der deutschen Küste

Der im Binnenland geborgen lebende Deutsche kann sich keinen Begriff machen von der Gewalt der durch Orkane gepeitschten Sturmfluten.

Wir lesen erschüttert, daß neben andern Opfern der See das Feuerschiff „Elbe I" 15 deutschen Seeleuten zum Grab wurde. Dabei muß man erwägen, daß Feuerschiffe besonders seefest gebaut sind.

„Elbe I" wurde vermutlich von einer „gewaltigschweren See", wie der Fachausdruck lautet, zum Kentern gebracht und niedergedrückt.

Die Wellen bei Windstärke 12 (über 50 Meter je Sekunde und 80 Kg. Winddruck je Meter) bedeuten Zerstörung und Verwüstung. In einer Höhe bis zu 15 Metern jagen sie ununterbrochen über das Schiff.

Im nordatlantischen Ozean sind westliche, namentlich südwestliche Stürme vorherrschend. Sie wehen zuerst aus S oder gar aus SSO und drehen langsam nach SW bis WSW bei fallendem Barometer. Auch das Thermometer fällt schnell um einige Grad, worauf der Wind plötzlich dann nach NW und NNW ausschießt. Jetzt rollt die immer stärker werdende Dünung heran. Die Wellen wachsen zu Wellenbergen. Der Wind wird zum Sturm, der Sturm rast sich zum Orkan aus.

Bei der NNW-Richtung werden die Fluten naturgemäß nun gegen die deutsche Küste und in unsere Flußmündungen getrieben. Das ist dann der blanke Hans, der an den deutschen Deichen rüttelt. Fällt der Sturm dann noch mit der Springflut zusammen, dann drohen jene Hochwasser, deren Gefahr der Laie dann erst zu ermessen vermag, wenn er bedenkt, daß der normale Höhenunterschied zwischen Ebbe und Flut bei Geestemünde z. B. 3,31 Meter, bei Hamburg 1,96 Meter und bei Wilhelmshaven 3,46 Meter beträgt.

Die größten geschichtlich bekannten Sturmfluten an der Nordseeküste waren die von 1170 (Allerheiligenflut), durch die die Inseln Texel und Wieringen vom Festland getrennt wurden und die von einer früheren Sturmflut herrührende Zuidersee erweitert wurde; dann die Flut vom 17. November 1218, durch die der Jadebusen entstand; dann die Fluten vom 13. Januar und 25. Dezember 1277, von 1287 und 1377, die das Land fortrissen, das in dem jetzigen Dollart versank; dann die grauenvolle Flut vom 22. November 1412, die Cäcilienflut, die namentlich die Hamburger Marschlande heimsuchte und bei der 36 000 Menschen ihr Leben verloren haben sollen. Ferner die Flut vom 2. November 1570, die an der ganzen Nordseeküste raste und 41 000 Menschenleben gefordert haben soll. Die gewaltige Flut vom 3. und 4. Februar 1835 tobte gleichfalls an der ganzen Nordseeküste. Namentlich Belgien und Holland wurden heimgesucht. Weite Landstrecken wurden verwüstet. Die Städte Calais, Dünkirchen, Ostende, Vlissingen und Amsterdam wurden völlig überflutet: die deutschen Küstenstädte standen alle unter Wasser. Zahllose Menschen ertranken. Ganze Dörfer wurden vernichtet. Aehnliche Verheerungen richtete die Flut vom 30. und 31. Januar 1877 an, die in den deutschen Küstenstrecken eine Höhe von 6 Meter über den mittleren Wasserstand der Nordsee erreichte.

Auch die Ostsee wurde vereinzelt schon von Sturmfluten heimgesucht. Die bedeutendste war die vom 13. November 1872, wobei sich das Wasser gegen 4 Meter über den gewöhnlichen Nullpunkt des Wasserstandes der Ostsee erhob.

1911 tobte die letzte große Sturmflut an den deutschen Küsten. Aber schon damals waren die Deiche so weit ausgebaut, daß nur vereinzelt die Flut sie durchfressen konnte. Heute aber haben wir den blanken Hans durch unvergleichliche Deichbauten schon so weit bezwungen, daß er uns kein deutsches Land zu entreißen vermag. Nicht umsonst hat Adolf Hitler von Anfang an den deutschen Deichbau gefördert und mit tausenden von nimmermüden Händen geschützt, so daß sich auch die Schäden von 1911 nicht mehr wiederholen können.

H. B.

Das Messer / Eine vorarlbergische Volkssage

Nacherzählt von Josef Friedrich Perkonig

Da hat im Schröcker Alpele ein Bauer zu seinen Hausleuten noch einige Burschen und Mädchen aufgeboten, es ist ein warmer Tag, und was die Mannsleute am Morgen mit der Sense niedergeworfen haben, das wenden die Mägde zu Mittag mit den Holzgabeln, und am Abend ist es schon Heu.

Der Bauer ist allen voran, seine Sense hat den weitesten Schwung. Immer wenn er sich die Stirne mit der Hand trocknet, schaut er hinauf zu den Bergen, ob dort wohl nicht aus dem Dunst eine weiße Wolke ist geworden, und aus der weißen Wolke ein Unwetter. So ist das hier im Gebirge manchmal im Sommer: Hast auf die Sense acht, ob sie noch schneidet, wunderst dich ein wenig über das steife Gras, gehst mit dem Kumpf zum Brunnen, leierst ein wenig Wasser hinein, und schon schlagen ein paar Hagelkörner auf deine Haut. Schwarz steht ein Wetter über der Alp und es wird das schöne Heu nässen. Deswegen rastet der Bauer öfter, als es der Leib verlangt, und lugt hinauf zu dem Berg.

Es zeigt sich am hohen Mittag droben über dem Kamm richtig ein Wölklein. Da sagt der Bauer zu den Burschen:

„Laßt die Sensen und nehmt die Gabeln!"

Das Heu möchte er noch einbringen vor dem Guß, die letzte Wiese soll noch stehen bis zum nächsten Morgen, Regen und Tau werden das Halmach schneidiger machen. Jetzt schafft ein Bursch für zwei, und die Mägde glühen im Gesicht, es möchte keine von ihnen eine üble Nachred haben.

Wie sie gerad den letzten Wagen volladen, fällt ein arger Wind auf die Alp nieder, der kommt von der weißen Wolke droben und ist schnell wie ein Habicht. Er reißt an den Burschen, aber es steht jeder fest wie ein Baum, nur eine dürre Magd drückt er an den Heuberg. Ein Sausen ist in der Luft, da ruhen mit einem Mal alle Gabeln. Die Männer legen den Kopf in das Genick, zu schauen, was für ein merkwürdiger Ton das ist, die Weiber ducken den Kopf zur Brust.

Da sehen denn Bauer und Knecht den Wirbel, wie er über die Alm hergebraust kommt, ist eine dunkle Säule, gewunden hoch hinauf, wie links und rechts von dem Altar der rote Stein, nur bleibt er nicht an einem Ort, macht seine verrückten Wege auf der Wiese hin und her, wie ein Geist, der auf dem Alpele etwas sucht, reißt ein Schüppel Heu in die Luft hinauf und ein paar Schritte weiter eine Heugabel, braust rund um den Heuwagen herum und rührt doch an keinen Menschen, als hätte der Wirbel Vernunft.

Wer mag sich darin verzaubert haben? denkt ein Heuer, ist ein junger Knecht mit einem adlerscharfen Auge. Der glaubt nicht an die schnelle Luft, der meint in dem Wind etwas zu sehen, dem er keinen Namen geben kann. Er zieht aus dem Knickertaschel sein Messer und wie der Wirbel wieder hinter dem gegupften Heuwagen vorkommt, da wirft er das Messer hinein ins dunkle Gebraus. Ist es nur Luft, wird ihm der Knicker nicht schaden, ist es etwas anderes, so hat es den gebührenden Gruß.

Alle Männer haben die Klinge blitzen gesehen, auf die Wiese fällt sie nicht mehr zurück. Es suchen Männer und Weiber das Messer, sie schauen sich die Augen aus nach ihm; einen rostigen Fingerhut klauben sie auf, ein Kettenglied, ein paar Nägel, aber keinen Knicker.

Da haben sie wohl alle ihre Meinung, reden am Abend auch leise von der dunklen Luft, und sie lachen, weil der Tannberger Bursch sein Brot brechen muß, anstatt es zu schneiden, aber in der Heuzeit dauert so ein Verwundern nicht lang. Da muß ein Mensch heuen und schlafen und kann nicht träumen. Und später deckt das Jahr und alles merkwürdige Geschehen darin der Schnee zu.

Im Frühjahr, dann wollen ein paar Burschen in die Welt hinausschmecken, und der Tannberger ist auch unter ihnen. Es steckt ihm in der hirschledernen Hose längst wieder ein Knicker, er denkt nicht mehr daran, wie er den letzten ist losgeworden. Die Burschen mögen in diesem Jahr nicht mehr mit dem Vieh auf der Alp übersömmern, mögen nicht die Wiesen niedersensen und das Heu werfen, auch die Holzarbeit verlockt sie nicht, so lustig und frei ein Holzhackerleben auch ist. Einige sind Steinhauer und Maurer und die verführen die bäuerischen Leute. Ist ein leichtes Brot in der Fremde, heißt es einen Winter lang, mußt nicht deine Seel herausschinden wie auf dem Acker und im Wald; so etwas aber hört ein junges Blut immer gern.

Die Burschen wandern in fremdes Land hinein, der Himmel ist blau wie daheim, die Straße staubt wie daheim. Und da steht ein großmächtiges Wirtshaus am Wege, eben zu der Stund, da der Hals völlig trocken geworden ist. Beim Haustor geht es weit in einen kühlen Schatten hinein, jeder Schritt, jedes Wort hallt unter dem Gewölbe und es riecht nach einem warmen Herdfeuer.

Die Burschen rufen den Wirt und streifen in der Hauslaube herum, da hängen die Bilder an der Wand von Negern und Indianern, von Elefanten und Antilopen, und auf einem Fenstersims liegt ein Messer. Der Tannberger hat es mit einem einzigen Blick eräugt und mit dem nächsten erkannt. Diesen Beingriff mit der geperlten Rose von einem starken Sechserbock kann nur sein Messer haben; ja, das ist sein Knicker, wie kommt der in dieses fremde Land und in dieses Wirtshaus?

Er wiegt es noch auf der Hand, da ist der Wirt neben ihn getreten; ist ein breitschulteriger Mann mit schwarzem Haar im roten Gesicht.

„Kennst du das Messer?" erkundigt er sich.

Dem Tannberger will die kalte Frage und das glühende Auge nicht gefallen. Wirft der Wirt vielleicht ein Netz aus?

„Ich kenne es nicht", sagt der Bursch zurück.

„Warum schaust du es so lange an?"

„Den Griff habe ich geschätzt. Ist ein schönes Stück. Warum liegt es so frei herum?"

„Vielleicht kommt einmal der vorüber, dem es gehört."

„Es kann leicht sein. Wirst es ihm dann zurückgeben?"

„Früher muß ich mit ihm abrechnen."

„Hat er eine Schuld bei dir?"

„Ich bei ihm."

„Ist es möglich, daß ein Wirt einem Gast etwas auszahlt?"

„Ich rede nicht gern davon, sollst es aber wissen. Meine Tochter ist im vorigen Sommer auf die freie Kunst ausgefahren. Magst so einem jungen Weibsbild widerraten wie du willst, es geht doch nach seinem Willen. Weiß Gott, was sie getrieben hat, mit diesem Messer im Leib ist sie heimgekommen und hat sich in der nämlichen Stund zum Sterben hingelegt. Jetzt such ich seinen Herrn, wird sich wohl einmal verraten, wenn er es da liegen sieht."

„Wie man nur so ein Messer werfen kann?" wundert sich der Tannberger, und es brennt ihm dann der Most im Halse.

„Gehen wir", treibt er die säumigen Burschen bald an. „Wir haben noch einen weiten Weg vor uns."

Heinrich Zillich:

November

Der Herbst zieht seine Nebel regenschwer
durchs spröde Braun der starren Wälder
und schwemmt ihr Laub ins Bett der Felder
und schwemmt die schwarzen Raben her.

Den letzten Kürbis rollt mit müder Lust
der Bauer aus der Gärten Ecken,
die plötzlich ganz beraubt sich strecken
dem Himmel an die kalte Brust.

Das milde Lied zerbrach schon lang beim Wein —
jetzt, da im Wind die Feuer schauern —
die Städte hüllen sich in Mauern
und lassen niemand aus noch ein.

Die Anekdote

Wilhelm Busch war einmal in einer Gesellschaft, in der jemand erzählte, ein berühmter holländischer Maler habe mit einem Pinselstrich ein lachendes Kindergesicht in ein weinendes verwandeln können.

„Das dürfte nicht so schwer sein", meinte Busch; „das konnte meine gute alte Mutter mit einem Besenstiel."

*

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts beklagte sich der Erzieher eines der Prinzen des bayerischen Königshauses eines Tages beim König, daß sich der ihm anvertraute Sprößling in der Frühe nicht mehr waschen lassen wolle.

„So", meinte der König, „dann lassen Sie ihn einmal ruhig ungewaschen gehen."

Am nächsten Morgen machte der kleine Prinz mit seinem Erzieher den üblichen Morgenspaziergang. Als sie bei einer Schildwache vorüberkamen, unterließ es dieser, zu salutieren, wie es sonst immer Mitgliedern des königlichen Hauses gegenüber üblich war. Auch die nächste Schildwache, an der die beiden vorbeikamen, erwies keinerlei Ehrenbezeugung. Und so ging es überall, keiner der auf Wache stehenden Soldaten nahm auch nur im geringsten von dem Prinzen Notiz.

Der Kleine war wütend und stürzte zu Hause alsbald zu seinem Vater: „Papa, Papa, du mußt jeden Mann deiner Garde bestrafen lassen. Keiner hat salutiert, als ich heute vorüberging."

„Ja, mein Kind", meinte der König, „die Schildwachen haben ganz recht; reinliche Soldaten salutieren niemals vor einem ungewaschenen kleinen Prinzen."

Diese Zurechtweisung hatte vollen Erfolg. Der Prinz sträubte sich niemals mehr gegen die Morgenwäsche.

*

Der alte Gutsförster, von dem diese wahre Begebenheit erzählt wird, leitete vor vielen Jahrzehnten neben seinem eigentlichen Beruf auch noch eine bis auf den heutigen Tag bestehende Gastwirtschaft im schönen Mümlingtale. Hier kehrte einmal ein Gast ein, der dort die Nacht verbrachte.

Am anderen Morgen, es war kaum über 6 Uhr, wurde der Gast durch ein schreckliches Geschrei aufgeweckt, und schon nach wenigen Augenblicken war es ihm klar, daß der Förster und Wirt, dessen markige Stimme hier und da das Geheul unterbrach, seine drei Jungen, die der Gast gestern abend schon gesehen hatte, fürchterlich verprügelte. Es wollte dem Gast nicht in den Kopf, daß die drei Sprößlinge schon zu so früher Stunde eine solche Strafe verdient haben könnten. Und so stellte er dann den Vater zur Rede.

Der Förster schien der ganzen Sache weiter keine Wichtigkeit beizulegen:

„Hat alles seinen Grund. Sehen Sie, ich muß täglich schon ganz früh in mein Revier und komme erst nach Hause, wenn die Jungen schon lange schlafen. Und da heißt es vorsorgen; denn eine regelrechte Tracht Prügel werden sie sich im Laufe des Tages bestimmt verdienen, dazu kenne ich mein eigen Fleisch und Blut. Nun kann ich sie aber doch schlecht am späten Abend wecken, nur um sie zu verhauen. So kriegen sie denn die Prügel schon im Voraus. Und zornig muß ich mich dabei schon anstellen, sonst nehmen sie die ganze Sache für Spaß."

*

Vor 50 Jahren vollzog sich die Einführung eines neuen Lehrers in pommerschen Dorfschulen nach folgender Vorschrift:

Zu der Einführung erschienen der Schulinspektor und der Ortsgeistliche. Der Schulinspektor hielt eine feierliche Rede an die Kinder.

Hierauf übergab der Inspektor dem Lehrer ebenso feierlich Stock und Rute.

Worauf die Kinder unter Leitung des Pfarrers den Choral anstimmten:

„Nun wolle Gott uns gnädig sein . . . (—hag)

Washington und der Parlamentarismus.

Ueber eine besonders ungereimte Form der sogenannten Volksvertretung hat der große und edle Washington einmal in einem einfachen, kurzen Beispiel ein vernichtendes Urteil abgegeben. Es handelte sich um das ja auch bei uns in Deutschland früher nicht unbekannnte Prinzip, daß die Volksvertreter nach ihrem Besitz gewählt bezw. gewertet wurden. So war auch zu jener Zeit in Amerika die gesetzliche Bestimmung getroffen worden, daß ein Volksvertreter, um gewählt werden zu können, einen bestimmten Mindestbesitz nachweisen mußte. Dazu bemerkte Washington treffend: Ein Volksrepräsentant zu sein — so sagte er — verlangt man von mir ein Besitztum von 30 Dollar. Gut! Ich habe einen Esel von diesem Werte und werde Volksvertreter. Nach einem Jahre stirbt mein Esel, mit ihm geht mein Besitztum verloren, und ich kann nicht länger Volksrepräsentant sein. Nun frage ich, wer ist eigentlich der Volksrepräsentant, ich oder der Esel?

Druckfehler — Wegbereiter des Ruhms

Als die Gedichte Uhlands zum erstenmal in einer gesammelten Ausgabe erschienen, versah sie der Dichter mit einem gereimten Vorspruch. Er begann mit den Worten: „Lieder sind wir, / unser Vater schickt uns in die Welt."

Als der Band erschien, begann der Vorspruch durch die einfache Umstellung des e mit dem i: „Leider sind wir . . ."

Dieser Druckfehler wirkte sich gottlob nicht zum Schaden des Dichters aus. Im Gegenteil. Durch das Gelächter darüber wurden immer mehr Menschen auf den Dichter aufmerksam. In kurzer Zeit war die erste Ausgabe der Uhlandschen Gedichte vergriffen und die zweite konnte erscheinen. Wieder aber mordete der Druckfehlerteufel dem Dichter die feierliche Wirkung, und diesmal begann der Band mit den Worten: „Leder sind wir . . ."

Auch von dieser zweiten Ausgabe erschienen viele Exemplare, ohne daß Drucker und Verleger zunächst den Fehler bemerkten.

NG.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Hunderasse, 6. Rechtsbeamter, 7. Tierisches Erzeugnis, 8. englische Insel, 9. Faultier, 12. Stadt in Thüringen, 13. Fluß in Sibirien, 14. nordische Hirschart, 16. Flächenmaß, 17. Stadt in der Schweiz, 18. Ziel wissenschaftlicher Ausgrabungen.

Senkrecht: 1. bunter Vogel, 2. geweihte Stätte, 3. Stadt in Oberbayern (an gleichnamigem See), 4. Wald- und Hirtengott, 5. Mannschaft für persönliche Bewachung, 10. Himmelsrichtung, 11. Märchenfigur, 14. Teil einer Uhr, 15. Fluß zum Tiber, 17. Verhältniswort.

Verwandlung.

1. Kalb Log wie Inn Halm Sand Ei Gin.
2. Des Herd Ast wir Mäher alt Ger Bock.
3. Das solltest Au Mut Dom Molche Strich.

Jede Reihe ist in ein bekanntes Zitat zu verwandeln, indem in jedem Wort ein Buchstabe geändert wird. —es.

Bruchstück-Rätsel.

Jedem der folgenden Worte:

Meltau Talkum Seine Besen Kienspan Fagott
Blattgrün Schicksal Tutti Menge Anna Nadel Reiher
Tante Uri Lüge Esau Mokka Teller Käse Igel

streiche man die erste Silbe und füge an den Rest eines der nachstehenden Bruchstücke:

be — bei — bel — che — dau — gi — hatz — lert — li — lieb — mer — mes — rew — ruch — sam — sicht — specht — ta — ta — tus — xas.

Die Endbuchstaben der auf diese Weise neu gebildeten Wörter nennen ein Zitat.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — an — and — bau — bau — be — be — bee — bel — ber — bergh — bri — cha — char — chel — dal der — el — eu — fe — fe — fuchs — geld — grat — grin — hen — ib — ke — keit — ken — kis — ia — le — lind — lo — ma — ma — na — naph — ner — rach — ram — re — rei — roi — rück — ry — schen — schrift — schwa! — sen — ses — sta stik — stu — ta — teau — ter — tha — the — ti — ti — tür — u — ü — ü — un — weiß — xos.

Auf diesen 69 Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben ein Wort Baldur von Schirachs und einen Ausspruch Paul von Hindenburgs ergeben.

1. Naturprodukt, 2. nordischer Dichter, 3. französischer Schriftsteller, 4. regelmäßige Zuwendung, 5. Gartenfrucht, 6. Tierwohnung, 7. drucktechnischer Begriff, 8. ägyptischer Königsname, 9. Stadt im Schwarzwald, 10. griechische Insel, 11. Vogel, 12. Geigenbauerfamilie, 13. Wäschestück, 14. Pilot, 15. Fluß in Sachsen, 16. Nadelarbeit, 17. Streupulver, 18. Krankheitsanzeichen, 19. Teil des Knochengerüsts, 20. Hunderasse, 21. Oper von C. M. v. Weber, 22. soviel wie „Fundament", 23. Edelstein, 24. Teil der Treppe, 25. belgische Industriestadt, 26. Oper von R. Wagner. (ch und ß = je 1 Buchstabe.)

Welch ein Wort!

Zweisilbig kannst du's schauen
Als Fluß in Frankreichs Auen,
Doch nennt dir auch dasselbe
Ein Städtchen an der Elbe.
Setzt du ein kleines i hinein,
Dann wird des Deutschen Stolz es sein.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel.

1. Flügel, 2. Rudi, 3. Abscheu, 4. Nautilus, 5. Zirkus, 6. Linienblatt, 7. Ilmenau, 8. Sonnenuhr, 9. Zentrum, 10. Tarif, 11. Tonleiter, 12. Otto, 13. Telegramm, 14. Epigramm, 15. Nofretete, 16. Trommel, 17. Akelei, 18. Norge, 19. Zelluloid, 20. Jade, 21. Ungewitter.

Franz Liszt: „Totentanz", Julius Sturm: „Fromme Lieder".

Steigerungsscherze: 1. Raum — Raumer, 2. Tell — Teller, 3. hell — Heller, 4. wagen — Wagner, 5. Weihe — Weiher.

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.